



Warum wandern wir?

Was Wandervereine den Wanderern bieten können

Startschuss für die Zukunft

Erfolgreiche erste Regionalkonferenz

Landschaftspflege auf vier Beinen

Mit dem Wanderschäfer am Belchen unterwegs

MITGLIEDER HABEN VORTEILE

AUSZUG AUS UNSEREM ANGEBOT: WWW.SWVSTORE.DE

WANDERRUCKSACK DEUTER

- Volumen: 25 l
- Aircomfort-System
- Bauchgurt mit Ventilationspads
- anatomisch geformte Schulterträger mit Soft Edge Kanten
- 2 Deckelschließen
- Deckelfach
- 2 Netzseitentaschen
- feste Vortasche
- Wanderstockhalterung
- integrierte Regenhülle

~~74,95 €~~
64,00 €



WANDERKARTEN

- Hotzenwald
- Hochschwarzwald
- Schuttertal
- Renchtal/Ortenau
- Oberes Enztal
- Mittleres Kinzigtal
- Klettgau-Wutachtal
- Hornisgrinde
- Südl. Markgräflerland
- Albtal
- Wutachschlucht
- Hegau
- Westlicher Bodensee
- Schwarzwald-Baar
- Nördliches Markgräflerland
- ZweiTälerLand
- Breisgau Kaiserstuhl
- Unteres Nagoldtal
- Oberes Nagoldtal
- Unteres Murgtal
- Oberes Murgtal
- Kinzig bis Neckar



Preis je Karte:
~~5,20 €~~
4,- €

KINDER-RUCKSACK AYLA

6 l, Gewicht 250 g, Adressfach, 2 Netz-Außentaschen, Brustgurt
Farben: orange, grün, blau-gemustert, pink-gemustert

~~33,00 €~~
28,00 €

KINDER-RUCKSACK MINNIE

4,5 l, Gewicht 260 g, Adressfach, Brustgurt, ergonomisch geformte Trägerpassage für kleine Schultern
Farben: blau, grün, rot-gemustert

~~28,00 €~~
23,50 €

KINDER-RUCKSACK PUCK

10 l, Gewicht 560 g, Sitzkissen, Deckelfach, 2 Netz-Außentaschen, Brustgurt, Regenschutzhülle
Farben: grün, rot, petrol, pink-gemustert

~~38,00 €~~
32,50 €

SPORT- UND WANDERSOCKEN

Original Ullfrotté getestet und empfohlen von der Firma Gore für GORE-TEX® Schuhe, Farbe Schwarz, lieferbare Größen: 36-39, 40-44, 45-48

~~18,90 €~~
15,95 €



POCKET-CAP

mit Vereinslogo, waschbar, 100% Polyester Microfaser, verstellbarer Stoffklettverschluss, vorgeformtes, faltbares Schild, Farbe: Sand

~~7,50 €~~
6,50 €



FITTY No.1G – NACHFOLGEMODELL

Moderner, superleichter, zuverlässiger Schrittzähler mit 3D-Motion G-Sensor-Technik. Bequem in der Hosentasche, Brusttasche, an der Halskette oder am Schlüsselbund zu tragen. Einfache Bedienbarkeit, umfangreiche Funktionen (z.B.: Schrittzähler bis 100.000 Schritte, Kilometerzähler bis 1.000 km, Anzeige der Trainingszeit auch als Diagramm, Signalton bei erreichtem Tagesschrittzahl, Anzeige der Trainingsdauer, Kalorienzähler, 7-Tage-Speicher, Kurzstreckenmessung, Uhranzeige, Energiesparfunktion, Unterdrückung von unbeabsichtigten Bewegungen, abnehmbarer Gürtelhalteclip.
Maße: 75 x 35 x 13 mm, Gewicht 27 g. Farben: orange oder blau

~~29,95 €~~
JE 23,50 €



SCHIRM

Ultraleichter Outdoor-Taschenschirm, windgetestet, schwarzes Alu-Gestell, Aufspann- und Rückholautomatik; Farben: signalrot, marineblau

~~22,- €~~
JE 19,90 €



SCHWARZWALDTREKKER

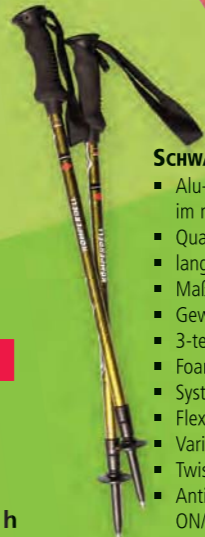
- Alu-Wanderstöcke mit Vereinslogo im modernen, vereinseigenen Design
- Qualität MADE IN AUSTRIA
- langjährig getestet & bewährt
- Maße: 70 – 140 cm
- Gewicht: 280 g/Stock ohne Teller
- 3-teilig – Rohrdurchmesser 18/16/14 mm
- Foam-Griff – weich / wärmeisolierend
- Systemschlaufe verstellbar
- Flexspitze Wolfram/Carbid
- Vario-Mini-Teller
- Twistlock-System
- Antishock-System: Durch einen einfachen ON/OFF-Mechanismus kann die Federung je nach Geländegegebenheiten aktiviert oder gesperrt werden

Vorteile durch die Verwendung von Teleskopstöcken

- enorme Entlastung der Gelenke
- verbesserte Atmung – erhöhte Ausdauer
- mehr Stabilität und Trittsicherheit

1 PAAR ~~52,- €~~
42,- €

GUMMISTOPFEN
schont die Spitze
1 PAAR 3,- €



After-Work-Wandern – ein Angebot (nicht nur) für Berufstätige
Seite 10

WANDERFORMEN

- 5_ Warum wandern wir?**
Was Wandervereine den Wanderern bieten können
- 8_ „Auch mal Kompetenz von außen dazu holen“**
Thematische Wanderungen und gezielte Werbung erschließen neue Zielgruppen
- 9_ Barfuß wandern wie die Hütekiner**
Geführt von der 11-jährigen Katja vom Schwarzwaldverein Gutach
- 10_ Den Arbeitsalltag hinter sich lassen!**
After-Work-Wandern – ein Angebot (nicht nur) für Berufstätige



Erfolgreiche erste Regionalkonferenz
Seite 11

AUS DEM VEREIN

- 11_ Startschuss für die Zukunft**
Erfolgreiche erste Regionalkonferenz
- 12_ Dem Himmel ein Stück näher**
Berggottesdienst auf dem Kandel mit Erzbischof Stephan Burger
- 13_ Mehr Aufmerksamkeit für den Schwarzwaldverein**
Lars Nilson ist neuer Hauptfachwart Öffentlichkeitsarbeit
- 14_ Erste internationale Dornhaner Wegebautruppe**
Die neue Heimat erkunden und gestalten
- 14_ Spektakuläre und punktgenaue Landung**
Neue Brücke am Räuberschlossle
- 15_ Das Miteinander zählt**
50 Jahre Schwarzwaldverein Ortsgruppe Öhningen-Höri



Erlebnisreiche Fünf-Tages-Wanderung von Mühlacker nach Freudenstadt
Seite 20 – 21

WANDERN

- 16_ Südtirol ist eine Reise wert**
Wanderreise des Schwarzwaldvereins Haiterbach
- 18_ Auf abenteuerlichen Pfaden – Eurorando 2016**
Der Schwarzwaldverein Bad Säckingen beim europäischen Wandertreffen in Südschweden
- 19_ Mützenwetter in Rothaus**
Beim Gipfeltreffen hatte der Schwarzwaldverein viel zu bieten
- 20_ Echte Schwarzwaldgefühle**
Erlebnisreiche Fünf-Tages-Wanderung von Mühlacker nach Freudenstadt
- 22_ Majestätischer Hochkönig**
Schwarzwaldverein Sulz am Eck erlebt Wandern und Kultur

- 23_ Durch tiefe Schluchten und beeindruckende Wälder**
Wanderwoche in Sardinien
- 24_ Wanderreporter Klaus Gülker beendet beliebte Serie**
SWR4 sendet zum letzten Mal „Raus mit Klaus“
- 25_ Auf den Spuren des Vaters**
Zeitlose Wanderungen im Nordschwarzwald
- 26_ Von Altburg ins Schweinbachtal**
- 27_ Heimat- und Wanderakademie**



Eine Reise ins Uhrenland
Seite 31

HEIMATPFLEGE

- 31_ Eine Reise ins Uhrenland**
Im Klostermuseum St. Märgen werden Geschichte und Kultur lebendig



Enzianwurzel-Ernte auf dem Feldberg
Seite 34

NATURSCHUTZ

- 32_ Landschaftspflege auf vier Beinen**
Mit Wanderschäfer Jürgen Weltle am Belchen unterwegs
- 34_ Ungewöhnliche Landschaftspflegeaktion**
Enzianwurzel-Ernte auf dem Feldberg
- 35_ Sündenfall Totholz**



Outdoor-Kid-Abzeichen
Seite 38 – 39

JUGEND & FAMILIE

- 36_ Grenzenlose Grenzgänger**
Jugend im Schwarzwaldverein und Schwäbische Albvereinsjugend gemeinsam auf Tour
- 38_ Outdoor-Kid-Abzeichen**
Eine starke Gemeinschaftsleistung bei der Jugend im Schwarzwaldverein Aichhalden
- 40_ Mit Zwergen und Feen auf wilden Pfaden am Feldberg**
Erste Märchenwanderung des Fachbereichs Familie am Felsensteig

Partner des Schwarzwaldvereins

Rothaus

Das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald



SERVICE

- 44_ Bücherschau**

BESTELLEN SIE BEI

Schwarzwaldverein e.V.
Hauptgeschäftsstelle
Schlossberggring 15
79098 Freiburg
Telefon 07 61/3 80 53-0

Telefax 07 61/3 80 53-20
www.schwarzwaldverein.de
verkauf@schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 9 – 12 h + 14 – 16 h, Fr: 9 – 12 h

DIE GESCHÄFTSSTELLE IST GESCHLOSSEN VOM 24.12 BIS 05.01.2017



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Schwarzwaldvereinsmitglieder,

„Wandern ist in“, hört und liest man überall, und wer sich an einem goldenen Herbsttag auf den Weg macht, der ist nicht der Einzige im Wald und teilt seine Freude an Bewegung und Naturerlebnis mit anderen. Meist in einem kurzen Gespräch am Aussichtspunkt oder am Rastplatz. Dann geht wieder jeder seiner Wege.

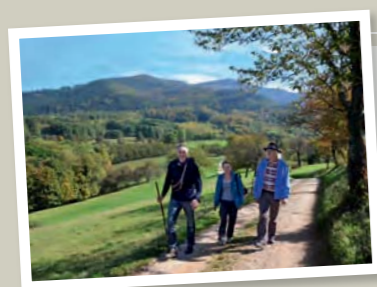
Doch wie kann es unserem Wanderverein gelingen, diesen gesellschaftlichen Trend zu nutzen, um mehr Mitwanderer, mehr Mitglieder zu gewinnen? Braucht es dazu neue Angebote und wenn ja, welche? Was sind die Vorteile des Wanderns mit dem Schwarzwaldverein und wie können wir sie herausstellen?

Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in diesem Heft. Wir haben den Chefredakteur der Zeitschrift Wanderlust um einen Artikel zum Thema gebeten, uns bei Ortsgruppen umgehört, die andere Formen des gemeinschaftlichen Wanderns anbieten. Manches ist neu, anderes gehört bereits in vielen Ortsgruppen zum Alltag. Holen Sie sich Anregungen und neue Ideen für Ihre Arbeit in der Ortsgruppe – vielleicht braucht es manchmal nur andere Strategien, um das Angebot bekannt zu machen und neue Zielgruppen zu erschließen. Diese Überlegungen führen direkt zur Frage der Zukunft unseres Vereines – zum Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“. Lesen Sie einen Bericht über die erste der fünf Regionalkonferenzen in Kehl und melden Sie sich für eine der nächsten Regionalkonferenzen an. Es lohnt sich!

Unsere Ortsgruppen waren wieder auf Wanderreisen, etwa in Südtirol, Schweden oder in Sardinien. Die Jugend hat sich auf einer Grenzwanderung mit der baden-württembergischen Geschichte beschäftigt und ein Wanderschäfer und seine 400-köpfige Herde sind in Sachen Landschaftspflege im Südschwarzwald unterwegs. All das und mehr in diesem Heft.

Viel Spaß und Inspiration bei der Lektüre wünscht

Ihre Gabriele Hennicke



Titelbild:
Bei Lipburg im Markgräflerland.

Foto: Gabriele Hennicke

Warum wandern wir?

Was Wandervereine den Wanderern bieten können

Von Andreas Mayer

Die Menschheit hat das Rad, das Boot, den Motor und das Flugzeug erfunden. Und dennoch bleibt Wandern eine der liebsten Freizeitbeschäftigungen in Deutschland. Kein Wunder, vereint der Sport heutzutage doch eine Vielzahl aktueller gesellschaftlicher Trends und befriedigt dabei sehr unterschiedliche Bedürfnisse.

Am zweiten Tag ihres Besuches im Königreich von Bhutan hieß es für Prinz William und Ehefrau Kate früh aufstehen und Wanderschuhe schnüren! Denn die britischen Blaublüter wollten das buddhistische Tigernest-Kloster besichtigen, das auf satten 3120 Metern Höhe liegt. Der Prinz schien sich damit ein Beispiel nehmen zu wollen am eigenen Papa: Charles war bereits 1998 in Bhutan, begab sich ebenfalls auf die Wanderung hoch zum Kloster, stoppte aber bereits auf ungefähr 2500 Metern und packte stattdessen lieber Klappstuhl und

Mal-Utensilien aus. Um den intra-familiären Wettbewerb auf die Spitze zu treiben, kopierte William dem Anschein nach sämtliche Rahmenbedingungen bis ins kleinste Detail: Auch er trug ein hellblaues Hemd, eine beige Hose und braune Wanderschuhe wie sein Vater. Kate allerdings scherte sich weder um das Outfit legendärer Ahnen noch um die Ausrüstungstipps sämtlicher Experten: Sie trug eine weiße Bluse, grüne Jeans, eine Lederweste und – umgerechnet rund 600 Euro teure Designer-Lederstiefel.

Die Renaissance des Wanderns

Keine Frage also: Wandern ist „in“ und bis in die High Society hinein „trendy“. Wie beliebt der Sport (wieder) ist, lässt sich anhand vieler Daten und Fakten, aber auch anhand der Werbung ablesen: Der Naturgenuss glücklicher Menschen steht dabei mal für Familienglück, mal sogar für finanzielle Unabhängigkeit. Dazu nutzen auch immer mehr Veranstalter das Wandern als Zugpferd oder als Rahmen: Es gibt Wanderungen zu Yoga-Plätzen, Geocaching-Wandern für Kinder, Bier-Wanderungen für Männer ...

Dabei ist Wandern wahrscheinlich so alt wie wir Menschen selbst. Klar, früher konnte man nicht anders und musste immer, um von A nach B zu kommen, die eigenen Beine bemühen. Erst mit der Erfindung des Rads gab es eine (bequemere) Alternative.



↑ Eselwanderung

↓ Go Westweg-Wanderung der Jugend im Schwarzwaldverein



Aber selbst bei den Urmenschen hatte nicht jeder Gang ein Ziel, einen unmittelbaren Zweck. Mit Sicherheit ging ein Neandertaler-Liebespärgchen auch mal einfach so „spazieren“, um allein zu sein. Oder ein gewissenhafter Anführer ging hinaus in die Natur, um darüber nachzudenken, was für seinen Stamm das Beste ist.

Womit wir schon zwei Gründe für das Wandern gefunden haben: Abschalten und Genuss. Gut, das Thema Genuss wird heute sicherlich vielfältiger interpretiert als zu Urzeiten. Zu Obst und Beeren gesellen sich heute Obstler, Schinken und Schwarzwälder Kirsch. Dazu ist im Zeitalter von Urbanisierung und Schreibtischarbeit die Zeit in der Natur schon Genuss an sich.

Ergebnisse der neuesten Wanderstudie

Laut der neuesten Wanderstudie („Der deutsche Wandermarkt 2014“ von Projekt M) wandern 75 Prozent der Befragten um die Natur zu erleben, 57 Prozent um sich zu bewegen und 56 Prozent um etwas für ihre Gesundheit zu tun (Mehrfachnennungen waren möglich). „In Geselligkeit sein“ und „Gemeinschaft erleben“ reizt 16 Prozent am Wandern, „aktiv Sport treiben“ wollen neun Prozent. Das führt dazu, dass selbst klassische Sportvereine mittlerweile die Wandertiefel schnüren: „Der TV Wallefeld stellt die Weichen für die Zukunft und geht neue Wege“, titelt „Oberberg aktuell“ – eine Internet-Zeitung für die Region rund um Gummersbach im Bergischen Land.

Der Grund: Auf der Jahreshauptversammlung wurde die Gründung einer neuen Abteilung „Wandern“ bekannt gegeben. Jeder

Wanderinteressierte kann sich anschließen und künftig einmal monatlich mit dem TV Wallefeld auf Tour gehen. „Wandern ist mittlerweile total trendy, daher haben wir uns überlegt, warum nicht gemeinsam im Verein wandern“, wird der erste Vorsitzende, Sascha Häner, zitiert. Vorbei sind die Zeiten, in denen sich die Jugend für die Natur nur dann interessierte, wenn Bier am Lagerfeuer wartete. Oder junge Paare, wenn eine einsame Parkbank lockte.

Mit Dating-Wandern zum Liebesglück

Die beiden Österreicher Nicole Faist und Michael Kapfenberger bieten jetzt sogar Dating-Wandern an. Beim Wandern sollen sich Menschen näher kommen und sich im Idealfall ineinander verlieben. Warum also nicht beim Wandern? Eine Tour dauert rund

vier Stunden und kostet 20 Euro. Die Routen haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade – klar, wer will sich gegenüber seinem Date schon direkt beim ersten Mal blamieren? Geführt werden die Wanderungen von Michael Kapfenberger, der zertifizierter Wanderführer ist. Bei der ersten Tour Anfang Mai habe es 21 Anmeldungen gegeben. „Diese Zahl zeigt, dass die Menschen auf der Suche nach der Liebe sind und sich gerne helfen lassen“, findet Kapfenberger.

Auch in Lebenskrisen fliehen Menschen immer noch gerne in die Natur, um die Sinne zu schärfen und ohne Ablenkung Entscheidungen zu treffen. Manche gehen Pilgerwege, andere erfüllen sich den Traum von Berggipfeln. In der Umfrage gaben 33 Prozent der Wanderer an, „den Kopf frei bekommen“, 31 Prozent „Stress abbauen“,

↓ Schneeschuhwanderung auf dem Belchen



25 Prozent „den Alltag vergessen“ und 23 Prozent „frische Kräfte sammeln“ zu wollen. 22 Prozent wollen „neue Eindrücke gewinnen“, 20 Prozent „etwas Neues entdecken“. Weitere Motivationen waren: „Stille genießen“, „meine Ruhe haben“, „zu sich selber finden“, „frei sein“, „über sich nachdenken“, „sich auf sich selbst besinnen“ sowie „den Horizont erweitern“. Religiöse oder spirituelle Gründe gaben nur ein Prozent der Befragten als Antrieb für das Wandern an.

„Es zeigt sich, dass Menschen aus allen Altersgruppen Ausgleich und Abwechslung zum immer schneller werdenden Arbeitsalltag suchen. Wandern ist ‚in‘ wie noch nie! Nicht ohne Grund nehmen die Medien das Thema „Wandern“ als neuen Trend auf und Ärzte raten ihren Patienten zu Bewegung in der Natur“, erklärt Christian Schmidt, Geschäftsführer des Sauerländischen Gebirgsvereins, der nach dem Schwäbischen Albverein und dem Schwarzwaldverein der drittgrößter Wanderverein Deutschlands ist.

Wie Wandervereine den Trend nutzen können

Ein Wanderverein? Oh Gott, bloß nicht! Der Trend, die Freizeit lieber individuell zu gestalten, macht auch den Wandervereinen zu schaffen. Zu sehr hält sich das Gerücht von lustigen, singenden Senioren, die im Gleichschritt zum Gipfel und wieder zurück marschieren und sich dabei ausschließlich über den kommenden Vereinsabend unterhalten. Zu unrecht, findet Annette Schramm vom Schwäbischen Albverein: „Das ist ja das Tolle am Wandern: Wenn ich es entsprechend gestalte und für die jeweiligen Zielgruppen

verschiedene Angebote habe, kann es sogar bei Jugendlichen und Kindern gut ankommen – sei es Schulwandern, Nachtwanderungen für Jugendliche oder spannende Geocaching-Varianten. Der Schwäbische Albverein hat sich speziell dem Thema Kinder und Jugendliche gewidmet. Wir wollen uns stark in der Nachwuchsarbeit engagieren und uns für die Zukunft aufstellen.“

Der Schwarzwaldverein bietet zum Beispiel spezielle Hundewanderungen an, dazu Kinderwagen-Wanderungen, seniorengerechte Wanderungen – „da ist Kreativität gefragt, das Angebot des Wanderns in allen Spielarten zu präsentieren“, erklärt Mirko Bastian, Hauptgeschäftsführer. Und: „Wir bieten auch ein soziales Netz, eine Gemeinschaft. Das ist durchaus ein großer Anreiz für Menschen, die gesellschaftlichen Anschluss und nach Gleichgesinnten suchen! Darüber hinaus kann ich bei Wanderungen mit einem unserer zertifizierten Wanderführer auch noch deutlich mehr mitnehmen als nur die reine Wanderung: Es gibt Informationen über Kultur, Flora, Fauna, ein Wanderführer kann den Kontext um eine Wanderung herum beschreiben. Und das ist ein Mehrwert, den bekomme ich nicht, wenn ich alleine wandere!“

Fazit: Wandern ist mehr, als zu Fuß zum Ziel zu kommen! Wandern ist ein Genuss für alle Sinne! In einem sind wir uns aber wohl alle einig, und zwar egal, warum wir wandern und genau hier stehen: Der Blick in die Natur, wenn wir angekommen sind, der Blick zurück auf das, was wir geleistet haben, erfüllt uns und macht unser Leben jedes Mal ein kleines bisschen schöner!



Andreas Mayer ist Chefredakteur des Kioskmagazins „Wanderlust“. Das Magazin vereint die unterschiedlichen Aspekte des Wanderns in einem Lesemagazin. Der Naturgenuss, die Faszination für Naturphänomene und die Menschen einer bestimmten Region, kulinarische Genüsse und Emotionen spielen eine hervorgehobene Rolle. Die Zeitschrift konzentriert sich auf das Wandern vor der Haustür, beschäftigt sich aber auch mit angrenzenden Ländern sowie dem immer populärer werdenden Stadtwandern. Wanderlust erscheint sechs Mal im Jahr im SportCombi Verlag Meinerzhagen. Weitere Infos und Kontakt: www.wanderlust-magazin.de

„Die Lust zum Wandern mit dem Schwarzwaldverein wecken“

Wandern ist in aller Munde und eine beliebte Freizeitaktivität. Doch immer mehr Menschen wandern lieber „selbständig“, obwohl die Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins Jahr für Jahr zahlreiche Wanderungen und Veranstaltungen anbieten. Offensichtlich gelingt es uns nicht, die Interessen vieler Wanderer ansprechen. Woran das liegt? Die Ansprüche ans Wandern haben sich geändert. Wandern ist individueller und vielfältiger geworden. Deshalb müssen wir die Wanderprogramme und deren Inhalte anpassen.

Das Know-how für solche Angebote ist in den Ortsgruppen dank ihrer erfahrenen Wanderführer vorhanden. Um aber die Wanderangebote den heutigen Ansprüchen entsprechend zu gestalten, bedarf es mehr Qualität – in der Vermarktung und im Angebot. Wer das Wanderangebot liest, sollte am liebsten sofort in die Schuhe steigen und loswandern wollen. Deshalb sollten die in den Wanderplänen

angebotenen Wanderungen nicht nur informativ, sondern auch ansprechend beschrieben sein. Natürlich gehört die Veröffentlichung in den Gemeinde-Mitteilungsblättern und der regionalen Presse dazu.

Die weitere Qualität der Wanderung mit dem Schwarzwaldverein zeigt sich in der attraktiven Strecke und in den Informationen rund um Natur, Region und Kultur, die

der Wanderführer während der Wanderung vermittelt. Es muss sich herumsprechen, dass diese Infos das Plus gegenüber dem individuellen Wandern sind.

Die Kurse der Heimat- und Wanderakademie vermitteln das notwendige Wissen für solche Wanderungen und tragen dazu bei, neue Ideen zu entwickeln. Jeder Wanderführer kann so die Qualität der Schwarzwaldvereins-Wanderungen erhalten und verbessern und dazu beitragen, dass immer mehr Menschen jeden Alters Lust bekommen, mit dem Schwarzwaldverein zu wandern. Frisch auf!

Martin Huber ist Hauptfachwart Wandern des Schwarzwaldvereins und seit zwölf Jahren Bezirkswanderwart des Bezirks Renchtal.



Alternative Wanderformen sind gefragt. Man muss sie gar nicht neu erfinden, nein, sie müssen nur neu belebt werden. So gehören zu den traditionellen Fußwanderungen beispielsweise Rad-, Boots- und Schneewanderungen dazu, ergänzt um Themen wie Abenteuer, Sport, Spiele, Natur, Geologie, Kultur, Geschichte und Kulinarik. Und das für alle Lebensalter, Leistungsklassen und Zielgruppen.



© Klaus Karitzky/www.kk-cartoon.de

KK 2016

„Auch mal Kompetenz von außen dazu holen“

Thematische Wanderungen und gezielte Werbung erschließen neue Zielgruppen

Eine vierstündige Wanderung über den Eisenbahn-Erlebnispfad bei Triberg und ein gemütliches Grillen mit Nachtwanderung – das sind nur zwei Beispiele aus dem Veranstaltungsprogramm des Schwarzwaldvereins Donaueschingen. Auf einer Wanderung in der Wutachschlucht spricht Tilman von Kutzleben, Naturschutzwart im Donaueschinger Schwarzwaldverein, über attraktive Angebote im Wanderprogramm.

Was sollten die Schwarzwaldvereine tun, damit der Wandertrend nicht an ihnen vorbeiswapt?

v. Kutzleben: Ein Programm machen, das tolle Natur- und Gemeinschaftserlebnisse für möglichst viele bietet. Also für Menschen aller Altersgruppen und ganz unterschiedlicher Interessen, damit alle auf ihre Kosten kommen.

Wie kann das gehen?

v. Kutzleben: Wichtig ist, dass sich die Vereine nach außen öffnen, für neue Mitglieder und für neue Kooperationen. Natürlich können die im Verein Verantwortlichen nicht alle Kompetenzen selbst haben, das erwartet keiner. Aber man kann sich Kompetenz von außen dazu holen. Oder auch mal im Verein herumfragen, ob es nicht jemanden gibt, der sich mit einem bestimmten Thema auskennt.

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

v. Kutzleben: Wenn Sie eine Kräuterwanderung anbieten wollen, können Sie eine Kräuterexpertin einladen. Oder einen Märchenerzähler für eine Märchenwanderung. Zusammen mit dem Wanderführer bilden sie ein Tandem, das entlastet auch die Organisatoren. Viele Vereinskassen sind gut gefüllt, da ist doch auch ein Honorar drin. Und die Teilnehmer zahlen in der Regel gerne einen Kostenbeitrag.

Könnten also thematische Wanderungen eine Möglichkeit sein, um neue Mitwanderer anzusprechen?

v. Kutzleben: Auf jeden Fall. Man kann sich überlegen, welche Themen gerade in unserer Gegend aktuell sind und was viele Menschen interessiert. Als vor Jahren die Schwarzwaldautobahn gebaut werden sollte, habe ich eine Wanderung entlang der geplanten Trasse angeboten, da gab es enormen Zulauf. Ein Angebot, dass wir ausbauen könnten, sind kurze Wanderungen verbunden mit einer Besichtigung bei einem lokalen Hofladen oder Vermarkter. Wir haben beispielsweise eine Käseerei besucht und eine Nudel-Manufaktur. Das kommt gut an, die Wanderer freuen sich auch über ein Vesper mit hofeigenen Produkten. Und wir machen gleichzeitig Werbung für die regionale Landwirtschaft, da haben beide was davon.

Gibt es auch neue Zielgruppen?

v. Kutzleben: Wir bereiten gerade eine Wanderung vor, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist. Für Kindervägen damit natürlich auch. Die Anfrage kam von einem Mitglied, einer Frau, die wegen der Pflege ihres auf den Rollstuhl angewiesenen Mannes kaum noch raus kommt. Wir werden zunächst mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt sprechen und ihn nach den besonderen Anforderungen für eine solche Wanderung fragen.



Solche Angebote muss man dann sicherlich gezielt bewerben, oder?

v. Kutzleben: Das ist ganz wichtig, wir können uns da einiges vom Tourismus abschauen. Es kommt schon drauf an, wie man das Angebot formuliert. Wir müssen den Leuten Lust machen, mit uns auf Tour zu gehen.

Was bieten Sie für Familien mit Kindern?

v. Kutzleben: Wir bieten demnächst geeignete Wanderungen in einer kurzen und einer langen Variante an. Kinder und die, die nur eine kürzere Wanderung machen möchten, treffen sich mit der zweiten Gruppe an einer attraktiven Stelle wie einem Grillplatz oder einem Bach, wo sie sich gut beschäftigen können. Am besten mit einem eigens dafür geplanten Programm, zum Beispiel mit Spielen oder kleinen Aufgaben mit Naturmaterialien. Wichtig ist, dass man gemeinsam startet und sich auch am Schluss wieder trifft, wegen der Gemeinschaft. So kommen alle auf ihre Kosten und man hat sich was zu erzählen.

Das Gespräch führte Gabriele Hennicke

Zur Person

Tilman von Kutzleben ist Naturschutzwart und Stellvertretender Wegewart im Schwarzwaldverein Donaueschingen, Referent an der Heimat- und Wanderakademie und bildet Schulwanderführer aus. Außerdem ist er Wanderscout und Erfasser für die Zertifizierung von Qualitätswanderwegen.

Barfuß wandern wie die Hütekinder

Geführt von der 11-jährigen Katja vom Schwarzwaldverein Gutach

Im August 2016 stand bei der Ortsgruppe Gutach eine ganz besondere Wanderung auf dem Programm. Barfuß, wie einst die Hütekinder im Schwarzwald. Und das mit der jüngsten Wanderführerin im Gutacher Schwarzwaldverein.

Katja Allgaier läuft am liebsten barfuß. Auch bei den normalen Wanderungen des Gutacher Schwarzwaldvereins sieht man sie fast nur barfuß laufen. „Ich hab's einmal aus Spaß ausprobiert, und seitdem mache ich das immer.“ Nachdem sie im vergangenen Jahr gefragt wurde, ob sie nicht auch einmal eine Wanderung führen möchte, war klar, dass dies natürlich eine Barfußwanderung geben wird – Katja wollte so unterwegs sein wie einst die Hütekinder, die früher auf Bauernhöfen beschäftigt waren. Ihre Aufgabe war, die Kühe auf die Weide zu treiben und auf sie zu achten. Die Hütekinder waren im Durchschnitt zwischen acht und zehn Jahre alt und stammten aus kinderreichen Familien, denen das Nötigste zum Leben fehlte. Um den Familien nicht zur Last zu fallen, mussten sie auswandern, um auf fremden Höfen zu arbeiten. Vor allem im Krieg und in der Nachkriegszeit herrschte auf den Bauernhöfen Arbeitskräftemangel, so dass gerne auf die billigen Dienste der Kinder zurückgegriffen wurde. Den Kindern fehlte es auch in der Fremde oft am Nötigsten, besonders warme Kleidung oder Schuhe hatten sie kaum. Beim Hüten des Viehs auf den Wiesen, schützten sich die Jungen und Mädchen daher mit Strohmänteln gegen die Kälte und den

Wind. Um auch ihre Füße warm zu halten, stellten sich die Kinder in frische, warme Kuhfladen.

Auf dem Yacher Hirtenweg unterwegs

Für Katja ist Barfußlaufen Routine und sie hat einfach Spaß daran, den Boden unter ihren Füßen zu spüren. Sie lässt aber kaum eine Pfütze aus und liebt es, im Matsch zu laufen. Auch einen Kuhfladen hat sie natürlich selbst schon ausprobiert. Vor der Begrüßung der Wandergruppe war sie etwas nervös, aber profihaft wurde diese Hürde gemeistert. Der Start der Barfußwanderung war im hinteren Teil des Yachtales. Hier verläuft der Yacher Hirtenweg, auf dem die Wanderung teilweise entlang führte. Mutig ließen zu Beginn alle Wanderer die Schuhe im Rucksack. Nach einem geteerten Stück ging der Wanderweg jedoch auf leichten Schotter über und so manch einer bekam die spitzen Steinchen zu spüren. Aber auch angenehme Teilstücke über Waldwege und Wiesen waren zu erleben. Nach den ersten Kilometern verließ jedoch immer mehr Teilnehmer der Mut und sie wechselten auf festes Schuhwerk um. Auf einem Teilstück mit Brombeerranken wurden weite-

re Schuhe gezückt. Nach der Hälfte der Strecke bei einer Rast, bei der die Wanderer mit kalten Getränken und selbstgebackenen Scherben überrascht wurden, waren nur noch wenige Teilnehmer barfuß. Nach rund zehn Kilometern kam die Wandergruppe wieder am Startpunkt an. Immerhin haben insgesamt neun Wanderer die ganze Strecke barfuß zurückgelegt. Als Anerkennung für dieses Event gab es vom Wanderwart Mathias Paffendorf einen schönen Rucksack für die junge Wanderführerin Katja Allgaier, die sich darüber riesig freute und sich bei den Teilnehmern für das Mitwandern und Ausprobieren bedankte.

Ellen Blum



→ Katja Allgaier mit roter Kappe.



Den Arbeitsalltag hinter sich lassen!

After-Work-Wandern – ein Angebot (nicht nur) für Berufstätige

Erwartungsvolle Gesichter am Dienstag um 17.30 Uhr auf dem Bismarckplatz in Heidelberg: Wo geht es heute hin? Den schweißtreibenden Schweizerweg hoch oder vielleicht erstmal ein kurzes Stück mit Bus oder Straßenbahn nach Rohrbach oder Richtung Schlierbach?

Ganz sicher geht es auf und ab in flottem Schritt, rechts und links vom Neckar in den heimischen Wald. Jeden Dienstag freuen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufs Neue, mit netten Menschen bekannte und unbekannte Pfade und Wege im Heidelberger Stadtwald zu erkunden, herrliche Ausblicke zu genießen, am Wegesrand Kleindenkmale und Biotope zu entdecken und so den Arbeitsalltag hinter sich zu lassen. Nach zwei bis drei Stunden Wanderzeit, in der acht bis zwölf Kilometer und 250 bis 450 Höhenmeter bewältigt werden, angenehm ausgepowert und entspannt, schmeckt die Apfelsaftschorle oder das Radler bei der Schlusseinkehr umso besser.

Seit vier Jahren gibt es das Angebot von April bis einschließlich September eines jeden Jahres. Es ist das „Kind“ von Axel Weber, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Heidelberg und Wanderwart. Sein Ziel war und ist es, Menschen zu erreichen, die im Erwerbsleben stehen und sich gerne ohne großen Aufwand nach der Arbeit mit anderen sportlich in der freien Natur betätigen und dabei die herrliche Landschaft rund um Heidelberg genießen wollen. Hat Axel bis 2014 das Angebot noch alleine bestritten, wechseln er und ich seit 2015 darin ab, die Gruppe zu führen. Seitdem ist der letzte Dienstag im Monat, der bis dahin wanderfrei war, dem Nordik Walking vorbehalten. Alle, die auch ohne

Stöcke beim forscheren Tempo mithalten, können mitmachen.

Einfach kommen und mitwandern

Das Angebot der Ortsgruppe Heidelberg ist für alle offen, Gäste sind ausdrücklich willkommen, eine Anmeldung nicht erforderlich. Wer mitgehen möchte, kommt einfach zum Treffpunkt und wandert mit. Bei schönem Wetter sind es schon mal um die dreißig Personen, die das Angebot annehmen. Das war nicht immer so. Früher – besonders bei Regenwetter – wanderten Axel und ich auch mal alleine durch den Stadtwald. Erst die ausführliche Berichterstattung der Rhein-Neckar-Zeitung im Jahr 2015 hat großes Interesse am After-Work-Wandern geweckt. Die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer tun ihr Übriges. Es gibt kaum einen Dienstag, an dem wir nicht neue Gäste begrüßen können.

Die meisten unserer neuen Mitglieder haben uns über das After-Work-Wandern kennen und schätzen gelernt. Auch neue Wanderführer konnten wir so gewinnen. Durch dieses Angebot ist es gelungen, den altersbedingten Mitgliederverlust auszugleichen. Wenn wir nun noch Nachfolger/innen für die Vorstandswahlen im Jahr 2017 finden, ist die Zukunft der nördlichsten Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins gesichert.

Waltraud Al-Karghuli



After-Work-Wandern ist für mich ...

- ... entspannt mit Gleichgesinnten in den Feierabend starten, (Antje, 40).
- ... ein wunderbares Angebot, das ich sehr wertschätze, das ich nach einem Tag im Büro so richtig genieße und das mir Entspannung und ein Naturerlebnis auf vielen neuen Wegen in meiner nahen Umgebung schenkt, (Astrid, 55).
- ... ein Kurzurlaub mitten in der Woche, tolles Ausdauertraining, eine wunderbare Zeit mit Wanderfreunden, eine spielerische Möglichkeit, Heidelbergs Umgebung kennenzulernen, das perfekte Vorbereitungstraining für Bergtouren, eine offene und warmherzige Wanderfamilie, (Ralf, 53).
- ... super entspannende, stressfreie körperliche Aktivität in herrlicher Natur und sehr angenehmer interessanter Gesellschaft, (Christine, 64).
- ... eine Belohnung nach der Arbeit, wie ein Sahnehäubchen, (Regina, 59).
- ... Abschalten, dem Körper Gutes tun trotz Anstrengung, phantastische Momente in der Natur, Kennenlernen neuer Wege in unserer nächsten Umgebung, (Inge, 65).
- ... After-Work-Wandern bringt Kraft in meinen Körper und reinigt meinen Geist, (Henriette).

Startschuss für die Zukunft

Erfolgreiche erste Regionalkonferenz

Von Mirko Bastian und Georg Keller

Mit rund 90 Teilnehmern war die erste Regionalkonferenz, die im Rahmen des Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ am 9. Oktober in Kehl stattgefunden hat, gut besucht.

„Das soll heute kein Wunschkonzert werden, sondern wir wollen ernsthaft und seriös miteinander arbeiten“. Mit diesen Worten stimmte Präsident Georg Keller die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das World-Café ein. Berater und Gesamtmoderator, Martin Müller aus Stuttgart, warb dafür, zu einzelnen Ideen auch gleich einen „Kümmerer“ zu suchen. Nur dann sei eine Idee auch wirklich gut, sagte er.

Gute Gesprächsatmosphäre

An zehn Tischen wurde zwei Stunden lang über die vorgegebenen Themen Struktur, Identität, Image, Ehrenamt, Mitgliedschaft, Handlungsfelder, Kommunikation und Ressourcen intensiv diskutiert. An jedem der Tische sorgte ein Moderator für eine gute Gesprächsatmosphäre und für die Ergebnissicherung. Mit höchster Intensität und voller Konzentration steckten die Teilnehmer die Köpfe zusammen und erarbeiteten zahlreiche gute Ideen. Die Moderatoren stellten diese sodann im Plenum vor.

Nach einer knapp einjährigen Vorbereitung ist der Schwarzwaldverein spätestens mit den Regionalkonferenzen mitten im Zukunftsprozess angekommen. Die Idee, den Aktiven und Interessierten aus den Ortsgruppen, den Bezirken und dem Hauptverein die Chance zu geben, mitzudiskutieren, Handlungsbedarfe und Ziele zu definieren sowie konkrete Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln, um den gesamten Schwarzwaldverein in eine gute und gesicherte Zukunft zu führen, kommt nicht von ungefähr: Bürgerbeteiligung ist mittlerweile eine etablierte Praxis und dieser Ansatz soll auch im Schwarzwaldverein fruchten. Die Lenkungsgruppe, die den Zukunftsprozess steuert, möchte durch die Beteiligung den Prozess in der Fläche verankern, Verantwortung teilen und allfällige Veränderungen legitimieren.

Beteiligung ist Neuland

Für den Schwarzwaldverein ist diese Form der Meinungsbildung und der Beteiligung Neuland. In der Vereinsgeschichte gab es bisher keinen solch breit angelegten Prozess, der zwar thematisch vorstrukturiert, aber im Ergebnis offen ist. Diese erste Regionalkon-

ferenz war insofern auch ein Test für alle Beteiligten, der – so die einhellige Meinung – gut verlaufen ist. Albert Beck, Hauptfachwart Wege (Mitte) und Mitglied in der Lenkungsgruppe zeigte sich überaus positiv gestimmt: „Das war ein gut investierter Sonntagnachmittag. Ich bin erfreut über die Offenheit, mit der die Leute hier diskutiert haben. An den Tischen wurde konstruktiv gearbeitet. Es gab wenig Kritik, vielmehr war sogar eine Aufbruchsstimmung zu spüren. Zudem ist es toll, dass sich gleich so viele Kümmerer gemeldet haben, mit denen wir jetzt weiter arbeiten können.“

Im November und Dezember folgen vier weitere Termine. In Au, Bräunlingen, Gültlingen und Rastatt sind alle Interessierten herzlich eingeladen, den Prozess weiterzuführen und die Ergebnisse aus der Regionalkonferenz in Kehl zu vertiefen.



Termine Regionalkonferenzen

- So, 13. November 2016** Bürgerhaus in Au bei Freiburg
- Sa, 19. November 2016** Stadthalle in Bräunlingen
- Sa, 26. November 2016** Gültlinger Halle in Wildberg-Gültlingen
- Sa, 03. Dezember 2016** Tagungshaus St. Bernhard in Rastatt

Informationen und Anmeldung unter www.schwarzwaldverein.de/zukunft



↑ Erzbischof Stephan Burger (weißes Hemd) und Schwarzwaldvereins-Präsident Georg Keller rechts neben ihm

Dem Himmel ein Stück näher

Berggottesdienst auf dem Kandel mit Erzbischof Stephan Burger



Bei herrlichem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen feierten über 1200 Wanderer, Natur- und Bergfreunde den Berggottesdienst mit Erzbischof Stephan Burger auf dem 1243 Meter hohen Kandel, zu dem der Schwarzwaldverein und die Erzdiözese Freiburg eingeladen hatten.

Der Erzbischof erinnerte in seiner Predigt an die Berge, auf denen die Menschen Ruhe und Entspannung finden und sich dem Himmel ein Stück näher fühlen. Er verglich den Lebensweg mit einer Bergtour, bei der mancher an seine Grenzen stößt. Schwarzwaldvereins-Präsident Georg Keller betonte, dass dieser Tag den Gläubigen Kraft für den Alltag geben wird. Dazu benötigte man Weggefährten, die einen begleiten. Der Bischof ermutigte die Gläubigen, auf ihrem Lebensweg weiter zu wandern und die täglichen Aufgaben gemeinsam zu meistern. Die Blasmusikfreunde St. Peter und der Landfrauenchor aus St. Märgen umrahmten den Berggottesdienst musikalisch.

Großer Organisationsaufwand

Für die umfangreichen Vorbereitungen, die bereits im Sommer 2015 angelaufen waren, wurde ein Schwarzwaldvereins-Organisationsteam gebildet, dem Marina Fuss (Bezirk Hochschwarzwald), Monika Distler (Bezirk Elztal-Nördlicher Breisgau) sowie Edwin Dreher, Vorsitzender der Ortsgruppe Waldkirch, gebildet. Hans Loritz aus Wehr war der Verbindungsmann zum Ordinariat in Freiburg.

Zunächst wurde in Abstimmung mit der Seelsorgeeinheit Waldkirch die Piuskapelle auf dem Kandel ausgewählt und mit der Familie Gau, Eigentümer der Fläche, abgestimmt. Nach positiven Gesprächen mit Waldkirchs Oberbürgermeister Roman Götzmann und seinen Amtskollegen der Kandel-Gemeinden Glottertal, St. Peter und Simonswald sowie dem Einvernehmen der Naturschutz und Forstbehörden wurden Arbeitspläne erstellt und Termine mit dem Hauptverein und den Ortsgruppen (OG) abgestimmt. Die beteiligten Gemeinden unterstützten die 40 ehrenamtlichen Helfer tatkräftig mit Personal, Maschinen und Material der Bauhöfe. Für die Bewirtung der Besucher konnte die Metzgerei Reichenbach aus dem Glottertal gewonnen werden. Sehr gut verlief auch die Zusammenarbeit mit der Südbaden Bus GmbH, die die Teilnehmer mit Sonderbussen umweltfreundlich auf den Kandel brachte. Auch die Bergwacht gab spontan ihre Zusage, den Rettungsdienst zu übernehmen.

Sternwanderung auf den Kandel

Die Veranstaltung wurde mit einem Flyer be-

worben, in dem die beteiligten Ortsgruppen geführte Wanderungen anboten. So startete die Ortsgruppe Waldkirch mit den Wanderführern Edwin Dreher und Wolfgang Zillgith über den Zweitältersteig, hinauf zum Kandel. Die Glottertäler marschierten unter der Leitung von Heinrich Beha und Hanspeter Herbstritt über den Winzerpfad hinauf zur Kandelpyramide und dann zur Piuskapelle. Den Weg durch den Sägedobel wählte die Ortsgruppe St. Peter mit den Wanderführern Margarethe und Gerhard Ketterer. Sehr erfreut war die Gruppe, dass sich der Erzbischof Stephan Burger und auch Schwarzwaldvereins-Präsident Georg Keller in die Schar der Wanderer einreihen. Auch SWR4 Wanderreporter Klaus Gülker begleitete die gutgestimmten Wandersleute. Kurzweilig und abwechslungsreich war die acht Kilometer lange Tour hoch zur Kandelpyramide. Dort posierten die Teilnehmer für ein Gruppenfoto, bevor es dann zur Piuskapelle ging. Eine zwölköpfige Wandergruppe aus Lehr-Reichenbach marschierte bereits am Samstagnachmittag los, um nach 52 Kilometern und 2000 Höhenmetern über den Kandelhöhenweg am Sonntagmorgen auf dem Kandel zu sein. Auch vom Vogesenclub aus Waldkirchs Partnerstadt Sélestat kam eine Gruppe hinauf zum Kandel.

Horst Dauenbauer

Mehr Aufmerksamkeit für den Schwarzwaldverein

Lars Nilson ist neuer Hauptfachwart Öffentlichkeitsarbeit

Lars Nilson aus Engen ist seit Juni neuer Hauptfachwart für Öffentlichkeitsarbeit. Seit 18 Jahren lebt der dreifache Familienvater mit „nord-deutschem Migrationshintergrund“ in Engen, wo er nicht nur den Schwarzwaldverein für sich entdeckte, sondern sich auch im Gemeinwesen engagiert, unter anderem seit zwei Jahren im Gemeinderat. Zuvor war er in der Familienarbeit seiner Ortsgruppe und im Familienbeirat des Hauptvereins aktiv. Dass er die „Raute am rechten Fleck“ hat, zeigt Nilson auch als sympathisches Plakatmotiv: für die Imagekampagne des Schwarzwaldvereins ließ er sich mit Ehefrau Sonja und Sohn Leon ablichten. Seit rund vier Jahren ist Nilson fester Bestandteil des Messeteams des Hauptvereins und bei den Messeauftritten in Stuttgart und Freiburg dabei. Erfahrung für den neuen Fachbereich bringt Lars Nilson aus seinem Beruf mit. Er war mehrere Jahre im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit der Bundespolizei tätig.



↑ Lars Nilson, neuer Hauptfachwart für Öffentlichkeitsarbeit

Wie glauben Sie, wird der Schwarzwaldverein von außen wahrgenommen?

Lars Nilson: Die Wahrnehmung des Schwarzwaldvereins in der Öffentlichkeit ist sehr unterschiedlich. Ein Großteil der Bevölkerung verbindet mit dem Schwarzwaldverein einen Wanderverein, beziehungsweise das Wandern generell. Oft bekommt man als Antwort: „Ihr seid doch die, die die Wege im Schwarzwald machen“. Andere verbinden mit dem Verein Natur- und Umweltschutz und Heimatpflege. Leider wissen nur sehr wenige, dass der Schwarzwaldverein ein anerkannter Naturschutzverband und Mitglied des Landesnaturschutzverbandes ist. Durch Stellungnahmen zu Planungen und Bauvorhaben setzt sich der Schwarzwaldverein stark für die Belange des Natur- und Umweltschutzes ein.

Was können die Schwarzwaldvereine tun, um sich in der Öffentlichkeit besser ins Gespräch zu bringen?

Lars Nilson: Zunächst muss man sagen, dass alle Ortsgruppen einen großen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Sei es durch ein reichhaltiges Wanderangebot, Arbeitseinsätze zur Instandhaltung von Wegen, Hütten, Naturdenkmälern oder auch Pflegemaßnahmen. Wir sind ein zuverlässiger Partner für die Kommunen im Süden Baden-Württembergs. Es wird tolle Arbeit geleistet – nur die anschließende Berichterstattung wird manchmal ein wenig stiefmütterlich behandelt. Auch Kooperationen mit der örtlichen oder auch über-

regionalen Presse sind Möglichkeiten, auf den eigenen Verein und seine Aktivitäten aufmerksam zu machen. Ein gute Zusammenarbeit mit der Presse und eine aktuelle und ansprechende Homepage sind für die Darstellung des Vereins in der Öffentlichkeit unumgänglich.

Wie sieht die Zukunft der Öffentlichkeitsarbeit des Schwarzwaldvereins aus?

Lars Nilson: Bereits in diesem Jahr wurden über die Heimat- und Wanderakademie zwei Lehrgänge für Öffentlichkeitsarbeiter und Interessierte angeboten. Diese Lehrgänge sollen Möglichkeiten und Chancen für die Öffentlichkeitsarbeit aufzeigen, aber auch Berührungspunkte abbauen. Auch die sogenannten neuen Medien werden uns in den nächsten Jahren beschäftigen. Hier sehe ich große Chancen, aber auch mögliche Risiken. Zu diesem Thema haben wir ein Lehrgangsangebot für 2017 in Planung. Weiterhin wollen wir, falls in den Bezirken die Nachfrage groß genug ist, auch den Lehrgang aus diesem Jahr nochmals anbieten. Der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit nach innen, also die Information der eigenen Mitglieder, steht für mich ganz weit oben auf meiner „To-do-Liste“. Fragen wie: „Was tut der Hauptverein überhaupt für meine Ortsgruppe“ oder „Warum müssen wir soviel Beitrag an den Hauptverein abgeben“ zeigen mir, dass hier Informationsbedarf besteht. Ansonsten sehe ich mich als Bindeglied zwischen den Ortsgruppen, Bezirken und dem Hauptverein in Freiburg. Hierzu hoffe

ich auf eine offene und intensive Zusammenarbeit mit den Fachwarten Öffentlichkeitsarbeit der Ortsgruppen und Bezirke.

Wenn zwischen Arbeit, Familie und Verein noch Zeit bleibt zum Wandern – welche ist Ihre Lieblingstour in der Region?

Lars Nilson: Ich wohne in Engen im Hegau, einer schönen historischen Altstadt in einer tollen Wanderregion zwischen Bodensee und Schwarzwald. Neben meinem Zuhause verläuft der Querweg „Freiburg – Bodensee“ und dieser führt direkt über den Engener Hausberg, den Hohenhewen. Wenn mir die Zeit es erlaubt, folge ich am liebsten der rot-weißen Raute und erklimme den Berg und den Aussichtsturm. Ein Blick in die Runde über Bodensee, Schwarzwald und den Hegau entschädigt immer für den teilweise steilen Aufstieg.

Das Gespräch führte Stephan Seyl

Kontakt

hfw-oeffentlichkeitsarbeit@schwarzwaldverein.org

Erste internationale Dornhaner Wegebau-truppe

Die neue Heimat erkunden und gestalten



↑ Von links nach rechts: Jasser Sahgor, Hans Lamprecht, Haedr Amirei, Wolfgang Schmelzle, Rolf Lägeler, Jankis Maai, Ali Amirei, Rolf Lamprecht

In Zusammenarbeit mit dem Dornhaner Arbeitskreis Asyl veranstaltete die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins einen Stadtrundgang für alle neuen und alten Einwohner. Ziel war es, den Neubürgern die neue Heimat näherzubringen. Startpunkt der Runde am Sonntag war das evangelische Gemeindehaus, wo sich der Asylkreis freitags trifft. Der Regenschirm war an diesem Tag ein treuer Begleiter. Dennoch wurde bei dem Rundgang durch den Altstadt kern mit den Resten der Stadtmauer, die mittelalterliche Struktur und die imposante Alte Verwaltung, aus der Zeit, als Dornhan noch zum Kloster Alpirsbach gehörte die Geschichte des Städtle – so nennen die Dornhaner liebevoll ihre Stadt – erklärt. Auch die Bedeutung der Brunnen und der Wasserversorgung wurde über die Geschichten der zahlreichen Brände erläutert. Bei der anschließenden Kaffeetunde ging es um Fragen zur Stadt und zu den Schicksalen der Flüchtlinge. So wurde auf beiden Seiten bisher Unbekanntes erkun-

det und Verständnis wuchs. Dieser positive Kontakt fand seine Fortsetzung in einem Projekt, das an den Schwarzwaldverein von der Stadt herangetragen wurde. Das Wegenetz sollte um eine schöne Variante erweitert werden. Die Befestigung konnte in dem steilen Gelände nicht maschinell durchgeführt werden. Hier war Muskelkraft gefordert. Und so wurde die erste internationale Dornhaner Wegebau-truppe organisiert. Drei Männer aus dem Iran, ein Mann aus Syrien und fünf Vereinsmitglieder starteten am frühen Samstagvormittag mit Schubkarren, Schaufeln und Pickhacken zum Arbeitseinsatz in zwei Arbeitsgruppen. Die größere Gruppe arbeitete sich den Weg hinunter, in der Hoffnung, dass die Schwerkraft ihnen einen Teil der Arbeit abnehmen würde. Aber das Bremsen erfordert auch eine Menge Energie. Die kleinere Gruppe, die vom Tal aus den Wegebau in Angriff nahm, hatte es im flacheren Stück des Weges etwas leichter.

Wie es sich gehört, gab es zwischendurch eine schwäbische Vesperpause mit Brezeln. Das Vesper musste etwas länger vorhalten, denn die Mannschaft wollte den Weg an diesem Tag fertig bekommen. Auch das Restaurant Waldkauz musste auf seine Gäste warten. Doch als die Arbeit erledigt war, ließen sich die frisch ausgebildeten Wegebauer die Käsespätzle schmecken. Im Herbst geht es dann wieder mit dem Schwarzwaldverein auf Entdeckungstour. Diesmal über Feld und Flur.

Ingo Meyer

Spektakuläre und punktgenaue Landung

Neue Brücke am Räuberschlössle



Seit dem Jahr 1906 unterhält die Ortsgruppe Bonndorf eine Brückenverbindung über die Wutach beim „Räuberschlössle“ und verbindet mit einem gut begangenen Wanderweg die Gemeinden Gündelwangen und Göschweiler. Als im Herbst 2015 die Holzkonstruktion aus dem Jahr 1970 als einsturzgefährdet eingeschätzt und gesperrt wurde, war ein rascher Ersatz vonnöten. Da eine schnelle finanzielle Unterstützung durch den Naturpark Südschwarzwald nicht möglich war, hat die Ortsgruppe Bonndorf mit Unterstützung durch die angrenzenden Städte Bonndorf und Löffingen, Forst BW, die Landkreise Waldshut und Breisgau Hochschwarzwald sowie zahlreiche Spender den Neubau einer Brücke realisieren können. Die moderne Holzleimbinderkonstruktion mit 17 Meter Spannweite wurde gleichzeitig als „Wahrzeichen“ der Schwarzwälder Holz-tage werbewirksam in Szene gesetzt und hat damit nicht nur viel Aufmerksamkeit für den

Baustoff Holz, sondern auch für die Arbeit des Schwarzwaldvereins erzeugt.

Für die Beteiligten zu einem eindrücklichen Erlebnis wurde der Transport der neuen Brücke von Gündelwangen am Wutachrand zum über 100 Höhenmeter tiefen und unzugänglich eng am Fels gelegenen Brückenstandort. Ein Schwerlast-Helikopter aus der Schweiz flog binnen weniger Minuten die knapp fünf Tonnen wiegende Rohkonstruktion ein und setzte sie punktgenau auf die neuen Fundamente. Für die Ortsgruppe Bonndorf ist die Brücke zu einem Symbol für eine erfolgreiche Gemeinschaftsleistung vieler Akteure um die Wutachschlucht geworden. Dank der großzügigen Unterstützung durch Holzhaus Bonndorf sind die Aufwendungen mit 26500 Euro und 400 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden im unteren Rahmen geblieben.

Martin Schwenninger

Das Miteinander zählt

50 Jahre Schwarzwaldverein Ortsgruppe Öhningen-Höri



Sechzehn Wanderfreunde vom Frankenschwarzwaldverein aus Hirschberg an der Saale waren die am weitesten angereisten Festgäste, die der erste Vorsitzende Karl Honsel in der Höri-Strandhalle in Öhningen-Wangen am Jubiläumsabend begrüßte. Die ehemalige Bezirksvorsitzende Maria Lais und der derzeitige Bezirksvorsitzende Ekkehard Greis sowie Festgäste aus den befreundeten Ortsgruppen waren der Einladung gefolgt, wie auch die Ehrenmitglieder Guido Hirt, Claire Wehrmann, Herbert Späth und Zita Muffler. Für seine Amtskollegen Peter Kessler und Uwe Eisch sprach der Öhninger Bürgermeister Andreas Schmid die Grußworte. In Vertretung von Präsident Georg Keller überbrachte Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian die Glückwünsche. Konrad Heck stellte die 50-jährige Vereinsgeschichte in Bildern

mit launigen Texten versehen vor. Ziel der Gründung war, das Miteinander in der Gemeinschaft, aber auch in der Gemeinde Öhningen und auf der Halbinsel Höri zu stärken. Schwerpunktmäßig wurden Wanderungen zu Fuß und mit dem Fahrrad angeboten und abwechslungsreiche und gesellige Veranstaltungen organisiert.

Der Höhepunkt des Jubiläumsabends war die Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft. Der Erste Vorsitzende beglückwünschte Anita Wedele, Christoph Greis, Ekkehard Greis und Guido Hirt mit dem Treueabzeichen und einer Urkunde. Hoffen wir, dass die aktive Mitgliederwerbung während der Festrede zum Erfolg führt. Dann wäre die Zukunft für die nächsten 25 Jahre im Schwarzwaldverein Öhningen-Höri gesichert.

Zita Muffler



Efeu-Spülmittel – aus dem Wald für die Arbeit im Wald

Der Offenburger Wegewart Matthias Schmalz staunte nicht schlecht, als Naturschutz-wartin Silke Kluth zum Schilderputzen ein selbst gemixtes Spülmittel auf Efeubasis mitbrachte. Dennoch war er von der Idee – und vom Ergebnis – sofort überzeugt. Warum soll man synthetische Mittel in die Sprühflasche für die Arbeit im Wald füllen, wenn

es eine ökologische Alternative dazu gibt? Eigentlich ist diese Erkenntnis nichts Neues: Dass Efeublätter Saponine mit seifenartiger Wirkung enthalten, ist bloß in Vergessenheit geraten, weil man entsprechende Produkte kaufen kann. Dabei ist die Herstellung des Efeu-Spülmittels kein Hexenwerk. Ein Teil zerrupfter Efeublätter wird in einem Schraubdeckelglas mit zehn Teilen kochendem Wasser übergossen (z. B. 50 g Efeu mit 500 ml Wasser). Gelegentlich schütteln, bis Schaum entsteht. Abseihen – fertig!

Silke Kluth

Alfred Proß †



Der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe Freiburg-Hohbühl und Ehrenbezirksvorsitzender des Bezirks Breisgau-Kaiserstuhl Alfred Proß verstarb am 1. Juli 2016 im Alter von 87 Jahren.

Er war über 50 Jahre Vorstandsmitglied, davon 30 Jahre erster Vorsitzender. Alfred Proß war von 1976–1994 Bezirksvorsitzender und Mitglied im Hauptausschuss. Zusammen mit seiner Frau Alice war er Hausverwalter des Wanderheimes Berglusthaus der Ortsgruppe, hat auch den ehrenamtlichen Hüttendienst an mehr als 400 Wochenenden versehen. Als Wanderführer hat er zahlreiche Touren geleitet. Besonders verdient hat er sich um die deutsch-französische Freundschaft gemacht, Proß gründete 1971 eine Partnerschaft mit dem französischen Freizeitverein Compagnie Belfort Loisirs in Belfort. Diese Partnerschaft ist heute nach 45 Jahren immer noch sehr rege. Nach seinem Rücktritt aus der aktiven Vorstandstätigkeit hat Proß den Vorstand mit seiner Erfahrung aus vielen Jahren Vereinsarbeit unterstützt. Zusätzlich zu den Ehrenzeichen in Bronze, Silber und Gold des Schwarzwaldvereins wurde ihm die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg verliehen.

Manfred Metzger

Herbert Beck †



Herbert Beck verstarb am 7. September 2016 im Alter von 68 Jahren. Mit ihm verlor der Schwarzwaldverein ein sehr engagiertes Mitglied, das von 1990 bis 2011 als Vorsitzender der Ortsgruppe

Winden geführt hat. Herbert Beck hat in den Jahren 2003 bis 2006 zusätzlich den Bezirk „Elztal – Nördlicher Breisgau“ geleitet und war Mitglied im Hauptvorstand. Unter dem Motto „Flora und Fauna kennen schon lange keine Grenzen“ engagierte er sich für die Artenvielfalt im deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheingebiet und bei vielen Exkursionen sowie für die deutsch-französische Partnerschaft. Für sein Engagement wurde Herbert Beck 2007 vom Hauptverein die Ehrennadel in Gold verliehen.

Monika Distler



↑ Oben: Garten und Schloss Trauttmansdorf
↑ Unten: Ortsgruppe Haiterbach vor Schloss Tirol



↑ Südtiroler Spezialitäten

Südtirol ist eine Reise wert

Wanderreise des Schwarzwaldvereins Haiterbach

von Jutta Wiegand

Südtirol, nördlichste Provinz Italiens, eine halbe Million Einwohner und jedes Jahr sechs Millionen Urlaubsgäste, die diese sonnendurchflutete mediterrane Landschaft besuchen. Lange haben Tiroler und Italiener um diesen Flecken Erde gestritten und überall ist die Geschichte heute noch zu spüren.

Die Ortsgruppe Haiterbach des Schwarzwaldvereins hatte sich als Ziel für ihre diesjährige mehrtägige Wanderreise Meran ausgewählt. Andreas Hofer, der berühmte Tiroler Freiheitskämpfer, blickt stolz von einem Denkmal. Kaiserin Elisabeth von Österreich war hier mehrfach zu einem ihrer vielen Kuraufenthalte. Nach ihr benannt: der Park im Stadtzentrum von Meran. Auf dem Sissi-Weg geht es durch alte Parkanlagen bis zum kaiserlichen Feriendomizil Schloss Trauttmansdorf, das mit seinen blühenden Gärten lockt, ein Muss für jeden Blumen- und Gartenliebhaber. Hier in Meran treffen sich Etsch und Passer, die schneebedeckte Ortlergruppe schaut auf die sonnige Texelgruppe, von Osten schließen die Sarntaler Alpen mit Meran 2000 an und nach Süden reichen Apfelbäume und Weinreben soweit das Auge reicht. Frühmorgens bei recht frischen Temperaturen machte man sich auf den Weg. Über die A 81 ging es nach Süden, am nebelverhangenen Schweizer Bodenseeufer entlang. Kalt grüßten die ersten schneebedeckten und wolkenverhangenen Berge im Vorarlberger Land. Durch den Arlbergtunnel kam man zügig zum Reschenpass, einen kurzen Halt am See einlegend, beim einsam aus dem See ragenden Kirchturm, kühl blies hier der Wind um die Nase. Abwärts an gelblühenden Bergwiesen, kleinen, sich in die tiefe stürzenden Wasserfällen, etlichen Burgruinenmauern und beschaulichen Dörfern vorbei, in den sonnigen und warmen Vinschgau. Am Nachmittag bei 24 Grad Celsius und Sonnenschein erreichte man dann die Stadt Meran: malerische Kirchtürme, geschäftiges Treiben in den Straßen, leuchtend bunte Blumenpracht und rundherum eine einzigartige Bergkulisse. Schnell die Koffer aufs Zimmer gebracht, und los zur ersten Erkundungstour. Idealerweise hatte man direkt im Stadtzentrum gebucht, so dass man sich gleich in die lebhafteste Fußgängerzone oder zu einem Bummel an der Uferpromenade aufmachen konnte. Am Abend war man recht müde und ging früh zu Bett, um am nächsten Tag wieder fit zu sein.

Auf dem Marlinger Waalweg

Der erste Wandertag begann bei strahlendem Sonnenschein und teilweisen recht kalten Windböen in Töll, einem kleinen Ort oberhalb von Meran an der Etsch. Hier startet der Marlinger Waalweg, er zählt zu den längsten Waalwegen in Südtirol und ist der beeindruckendste. Er wurde vor 250 Jahren gebaut und ist heute noch in Betrieb. Das Wasser des Waals wird über Brücken und Stollen zur Bewässerung von Wiesen und Obstgärten geleitet. Der Wanderweg verläuft direkt neben dem Waal her und bietet ein tolles Panorama über den Meraner Talkessel. Durch Kastanienhaine und Apfelgärten umrundet man das Schloss Ledensberg und kommt schließlich nach zwölf Kilometern in Lana an. Auch für solche, die nicht so gut zu Fuß

sind, ist dieser Weg gut geeignet – er verläuft relativ eben.

Der zweite Tag begann fast wie der Erste, sonnig und richtig warm. Der Kalterer See stand auf dem Programm, er zählt zu den schönsten Seen Südtirols und sein wohl wichtigstes Merkmal ist die angenehme Temperatur des Wassers. Hier ist auch das größte erhalten gebliebene Feuchtgebiet zwischen der Poebene und dem Alpenhauptkamm – ein Fisch- und Vogelreich. Auf befestigten Wegen und Holzplanken kann man den See gut umrunden und zwischendurch in die Welt der Wasserpflanzen und Vögel eintauchen. Auch lohnt sich ein Halt im Weindorf Kaltern, eingebettet in Weinberge liegt es oberhalb des Sees. Hier kann man eine der zahlreichen Buschenschenken besuchen, auf dem lebhaften Marktplatz die Sonne genießen oder durch die Straßen und Einkaufsläden bummeln. Da man am heutigen Tag nicht so viel gelaufen war, konnte man dies am Abend aufholen. Im Hotel fand eine Küchenwanderung statt, das hieß, nach der Vorspeise aufstehen und abwärts in die Küche gehen. Hier wurde man mit einer gesunden Brennnessel-Suppe empfangen, die in einem Trinkglas gereicht wurde. Dann hieß es, einmal um den Herd herumwandern, den Köchen über die Schulter schauen und das ausgewählte Gericht frisch zubereitet mit nach oben an den Tisch nehmen. Ein tolles Erlebnis für alle.

Markt- und Wandertag

Am vierten Tag konnte man sich auf Erkundungstour begeben. Ein großer Teil der Gruppe nutzte die Möglichkeit, sich in den Trubel des jeden Freitagmorgen stattfindenden großen Marktes zu stürzen, mit seinen kulinarischen Köstlichkeiten und – was Frauen besonders lieben – den Blumen-, Handtaschen-, und Kleiderständen. Am Nachmittag besichtigte man Schloss Trauttmansdorf mit seinen wunderschönen Garten- und Blumenanlagen. In über 80 Gartenlandschaften blühen hier verschiedenste Pflanzen aus aller Welt wie ein Lavendelfeld, ein Liliengarten und Sinnes- und Sonnengärten. Ein kleiner Teil machte sich auf, um in den höheren Lagen zu wandern. Von Algund nahm man den Sessellift bis Vellau, das auf einer Höhe von 980 Metern liegt. Zu Fuß stieg man dann weiter bis zur Leiteralm auf 1525 Metern. Hier besteht die Möglichkeit, in den Meraner Höhenweg einzusteigen. Dieser gilt als einer der schönsten Rundwanderwege in Südtirol, und hat eine Länge von rund 100 km auf fast gleichbleibender Höhe

Blick auf den Kalterer See →

von rund 1400 Metern. 1985 wurde er feierlich eröffnet, bei der Planung und Erbauung wurden zum Großteil vorhandene historische Wege, die bereits jahrhundertlang von den Bergbauern benutzt wurden eingebunden. Der Meraner Höhenweg bietet viele Zugänge, so dass man jederzeit ein- oder aussteigen kann, vor allem bietet er einen gigantischen Blick hinunter ins Tal und auf die umliegenden Bergwelt.

Am letzten Wandertag stand Dorf Tirol auf dem Programm. Mit dem Bus schnell erreicht, wanderte man hinüber zum Schloss Tirol und war wieder einmal von der Aussicht begeistert. An St. Peter vorbei zum Schloss Thurnstein führt der Tappeinerweg in etwa 100 Höhenmetern über den Talkessel von Meran. Er wurde 1893 vom Arzt und Botaniker Dr. Franz Tappeiner aus eigenen Mitteln erbaut. Durch ihn entwickelte sich Meran immer mehr zum Luftkurort. Schlanke Zypressen, blühende Blumenanlagen und südliche Pflanzenarten säumen den Weg rechts und links. Ein wunderbarer Duft nach Blumen und Kräutern erfüllt die Luft, den Augen leuchten bunte Farben entgegen. Wehmütig wurden am nächsten Tag die Koffer gepackt, dann verabschiedete man sich von einer interessanten Stadt, einer faszinierenden Bergwelt und dem gastfreundlichen Südtirol.

↓ Auf dem Waalweg



Auf abenteuerlichen Pfaden – Eurorando 2016

Der Schwarzwaldverein Bad Säckingen beim europäischen Wandertreffen in Südschweden

Von Ingrid Bär

↑ Vom Naturschutzgebiet Kullaberg hatten wir eine fantastische Aussicht auf die Bucht Skålderviken.

→ Auf dem Skåneleden von Helsingborg nach Höganäs.

Alle fünf Jahre findet das Wandertreffen Eurorando statt, hinter dem der Zusammenschluss Europäische Wandervereinigung steht. In diesem Jahr trafen sich etwa 2500 Wanderfreunde aus ganz Europa im südschwedischen Skåne. Dass Skåne Gastgeber für die Eurorando war, ist ein Beweis für die phantastischen Möglichkeiten zu abwechslungsreichem Wandern, die man hier in Südschweden und vor allem entlang der 1000 Kilometer des Fernwanderwegs Skåneleden findet.

Helsingborg war das Veranstaltungszentrum. Rechtzeitig zur großen Eröffnungsfeier im Kärran-Park trafen wir, zehn Schwarzwaldvereinsmitglieder aus Bad Säckingen, dort ein. Mit einem bunten Programm mit viel Musik wurden die Gäste aus 15 Ländern begrüßt.

Unsere Wanderwoche begann mit einer Tour zum Kullaberg, einem Naturschutzge-

biet im Nordwesten von Skåne. Vom male- rischen Dorf Mölle aus führte der Weg nach Ransvik, wo zu Beginn des vorigen Jahr- hundert das moderne Badeleben begann – Frauen und Männer badeten gemeinsam, was damals noch Aufsehen erregte. Über Hü- gel und Felsen, durch Birken- und Wachol- derwälder mit atemberaubender Aussicht über den Öresund wanderten wir dann auf den Gipfel des Kullabergs und zum Leuch- turm Kullen. Seit dem 13. Jahrhundert dient dieser Platz als Wegweiser der Seefahrt. Der berühmte Astronom Tycho Brahe war im 16. Jahrhundert hier als Leuchtturmwärter tätig. Heute ist der Leuchtturm der lichtstärkste Schwedens. In den Höhlen des Kullabergs wurden Spuren steinzeitlicher Besiedlung gefunden. Der Rückweg auf schmalen Pfa- den teils durch hohe Buchenwälder bot eine phantastische Aussicht auf die Bucht Skålderviken mit zerklüfteten Felsformationen.

Strände, Fischerdörfer und Seehunde

Auf dem Skåneleden von Helsingborg nach Höganäs führte die zweite Wanderung. Durch Parks, vorbei an Schlössern, durch malerische Fischerdörfer und über wunder- schöne Strände führte der Weg mit bezau- bernden Panorama-Ausblicken auf den Öre- sund. Ein besondere Attraktion waren die Seehunde, die sich bei Svanebäck vor der Küste tummelten.

Zur Bjäre-Halbinsel ging es am dritten Tag über Strände aus Sand und Geröll, über grasige Wege, durch flache Heide- und Wei- delandschaften mit Büschen und Tümpeln. Bestiegen wurde Dagshög, der größte Grab- hügel von Skåne aus der Bronzezeit. Die artenreiche Flora zeugt hier von einer etwa dreitausendjährigen Flößertradition. Entlang der gesamten Küste findet man Spuren der Steinhauerarbeit, die hier im 19. und 20. Jahr- hundert betrieben wurde. Man sagt, dass die

Pflastersteine des Königsplatzes in Kopen- hagen von der Bjäre-Halbinsel stammen.

Der höchste Punkt der Kullaberg-Felsfor- mation ist der Håkull. Mit stolzen 187 Me- tern über dem Meer bietet er eine herrliche Sicht auf die Umgebung. Er war der Höhe- punkt der Wanderung am vierten Tag durch das Naturschutzgebiet Östra Kullaberg, die zunächst an der Steilküste entlang durch Buschwald mit niedrigen Eichen führte. Durch Buchenwälder, vorbei an einsamen Waldseen erreichten wir das malerische Fi- scherdorf Arild.

Landskrona war Ausgangspunkt der fünften Wanderung. Eine Hauptsehenswür- digkeit der Stadt ist die Zitadelle, die noch heute über ein System gut erhaltener Wall- gräben verfügt. Sie wurde um 1540 vom dä- nischen König Christian III. gegründet. Bald öffnet sich dann die prachtvolle Panorama- Aussicht auf den Öresund mit der Insel Ven sowie mit Kopenhagen und Helsingör auf dänischer Seite und Landskrona und Hel- singborg auf schwedischer Seite, sogar die

imposante Öresund-Brücke war zu erken- nen. Im alten Fischerdorf Alabodarna wur- den wir mit geräuchertem Lachs, Kartoffel- gratin und Salat vorzüglich bewirtet.

Barockgärten und Bannwald

Unser letzter Wandertag führte uns von Hel- singborg mit der Fähre nach Helsingör, um in Dänemark von Schloss zu Schloss zu wan- dern. Start war am Barockpalast Fredens- borg (erbaut 1722) und Ende in Hillerød mit dem 1620 fertig gestellten Schloss Frederiks- borg, es ist das größte Renaissanceschloss Skandinaviens. Die ursprünglichen Anlagen der beiden Schlossgärten wurden erst kürz- lich wiederhergestellt. Es sind prachtvolle Beispiele von Barockgärten. Der Weg von einem Schloss zum andern führte uns zum See Esrum und in den Grib-Wald, teilwei- se Bannwald; er ist der älteste Wald Däne- marks und einer der größten. Ein wilder, schmaler Pfad führte am Følstrup-Flüsschen entlang. Beeindruckend war bei dieser Wan- derung der Spannungsbogen von den von

Menschenhand geformten, symmetrischen Barockgärten zur ursprünglichen Natur im Grib-Wald. Unsere dänischen Wanderführer vermittelten uns viel Interessantes zur Kultur und Natur ihrer Heimat. Es war ein schöner Abschluss einer vielfältigen, erlebnis- und aussichtsreichen Wanderwoche, die wir bei herrlichem sonnigem Wetter und sommerli- chen Temperaturen genießen konnten. Mit unseren internationalen Wandergruppen, mehrheitlich mit französischen, schwedi- schen und deutschen Wanderfreunden hat- ten wir viel Spaß. Gut betreut wurden wir von engagierten Wanderführern, die mit uns recht sportlich unterwegs waren. So haben wir auf über 100 Kilometern Wanderstrecke abwechslungsreiche, sogar abenteuerliche Tage erlebt. Dank der ausgezeichneten Organisation, der umsichtigen Betreuung und der guten Sprachkenntnisse unserer Wanderführerin Chantal Steger wurde die Reise zu einem sorglosen, unvergesslichen Wanderurlaub.



Mützenwetter in Rothaus

Beim Gipfeltreffen hatte der Schwarzwaldverein viel zu bieten

Ein goldener Oktober sieht anders aus. Statt buntem Laub vor blauem Himmel erwarteten morgendlicher Nieselregen, einstellige Temperaturen und kalter Wind die Besucherinnen und Besu- cher des Gipfeltreffens in Grafenhausen am 8. Oktober. Der Schwarzwald- verein und der Badische Turner-Bund hatten zum Jubiläum ihres langjährigen Partners, der Badischen Staatsbrauerei Rothaus, zu einem Wander- und Aktiv- tag eingeladen. Rund 2000 Gäste, vor allem Mitglieder des Turnerbundes, die aus dem ganzen Badnerland angereist waren, kamen nach Rothaus um zu wandern, das Showprogramm im Fest- zelt zu genießen und die Brauerei zu besichtigen.

Unter der Leitung von Martin Huber (Hauptfachwart Wandern) und Marina Fuss (Vorsitzende Bezirk Hochschwarzwald) hatten zahlreiche Ortsgruppen ein umfangreiches und vielfältiges Wanderan- gebot zusammen getragen. Motivierte und kenntnisreiche Wanderführer nahmen die

Wanderer mit auf die Wege rund um Rothaus und halfen mit guter Laune über das unbehagliche Wet- ter hinweg. Die zurückkehrenden Teilnehmer waren guter Stimmung und freuten sich über gelungene Touren, bevor sie im geheizten Fest- zelt verschwanden. Die große Lei- stung der Wanderführer zeigt ein Blick auf die Teilnehmerzahlen: Die größte Gruppe machte sich mit über 170 Teilnehmern auf die Strecke, begleitet von insgesamt zwölf Wanderführern. Auch die meisten der an- deren Angebote waren mit mehreren Dut- zend Teilnehmern gut nachgefragt, ledig- lich die beiden Radtouren fanden – wohl aufgrund der kalten Witterung – keine Resonanz. Thematisch war das Angebot breit aufgestellt: naturkundlich und histo- risch, eine Gesundheitswanderung, eine Runde zu Kunstwerken um Grafenhausen oder zwei Touren mit Informationen zum Wegesystem des Schwarzwaldvereins – die Wanderführer hatten einiges zu bieten. Auch für Familien, für sportliche Wan- derer oder für solche, die es eher genüss- lich mögen, gab es das passende Angebot. Drinnen im Festzelt begrüßte Christian Rasch, Rothaus-Alleinvorstand, die Turner und den Schwarzwaldverein und bedank- te sich für die langjährige gute Zusammen- arbeit mit den beiden Verbänden.

Vor dem Festzelt auf dem Brauereigelän-



de war das Infomobil Anlaufstelle für alle, die Fragen zum Wanderprogramm oder all- gemein zur Arbeit des Schwarzwaldvereins hatten. Hier fanden trotz des ungemütli- chen Wetters gute Gespräche statt und ein Gewinnspiel mit Fragen zu den Wander- wegen bot Anknüpfungspunkte, den Besu- chern die Leistungen des Schwarzwaldver- eins nahezubringen.

Der Badische Turner-Bund brachte an diesem Tag in Rothaus ein Showprogramm mit viel Musik und packenden Darbietun- gen auf die Bühne und trotzte vor dem Festzelt dem kalten Schwarzwaldwetter mit sportlichen Mitmachangeboten für die gan- ze Familie.

Mit dem vielfältigen und umfangreichen Wanderangebot, dessen perfekter Organi- sation sowie dem öffentlichkeitswirksamen Auftreten hat der Schwarzwaldverein einen großen Fußabdruck in Rothaus hinterlas- sen. Rückblickend gesehen war auch das Wetter vergleichsweise passabel: Am fol- genden Tag fiel im Hochschwarzwald der erste Schnee des kommenden Winters.

Stephan Seyl

Echte Schwarzwaldgefühle

Erlebnisreiche Fünf-Tages-Wanderung von Mühlacker nach Freudenstadt

Von Martin Kuhnle

Im Auftrag einer Mühlacker Tageszeitung hat der ausgebildete Wanderführer und Autor unserer Vereinszeitschrift Martin Kuhnle eine 18-köpfige Wandergruppe von Mühlacker bis nach Freudenstadt in den Schwarzwald geleitet. 100 Kilometer galt es dabei zu bewältigen, das heißt insgesamt etwa 135 000 Schritte – gute Laune, aber auch Wasserblasen bei so manchem Teilnehmer inklusive.

Die Idee für dieses Wanderprojekt wurde geboren, als Wanderbuchautor Martin Kuhnle bei einer Mühlacker Buchhandlung einen seiner Lichtbildvorträge über den Westweg vorgestellt hatte.

Am ersten Tag der Wanderung, einem Sonntagvormittag, traf sich die bunte Truppe am Bahnhof Mühlacker. Zunächst durchstreifte man die Enzgärten, das gepflegte Gelände der letztjährigen Gartenschau, dann ging es auf dem Gäurandweg von der Senderstadt an der Enz durch den Plattenwald hinauf nach Wiernsheim. Da die erste Etappe mit ihren 24 Kilometern ein gewaltiger Auftakt war, beschloss die Wandergruppe am Nachmittag, am idyllisch gelegenen Paulinensee inmitten des Waldes eine längere Rast einzulegen. Mittlerweile hatten sich die Wanderer schon etwas angefreundet und es gab bereits die ersten guten Gespräche untereinander. Hinter der Autobahn A8 erreichte die Gruppe auf zuverlässigem Weg die Orte Friolzheim und

Tiefenbronn. Dort wurde eine weitere Rast eingelegt und im Eiscafé ein leckeres Eis verzehrt. Gelbe und blaue Rauten führten die Wanderer schließlich zielgenau zur ersten Übernachtung nach Mühlhausen ins Würmtal. Bereits am ersten Tag beklagte mancher Teilnehmer seine schmerzenden Füße, was aber bei dem reichhaltigen Abendessen im Gasthaus Adler schnell in Vergessenheit geriet.

Durchs wildromantische Monbachtal

Nach dem kilometergewaltigen „Warm-up“ des ersten Tages führte die Etappe am zweiten Wandertag aus dem Würmtal hinauf nach Neuhausen, wo die Gruppe auf den weithin bekannten Ostweg des Schwarzwaldvereins stieß. Als bald befanden sich die Wanderer im sagenhaft schönen Monbachtal, wo der rauschende Wildbach mehrmals auf teils glitschigen und wackligen Steinen überquert werden musste. Die neu angebrachten Notrufnummern



↑ Zwischen Berneck und Altensteig

brauchte man zum Glück nicht! Wildromantisch schlängelte sich der schmale Weg am Wasser entlang und die Wanderer kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Kein Wunder, denn die Monbachschlucht zählt mit zu den schönsten Flecken im Nord-schwarzwald. Zum Glück spielte auch das Wetter mit, denn bei Regen oder gar hohem Wasserstand hätte die Schlucht auf einem Forstweg umgangen werden müssen. So aber wurde im Monbachtal auf einer Wiese ein zünftiges Rucksackvesper eingenommen. Im Nagoldtal angekommen, wurde die Landschaft plötzlich wieder lieblicher. Die weiteren Ziele der zweiten Tagestour waren Bad Liebenzell, die Klosterstadt Hirsau und schließlich die Hermann-Hesse-Stadt Calw, die mit ihrem fachwerkumrandeten Marktplatz die Wanderer zutiefst beeindruckte. Wanderführer Kuhnle stellte auf der Wegstrecke die reizvollen Seitentäler der Nagold, wie beispielsweise die Wolfsschlucht und das Schweinbachtal vor.

Am späten Abend zeigte er, dass er nicht nur als Wanderführer agieren, sondern auch stimmungsvoll mit der Gitarre umgehen kann, denn schließlich ist Kuhnle hauptberuflich Musiklehrer. Mit harmonischen Gitarrenklängen rundete er den Abend musikalisch ab. Spätestens jetzt war das Eis unter den Teilnehmern der Wandergruppe gebrochen, jeder duzte jeden, sogar ein hochprozentiges Schwarzwälder Kirschwasser bekam die lustige Truppe von der Calwer Rössle-Wirtin spendiert.

Auf- und Abstieg ins Teinachtal

Frisch ausgeruht ging es an Tag drei zunächst steil hinauf. Auf den Markierungen des Ostwegs und denen des neuen Genießerpfads „Wasser-, Wald- und Wiesenpfad“ passierte man die gruslige frühere Hinrichtungsstätte „Schaföft“ und beobachtete anschließend im Wildgehege ein paar Saue. Weiter ging es durch den Nadelwald nach Zavelstein zum Wanderheim und uralten Burgruine. Natürlich war von der weithin bekannten Krokusblüte bei Zavelstein im September längst nichts mehr zu sehen, der weite Panorama-Ausblick vom steinernen Bergfried faszinierte die Teilnehmer dennoch ungemein. Jetzt hatte die Wandergruppe schon etwa die Hälfte der fünftägigen Wegstrecke zurückgelegt. Anschließend ging es steil bergab und nach der Durchquerung des Teinachtals stand der Wandergruppe nun ein langer Anstieg bevor. Vorbei an Neubulach und Oberhaugstett wurde auf dem Ostweg der Ort Liebelsberg und schließlich im mittelalterlichen Berneck das Gasthaus Rössle angesteuert. Wer noch Lust und gute Füße hatte, wanderte auf dem Pflastersteinweg noch mal rund 50 Höhenmeter bergan und

bewunderte die 38 Meter hohe Schildmauer der Burg Berneck aus der Nähe.

S' Loch nonder

Bei herrlichstem Wanderwetter startete die lustige Gruppe am vierten Tag in Berneck, um zunächst ins mittelalterliche Altensteig hinüber zu wandern. In Altensteig stand der Wanderführer dann urplötzlich vor einer unerwarteten Aufgabe, denn der markierte Weg war aufgrund von Bauarbeiten gesperrt. Jedoch half eine freundliche Dame, im stolzen Alter von 87 Jahren, gerne weiter. „Dort measadr 's Loch nonder“, sagte sie in ihrem schwäbischen Dialekt, und meinte damit eine abwärtsführende Treppe, die durch ein dunkles Gewölbe führt. „I lauf 'd Steig jeden zwoita Tag ruf ond ronder“, fügte sie lächelnd hinzu. Nach ausgiebiger Besichtigung der Altstadt ging es weiter in das traumhaft schöne Zinsbachtal. Natur pur wartete auf die Gruppe, denn nicht nur die Mühlen des Zinsbachtals, sondern auch riesige Tannen, die sich der Sonne entgegenstreckten, und der moosgrüne, heidelbeerbuschbewachsene Waldboden lösten unterwegs echte Schwarzwaldgefühle aus. Die Nächtigung zur Finaletappe erfolgte in der Waldsägmühle bei Pfalzgrafenweiler, wo sich mancher Wanderer in der Wellness-Oase erholte. Schon jetzt drängte sich dem ein oder anderen Teilnehmer die quälende Frage auf: „Gibt es im nächsten Jahr eine Neuauflage dieser geführten Zeitungs-Wanderung?“

Der letzte Tag brach an und aus den Teilnehmern der geführten Wanderung waren längst Kameraden geworden. Das förmliche „Sie“ gab es ja bereits seit dem zweiten Wandertag nicht mehr. Fast schon mit

einem Hauch Wehmut wurden die Wanderstiefel geschnürt und die Gruppe nahm die Etappe in Angriff. Weiter ging es auf dem Ostweg über Unter- und Obermusbach sowie Fruttenhof nach Freudenstadt, wo natürlich besonders der viereckige Marktplatz mit seinen halbrunden Arkaden beeindruckte. Keiner der Wanderer hatte etwas gegen eine kleine Verlängerung der Tour einzuwenden. Anderthalb Kilometer weiter feierte die Gruppe schließlich auf dem Kienberg und dem Friedrichsturm außerhalb der Stadt den Wanderausklang. Bei strahlendem Sonnenschein überblickte man den Nordschwarzwald und die maleische Landschaft, die man in den vergangenen fünf Tagen zurückgelegt hatte. Mit Melancholie, aber überglücklich trat man die Heimreise mit dem im Voraus organisierten Shuttle-Bus an.

Als Autor vieler Schwarzwald-Wanderbücher kennt Martin Kuhnle den Schwarzwald. Mit der soliden Ausbildung zum Wanderführer, verfügt er über alle Voraussetzungen, um eine Wandergruppe zielsicher leiten zu können. Natürlich fing der „Arbeitsalltag“ häufig schon beim Frühstück mit der Frage an: „Bekommen wir heute ein Vesper mit?“, oder „Wie viel Kilometer sind es denn heute?“ Bei den Wanderungen stand der Wanderführer selbstverständlich mit seinem Wissen und Rat und Tat zur Verfügung. So gab es manch nützlichen Hinweis zur Ausrüstung, aber auch zu Flora und Fauna, Land und Leuten sowie zu Geografischem. Das einstimmige Fazit der Wandergruppe jedenfalls steht fest: Solch eine Leser-Wanderung muss nächstes Jahr unbedingt wiederholt werden.

↓ Blick von der Ruine Zavelstein auf Zavelstein



↓ Auf dem Freudenstädter Marktplatz



Majestätischer Hochkönig

Schwarzwaldverein Sulz am Eck erlebt Wandern und Kultur



↑ Blick auf Maria Alm

Mit dem Bus fuhren die 52 Teilnehmer nach Maria Alm im Salzburger Land, auf dem Weg legten sie einen Zwischenstopp im Freilichtmuseum des zweifachen Olympiasiegers Markus Wasmeier in Schliersee ein. Gegen Abend erreichten wir unser Domizil, das Naturhotel Thalerhof in Maria Alm.

Gleich am nächsten Tag ging es auf den Gipfel des Natrun (1105 m). Hier teilte sich die Wanderschar in Gruppen, je nach Leistungsfähigkeit. Eine gemütliche Wanderung führte über den Walderlebnispfad mit wenig Steigung durch schattige Waldwege über Almwiesen zur Jufenalp, wo die Bergwelt des Steinernen Meers in ihrer ganzen Majestät vor uns lag. Die konditionsstarke Gruppe lief über einen knackigen Anstieg zum Brimbachkögerl anschließend bergab zur Brimbachalp und stieg zum Massingsattel (1344 m) auf. Von dort verlief der Weg bergab zur Lechneralm und durchs Krallerbachtal zurück nach Maria Alm. Am zweiten Wandertag fuhren wir mit der Bahn zur Bürglalm (1597 m) und genossen den gigantischen Rundumblick auf die herrliche Bergwelt: da liegen sie, die Dientner Grasberge, die Leoganger Steinberge und das Steinernes Meer – und über alle herrscht majestätisch der Hochkönig (2941 m). Eine zweite Gruppe hatte die Huberalp zum Ziel. Über die Wastelhöhe (1737 m) mit dem imposanten Logenplatz, dem Königsstuhl, führte ein schmaler Steig über Almwiesen und durch Waldstrecken bergab, manchmal recht steil. Kleine Bächlein plätscherten über unse-

re Wanderroute, Wurzelwerk erschwerte den Schritt. Trotzdem erreichten wir sicher eine idyllisch gelegene Berghütte, etwas oberhalb der Huberalp gelegen. Drohende Gewitterwolken mahnten uns zum Aufbruch und wir kehrten um, anstatt noch vollends zur Huberalp abzustiegen. Eine dritte Gruppe, die Untwegten, zog es zum Kollmannsegg (1848 m) und zum Ahornstein (1855 m).

Das Highlight in der Wochenmitte ist die Wanderung zum und entlang des Pillersees bei St. Ulrich. Entstanden ist der See durch einen Bergsturz vor 15 000 Jahren. Und woher kommt der Name des Sees? „Pillern“ ist mundartlich und bedeutet so viel wie „brausen“. Wir wandern am See entlang, entdecken ein rotes Waldvögelein und sehen den Forellen zu, wie sie nach Mücken schnappen. Auch eine Käseerei-Besichtigung mit Verkostung stand an diesem Tag noch auf dem Programm. Der Käse, der Kleine und der Große Stinker, werden aus frischer Heumilch hergestellt.

Über die Großglocknerstraße, vorbei an hübschen Bauernhäusern mit blumengeschmückten Balkonen und breiten Wiesentälern, ging es in großen und kleinen Kehren bergauf zur Franz-Josefs-Höhe. Wir sahen kleine und große Rinnale, die sich über die Berghänge ins Tal stürzen. Die Alpenrosen blühten. Unterwegs besuchten wir ein Naturmuseum. Die Franz-Josefs-Höhe wurde nach dem Kaiserpaar Franz Joseph I. und Elisabeth (Sissi) benannt. Ein Weg führte hoch zum Franz-Josefs-Haus und weiter hinauf über die beeindruckende Gletscherlandschaft der Pasterze. Auf der gegenüberliegenden Talseite liegt der Großglockner in seiner ganzen Pracht und Majestät. Das Wetter war herrlich, fast Kaiserwetter. An einem idyllischen

Rastplatz hielten wir an. Um uns eine reiche Dekoration an Alpenpflanzen: Schafgarbe, Storchschnabel, Alpenmargeriten, kleine blaue Enziane, Knabenkräuter.

Am nächsten Tag stand uns eine Fahrt mit dem Urslau-Express bevor. Was das ist? Ein Traktor mit angehängten Wagen, auf denen Sitze montiert sind. Der Fahrer? Unser Hotelier Josef Hörl. Urslau ist der Name des Baches, der durch Maria Alm fließt. Die Fahrt ging zunächst durch Maria Alm. Mit vielen Informationen versorgt, erreichen wir das Ebengut der Familie Hörl, ein blumengeschmückter Bauernhof mit Hochbeeten und einer eigenen Kapelle. Hier war für uns der Tisch gedeckt mit Bauernvesper und Getränken. Zur Gaudi gab's einen Gummistiefelwerfen-Wettbewerb. Zu Fuß wanderten wir über den Schlossberg zurück zum Thalerhof.

Am Samstag nahmen wir am „Hochkönigs-Rias“ teil. Elf Hütten und elf Volksmusikgruppen warteten an diesem Tag auf Besucher. Bei der Gabühelhütte, einer urigen Hütte auf 1596 Metern Höhe, gab's den großen Einkehrschwung. Das Wetter war kühl, zeitweise nieselte es. Da war es in der urigen Hütte gemütlich. Zwei Buben musizierten, der eine spielte Ziehharmonika, der andere sang dazu Mundart-Gstanzln. So vergaßen wir unseren Kummer darüber, dass wir heute ausnahmsweise keine Rundschau hatten. Doch irgendwann hieß es aufbrechen: Die einen zog es zur Sommereralp hinunter, wieder andere wollten über den Filzensattel nach Dienten, die dritten gar wanderten durch den Wald und über Almpfade direkt nach Dienten. Nach diesen schönen Erlebnissen fiel uns der Abschied von Maria Alm schwer.

Irmgard Mink und Walter Mutz

Durch tiefe Schluchten und beeindruckende Wälder

Wanderwoche in Sardinien



↑ Die Gruppe im Naturpark Biderosa

Seit Jahren ist die Wanderwoche der Ortsgruppe Calw das Highlight der Wandersaison. In diesem Jahr hatten sich die Wanderer von der Begeisterung zu Sardinien von den Mitgliedern Manu und Holger Griesau anstecken lassen. Schnell war die Reise mit 18 Teilnehmern ausgebucht und alle waren auf die zweitgrößte Mittelmeerinsel gespannt. Mit Sandra Tietze als örtlichem Guide gelang der Gruppe ein Glücksgriff. Sie führte die Calwer gleich am ersten Tag in den Naturpark Biderosa mit seinen ausgedehnten Pinienwäldern, Steineichen, Eukalyptusbäumen, herrlich blühenden Zistrosen und der betörend duftenden Myrte, aus deren Beeren der berühmte sardische Magenbitter „Myrto“ angesetzt wird. Nach dieser fünfstündigen Wanderung durch den Garten der mediterranen Düfte standen die Teilnehmer unvermittelt am Meer, das zu einem ersten Bad einlud. Mit der Gorropo-Schlucht hatte Sandra wahrlich die Herausforderung für die Gruppe ausgesucht. Auf 18 Kilometern ging es über Steige und Felsen bis weit hinein in eine der größten Schluchten der Insel. Zuletzt ragten 500 Meter hohe Felswände über den Wanderern auf. Ein imposantes Schauspiel, das von einigen Mutigen mit einer kleinen Kletterei

über hohe Granitfelsen noch getoppt wurde. Nach diesem anstrengenden Wandertag schmeckte allen das vorzügliche sardische Abendessen besonders gut.

Atemberaubende Sicht

Der nächste Tag begann mit Kultur. Mit Sandra besuchten die Calwer einen etwa 3000 Jahre alten Aussichtsturm der Nuragher, der Ureinwohner von Sardinien. Nach einer kleinen Führung waren alle über die hoch entwickelte Kultur der Nuragher erstaunt. Anschließend ging es in fast hochalpines Gelände. Auf dem Weg zum 1342 Meter hohen Mt. Tului war viel unangenehmes Schottergelände zu überwinden. Eine überaus prächtige, fast atemberaubende 360-Grad-Sicht war der Lohn der Mühe. Als kleine Entschädigung für die harten Stunden am Berg hatte Sandra anschließend eine Weinprobe in einem der kleinsten Weingüter Sardinien organisiert, so dass die Schwaben sich von der Mächtigkeit der sardischen Weine, die aus der einheimischen Cannonau-Traube gekeltert werden, überzeugen konnten. Am Tage darauf stand mit dem 1316 Meter hohen St. Giovanni nochmals ein toller Aussichtsberg auf dem Programm. Bis zum Gipfel konn-

ten die Wanderer auf insgesamt 500 Höhenmetern nochmals die ganze Bandbreite der mediterranen Artenvielfalt und ihrer Düfte in sich aufnehmen. Am vorletzten Tag führte dann Franco, Sandras Mann, die Gruppe nochmals in eine grandiose Schlucht: die Codula di Luna. Der spannende Abstieg mit über 500 Höhenmetern führte durch uralte Steineichenwälder, vorbei an über 600 Meter hohen Kalkwänden und baumhohen, prächtig blühenden Oleanderbüschen direkt an den Strand von Cana Luna. Dieser Ausklang der Wanderwoche war besonders beeindruckend. Franco hatte für die Gruppe alte, heute nicht mehr begangene Hirtenpfade ausgesucht. Vorbei an vielen Hirten-Hütten und durch ein Meer an mediterranen Pflanzen, deren Düfte alle Sinne betörten, genossen die Schwarzwälder Sardegna in vollen Zügen. Zum Abschluss hatte Franco ein sardisches Essen vorbereitet, das sich die Gruppe unter Schatten spendenden Pinienbäumen munden ließ. Mit einem kräftigen „grazie mille“ an Sandra und Franco verabschiedeten sich die Calwer sehr herzlich.

Jürgen Rust

↓ In der Gorropo-Schlucht



↓ Der sardische Rucksackbaum



Wanderreporter Klaus Gülker beendet beliebte Serie

SWR4 sendet zum letzten Mal „Raus mit Klaus“



„Sind Sie der Klaus Gülker? Ich hab heute morgen im Radio gehört, dass Sie heute hier sind und zu meinem Mann gesagt: Den treffen wir unterwegs bestimmt!“ Helga und Hubert sind treue Hörer und diese zufällige Begegnung in der Nähe des Kaltenbronn zeigt eine der Besonderheiten der Wandersendung „Raus mit Klaus“: den direkten und freundlichen Kontakt mit den Hörern, die Klaus Gülker unterwegs immer wieder trifft. Der Journalist bringt dies auf eine einfache Formel: „Wanderer sind einfach nette Leute“.

Mit der fünfzigsten Ausgabe geht die beliebte Reihe „Raus mit Klaus“ in diesem Herbst nun zu Ende. Begonnen hat alles mit dem 110. Deutschen Wandertag 2010 im Schwarzwald. Der wandererprobte SWR4-Mann Klaus Gülker berichtete vom großen Wanderertreffen und den zahlreichen Veranstaltungen. Dabei entstand im Sender die Idee, einen Reporter raus zu schicken, der die schönsten Wandertouren im Länd-

le erkundet. Seitdem ist Klaus Gülker fünf bis sechs Mal im Jahr unterwegs, um den Hörern wandernd Geschichten über Menschen, Kulinarik, Kultur und Landschaft in die gute Stube zu bringen. Seine Mitwanderer und Interviewpartner erleben ihn unterwegs als gut vorbereiteten, aufmerksamen Gesprächspartner, der jederzeit als konzentrierter und charmanter Journalist auf dem Grat zwischen Improvisation und professioneller Planung balanciert. Keine Satellitenverbindung für die Live-Übertragung? Macht nichts, das nächste Interview geht per MP3 übers Smartphone raus ans Studio. Schnell noch Fotos für den Online-Blog und weiter geht's ohne Hetze, trotz Zeitdruck. Freundlich und humorvoll sind seine Interviews mit den Menschen, die Interessantes zu erzählen haben. Mit Spaß und Neugier wird unterwegs alles ausprobiert, egal ob Röhrenrutsche, Drops, die nach Moor schmecken, oder selbstgemachter Heidelbeerlikör. Als Multitalent erweist sich Klaus Gülker mit seinem Sprachwitz in Form spontaner Reime und gekonnt gezeichneter Tourenskizzen, die im SWR4-Wanderblog online zu sehen sind.

Die Wandervereine (nicht nur der Schwarzwaldverein) haben bei Klaus Gülker einen Stein im Brett. Gerne erzählt er die Geschichte, wie er während einer Reportage dem Schwarzwaldverein beitrug.

Dass ihm augenzwinkernd mitgeteilt wurde: „Die Würst gibt's aber nur für Mitglieder“, war damals wohl ein zwingender, aber sicher nicht der einzige Grund. Sein Mitgliedsausweis hat inzwischen leider in der Waschmaschine gelitten, seine Sympathie für den Schwarzwaldverein dafür umso weniger: Launig und kurzweilig moderierte er die große Jubiläumsfeier 2014 im Freiburger Konzerthaus, wo ihm für seine Verdienste um den Verein das Silberne Ehrenzeichen verliehen wurde. Schwarzwaldvereinsmitglieder von der Ortsgruppe bis zum Präsidium waren immer wieder gesuchte Wander- und Interviewpartner.

Die Reihe Raus mit Klaus geht nun also zu Ende, weil es eben Zeit für etwas anderes ist. Weder dem Reporter noch seiner Programmchefin war bei der 49. Tour zu entlocken, was sich der SWR denn Neues für die Wanderer einfallen lässt. Nicht nur Helga und Hubert wären enttäuscht, wenn da nicht noch etwas kommt.

- ↓ Auch vor der Kamera macht der Hörfunkjournalist eine gute Figur.
- ↓ Wie lecker ein Heidelbeerpfannkuchen aussieht und schmeckt – Klaus Gülker bringt's im Radio rüber.



Klaus, du machst seit vielen Jahren Wanderreportagen im SWR. Wie schaffst du es, ein „Multi-Sinnes-Erlebnis“ wie das Wandern, auf den Audio-kanal beschränkt rüberzubringen?

Klaus Gülker: Naja, wir machen ja nicht nur Radio unterwegs, sondern erzählen im Liveblog im Internet mit Fotos und Videos von der Tour. Und was das Radio angeht: Ich glaube, wenn man sich einnehmen lässt vom Multi-Sinnes-Erlebnis, dann kann man es auch rüberbringen. Ich versuche es jedenfalls. Und wem das Herz voll ist ...

Was war aus deiner Sicht, aus der Sicht des Machers, das Besondere an der Reihe „Raus mit Klaus“?

Klaus Gülker: Das Spontane. Klar ist eine Tour in den Eckpunkten geplant. Ich muss ja immer rechtzeitig am Übertragungswagen ankommen, meist sind es fünf Stationen, über den Wandertag verteilt. Aber immer ist unterwegs Raum für Erlebnisse, die überraschend sind. Ich weiß morgens nicht, was tagsüber alles passiert. Und es macht wirklich Freude, das so Erlebte live rüberzubringen.

Was war denn dein außergewöhnliches Erlebnis bei den rund 50 „Raus mit Klaus“-Produktionen?

Klaus Gülker: Bisher waren es exakt 49 Wanderungen, und da war immer was dabei, was außergewöhnlich war. Zum Beispiel die Schneeschuhtour am Feldberg mit 20 Meter Sicht, die Begegnung mit drei Wanderinnen am Bodensee, die mit Sekt am See saßen und zum Frühstück jodelten, oder das „Schluchting“ bei Todtnauberg – Wandern durch den Bach, bis zu den Hüften im Wasser. Unvergessen die feuchtkalte Nacht in einem Tipi am Neckar. Und schön immer die Begegnungen mit meinen Begleitern, die ich oft ja auch erst am Morgen des Wandertags kennenlerne, und wirklich: Bei meinen nun 49 Touren hab ich immer wieder feststellen können, Wanderer sind einfach nette Leute.

Was kommt als nächstes, worauf dürfen sich die Radiowanderer freuen?

Klaus Gülker: Auf meine 50. und damit letzte Wanderreportage dieser Art in SWR4. Ich habe mir ja schon 2010 das Ziel gesetzt: Du machst das 50 Mal, und dann ist es gut. Jetzt

ist es dann bald soweit. Und die „Goldtour“, die ist am 27. Oktober im Hotzenwald. Der Präsident des Schwarzwaldvereins kommt mit und einige liebe Freunde, die mich auch auf anderen Touren begleitet haben. Ich hoffe auf Alpensicht, auf gute Geschichten und gern auch auf einen guten Schluck zur Feier des Jubiläums ...

Ein Markenzeichen deiner Wanderreportagen sind deine spontanen Gedichte. Hast du eines für uns zum Abschied von „Raus mit Klaus“?

Klaus Gülker: Schön wär jetzt ein Spontangedicht/Doch mit den Reimen klappt es n...ie. Na, daran übe ich noch bis zur 50. Tour!

Das Gespräch führte Stephan Seyl



Der QR-Code führt zum Raus mit Klaus-Blog von SWR4

Auf den Spuren des Vaters

Zeitlose Wanderungen im Nordschwarzwald

Bei der Suche nach einer Wanderkarte stieß ich zufälligerweise auf ein kleines grünes Büchlein, welches mir gar nicht mehr in Erinnerung war. „Heimatliche Wanderungen“ steht hier neben dem Wappen des Schwarzwaldvereins und einem gelben Wappen mit Auerhahn, dem Wappentier des Landkreises Freudenstadt. „Kultur- und Naturdenkmale im Landkreis Freudenstadt und Kniebisgau des Schwarzwaldvereins“ lautete der weitere Titel.

Irgendwie kam mir dieses Büchlein bekannt vor. War das nicht das Wanderbuch, welches unser Vater vor langer Zeit geschrieben hatte, für das er so viel Zeit investierte, so viele Vorschläge sammelte, so viele Karten studierte und dann alles bis ins letzte Detail akribisch beschrieb? Beim Aufschlagen der ersten Seite bestätigte sich mein Verdacht. Über der Einleitung ist ein Portrait meines Vaters zu sehen. Jung war er da noch, so um die Fünfzig muss er da gewesen sein, so alt wie ich heute. Melancholie macht

sich in mir breit. Jetzt ist es schon über drei Jahre her, dass er gestorben ist. Wann hat er denn das Buch geschrieben? April 1983, steht am Ende der Einleitung, unterschrieben mit Karl-Heinz Lampart, Gauobmann und Bezirkswanderwart des Kniebis-Gaus im Schwarzwaldverein.

Meine Güte, hat der sich eine Arbeit gemacht, denke ich beim Durchstöbern der Seiten. 42 Rundwanderungen sind beschrieben und mit farbigen Kartenausschnitten hinterlegt. Schade, dass ich dies damals nicht so zu würdigen wusste, geht mir dabei durch den Kopf. Zu sehr war ich damals mit meinem eigenen Leben beschäftigt. Mit 19 und mitten im Abitur hatte ich andere Interessen, als im Schwarzwald zu wandern. Tolle Wanderungen sind hier beschrieben. Eigentlich sollte man diese einmal nachwandern, kommt mir in den Sinn. Warum nicht mit meinen zwei Brüdern Horst und Steffen, man sieht sich ja sowieso viel zu selten.

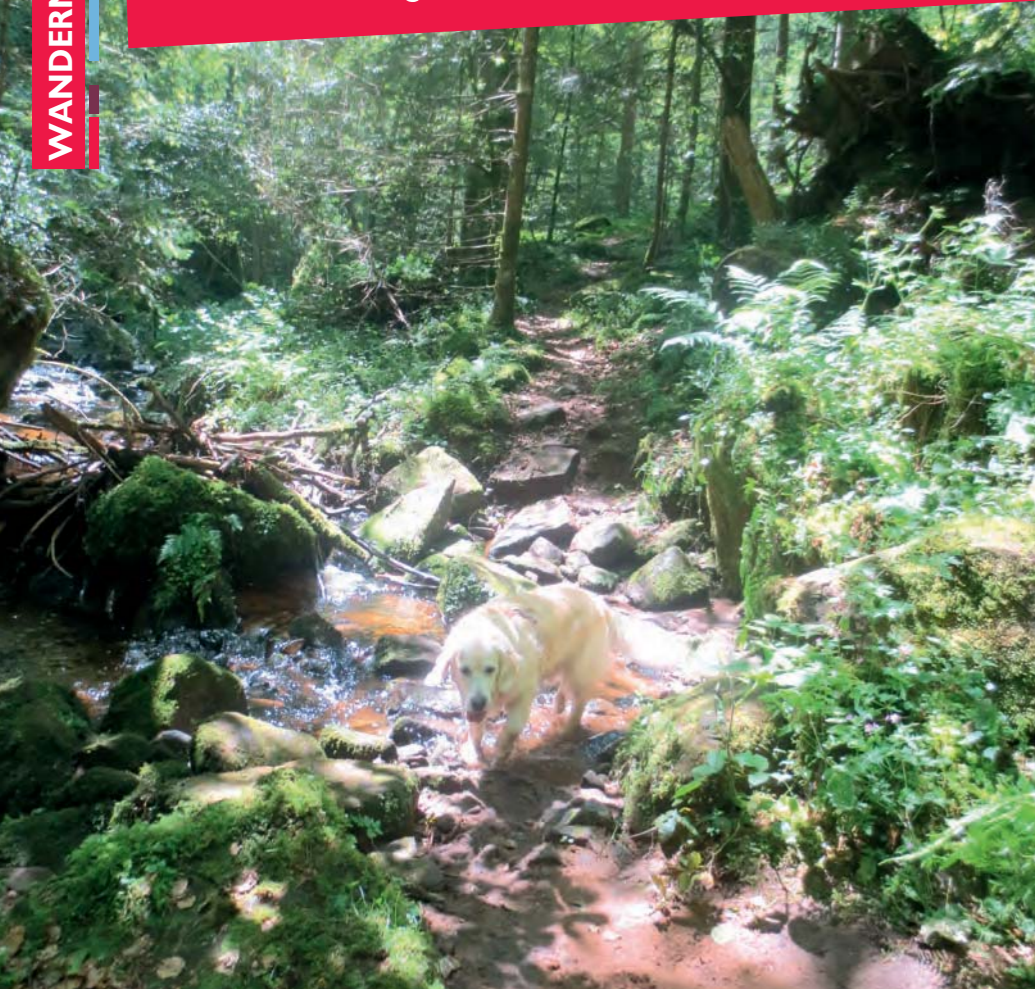
Beide waren sofort begeistert von der Idee und so haben wir uns jetzt vorgenommen, zwei der 42 Wanderungen pro Jahr in Angriff zu nehmen. In 21 Jahren hätten wir dann alle gemacht. Vielleicht schaffen wir einige mehr, wenn wir einmal im Ruhestand sind.



↑ Thomas, Horst und Steffen Lampart

Die erste Wanderung führte uns rund um Baiersbronn-Obertal. Schnell mussten wir feststellen, dass es die Wege noch größtenteils wie beschrieben gab, allerdings wich die Beschilderung doch einige Male von der damaligen Kennzeichnung ab. Es gelang uns dann nur mittels moderner Navigation die genannten Wegpunkte zu finden. Wir entwickelten ungeahnten Ehrgeiz, die ursprünglich geplante Route auch zu finden, und hatten an diesem schönen Tag unglaublichen Spaß miteinander. Wir haben uns viel unterhalten, dabei auch oft an unseren Vater und an seine Einleitungsworte gedacht: „Ich kann Ihnen dieses Büchlein mit der Überzeugung vorlegen, dass Sie alles Schöne und Interessante der Heimat auch bewahren werden. Sie nehmen das Erlebte als Foto zur Erinnerung mit nach Hause ... und ermöglichen anderen die gleiche Freude.“

Thomas Lampart

**Unser Autor**

Martin Kuhnle ist in jeder freien Minute im Schwarzwald unterwegs. Er leitet eine Musikschule und verfasst Wanderführer im Bergverlag Rother. Gerade ist dort sein Wanderführer „Genießerpfade Schwarzwald“ erschienen. Er ist ausgebildeter Wanderführer.

und gestärkt folgen wir dem Wanderweg, queren auf einer Holzbrücke das Wasser, das kaskadenreich zu Tale fließt. Eine zweite Brücke lässt uns erneut die Uferseite wechseln, der Pfad gewinnt rasch an Höhe. Oben angelangt, gehen wir beim Forstweg rechts zur Schweinbachplanie und wechseln nach fünf Minuten bei einem rechts abzweigenden Weg die Uferseite. Hier beginnt der schönste Teil des Schweinbachtals. Direkt neben dem Wildbach leitet der Wanderpfad an Farnen und moosbedeckten Steinen vorbei. Beinahe unmerklich, ja spielerisch gewinnen wir Höhenmeter und kreuzen auf im Wasser liegenden Felsbrocken mehrmals den Bach. Im Finale wird die Schlucht steiniger und ein Anstieg führt zu einem Forstweg, dem wir rechterhand zum Wegepunkt Steinernes Brückle 6 folgen. Der mit gelber Raute markierte Kirchweg leitet links steil im moosgrünen Wald bergauf zum Standortpfosten Kirchweg 7, wo wir links gehen und bald den Forst verlassen. Wir bestaunen den Blick auf Altburg, am fernen Horizont erkennen wir die Hügelkette der Schwäbischen Alb. An Feldern entlang wandern wir zum Wegtreff Heerweg und biegen dort links ab nach Spindlershof 8. Die Bergstraße leitet durch den geruhamen Ort und schwenkt dabei in Richtung Südwesten ab. Gleich nach dem Ortsschild wenden wir uns links dem Feldweg zu und visieren das Waldeck vor uns an. Dort passieren wir den Standort Birkenwäldle und wenden uns nach wenigen Schritten rechts dem Waldweg zu, der uns wieder zum Sportplatz 1 führt.

Von Altburg ins Schweinbachtal

Schmale Traum- und Saumpfade führen neben dem Schinderbach von Altburg hinab zum Alzenbrunnen und zum Ostweg. Den bekannten Schwarzwälder Fernwanderweg, der Pforzheim mit Schaffhausen in der Schweiz verbindet, verlassen wir bei Hirsau wieder und wandern in das abenteuerliche Schweinbachtal. In herrlichster Panoramalage beenden wir die Tour nach Altburg.

Am östlichen Ortsrand von Altburg beginnen wir die Tour am Sportplatz 1 und gehen neben dem Wald in Richtung Nordost. Danach folgen wir dem festen Weg, der mit der gelben Raute markiert in dieselbe Richtung führt, und erreichen bald den Wegweiserpfosten Kooväcker, wo wir links abbiegen. Gleich kreuzen wir den Schinderbach und wenden uns rechts dem unscheinbar wirkenden Wiesenpfad zu. Im angrenzenden Nadelwald folgen wir geradeaus dem Weg und halten auch beim hinzutreffenden Forstweg die Richtung bei. Nach 250 Metern zweigen wir zu dem steinigen Serpentinpfad ab und wandern durch eine grandiose Botanik zum Alzenbrunnen 2 hinab. Linkerhand folgen wir weiter der gelben Raute und wählen nach 20 Schritten den halb-rechts abzweigenden Pfad aus.

An dieser Stelle ein Lob an den zuständigen Wegewart, denn abenteuerlich, aber sicher geht's durch die wildbewachsene Natur hinab zum Wegweiserstandort Schinderbach 3 und dem Ostweg. Wir folgen jetzt der schwarz-roten Raute nach links. Strikt nach Norden wandernd, blicken wir über die Dächer von Hirsau und erkennen die Mauern des ehemaligen Klosters. Etwa 50 Meter nach einem pilzförmigen Unterstand leitet der Ostweg nach Hirsau 4 hinab. Wir folgen kurz dem Verlauf der B 296 und laufen dann links durch den Park. Die Straße „Am Schillerwäldle“ führt nach rechts und wir folgen der gelben Raute, die bald aus dem Wohngebiet und ins Schweinbachtal 5 führt. Links vom rauschenden Bach gehen wir flussauf zum Schäufelbachbrunnen mit einem Picknickplatz. Erfrischt

**Wegepunkte:**

- Altburg Sportplatz 1, 573 m
- Alzenbrunnen 2, 440 m
- Schinderbach 3, 380 m
- Hirsau 4, 341 m
- Schweinbachtal 5, 382 m
- Steinernes Brückle 6, 550 m
- Kirchweg 7, 629 m
- Spindlershof 8, 598 m

Ausgangspunkt: Calw-Altburg, 573 m, Parkplatz am Sportplatz, Busanschluss im Ort

Anfahrt: Altburg ist südlich versetzt zur B 296, zwischen Hirsau und Oberreichenbach, Anreise mit der Bahn nach Hirsau möglich, dann von dort starten

Länge: 10,6 km

Gehzeit: 3 Stunden

Höhenunterschied: 290 m

Anforderungen: Nach starken Regenfällen bitte nicht durch die Schlucht wandern

Einkehr: in Hirsau

Karte: Wanderkarte des Schwarzwaldvereins, Grüne Serie: Unteres Nagoldtal, 1:35.000

Gesundheitswanderführer-Ausbildung

Teil I: 12. bis 14. Mai 2017

Teil II: 7. bis 9. Juli 2017

in Altglashütten

Schulwanderführer-Ausbildung

Impulstag – Lernen im Freien

Ludwigsburg: 16. März 2017

Breisach: 3. April 2017

Mannheim: 13. Oktober 2017

Vertiefung – und: RAUS!

Weil der Stadt: 23./24. Mai 2017

Ludwigsburg: 27./28. Juli 2017

Wanderführertreffen

8./9. April in Löwenstein 2017

Digitale Karten und GPS

Grundlagenlehrgang: 18./19. März 2017

Aufbaulehrgang: 22./23. April 2017

in Obersexau

Wanderführer-Ausbildung

1. Laufenburg

- Grundlehrgang Wandern 28./29. Januar 2017
- Aufbau Wandern 11./12. Februar 2017
- Aufbau Natur/Kultur 4./5. März 2017
- Aufbau Natur regional 18./19. März 2017
- Abschlusslehrgang 1./2. April 2017

2. Altglashütten

- Kompaktlehrgang 28. April bis 6. Mai 2017
- Abschlusslehrgang 20./21. Mai 2017

3. Pforzheim

- Grundlehrgang Wandern 23./24. September 2017
- Aufbau Wandern 7./8. Oktober 2017
- Aufbau Natur/Kultur 21./22. Oktober 2017
- Aufbau Natur regional 4./5. November 2017
- Abschlusslehrgang 18./19. November 2017

Info & Anmeldung

www.wanderakademie.de

Telefon: 07 61/3 80 53-23



Neues aus der Wanderakademie

Bildungszeitgesetz – Anerkennung

Die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg ist anerkannter Träger von Qualifizierungsmaßnahmen im ehrenamtlichen Bereich. Damit kann die Heimat- und Wanderakademie Bildungsmaßnahmen im Sinne des Bildungszeitgesetzes durchführen. Arbeitnehmer in Baden-Württemberg können bis zu fünf Tage Bildungsurlaub im Jahr beantragen, um sich auch im ehrenamtlichen Bereich weiterzubilden. Die Freistellung erfolgt unter Fortzahlung des Arbeitsentgeltes. Konkret bedeutet das, dass die Teilnehmer aus den Ortgruppen sich beispielsweise für den Kompaktlehrgang der Wanderführer-Ausbildung von ihrem Arbeitgeber freistellen lassen können, sofern sie einen Anspruch nach dem Bildungszeitgesetz haben. Auch für Fortbildungen, die an einem Werktag stattfinden, gilt die Freistellung.



↑ Die Teilnehmer des Vertiefungsseminars in Freiburg kochen auf offenem Feuer.

Schulwandern – eine Erfolgsgeschichte

Seit 2009 werden in der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg Seminare für Lehrkräfte und Wanderführer angeboten. 2012 wurde bundesweit das Projekt „Schulwandern – stark machen für mehr Bewegung und nachhaltige Naturerlebnisse“ konzipiert und mit Hilfe einer Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt umgesetzt. Im Rahmen dieses Projekts wurden Margit Elgner-Eisenmann, Stefan Österle und Tilman von Kutzleben als Fortbildungsleiter Schulwandern vom Deutschen Wanderverband zertifiziert. 2014 wurde das dreitägige Schulungskonzept in zwei Module aufgeteilt und somit die Basis für eine Kooperation

mit dem Ministerium für Kultus, Jugend & Sport Baden-Württemberg gelegt. Im Oktober 2014 wurden 13 Lehrkräfte und eine Wanderführerin mit dem Zertifikat Schulwanderführer/in ausgezeichnet. Inzwischen konnten 92 Schulwanderführer-Zertifikate überreicht werden.

Offizieller Partner der Lehrerfortbildung

Ab 2017 ist der „Impulstag – Lernen im Freien“ offiziell in der Lehrerfortbildung anerkannt. Das bedeutet, dass diese Seminare auf der Internetseite der Landesakademie für Personalentwicklung an Schulen beworben werden und dass die Lehrer für diese Fort-

bildung vom Unterricht freigestellt werden. „Das ist ein Riesenerfolg für uns“, freut sich Margit Elgner-Eisenmann, eine Referentin des Schulwanderteams der Wanderakademie, das mit viel ehrenamtlichem Engagement für die Anerkennung gekämpft hat. „Dass die Ausbildung nun über den Lehrer-Fortbildungsserver des Landes Baden-Württemberg beworben wird, sogar Anmeldung und Abwicklung darüber laufen, war unser Ziel.“ Sogar eine Kooperation mit dem Jugendherbergswerk Baden-Württemberg kommt ab 2017 zustande: Die Fortbildungen finden in Jugendherbergen statt.

↓ Wie man mit Hilfe eines Stockes die Höhe von Bäumen bestimmt.



Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

Fortbildungen

Schwaben – zwischen Mythos und Marke am 17. Januar 2017 in Stuttgart mit Karin Kunz

Wer will wie wandern? am 29. Januar 2017 in Stuttgart mit Silke Kluth, Regine Erb und Wolfgang Kirchner

Outdoor-navigations am 11. Februar 2017 mit Albert Schänzle und Dieter Meissner

Erste Hilfe Outdoor mit der Outdoor-schule Süd am 18. und 19. Februar 2017 in Pforzheim mit der Outdoorschule Süd

Naturerlebnis und BNE am 4. März 2017 in Hohewarth mit AK WUG

So macht Vorstandsarbeit Spaß – mit Methoden des Managements Freiräume schaffen am 11. März 2017 in Freiburg mit Wolfgang Schlüter

Grundlagenlehrgang Digitale Karten und GPS – Wanderungen am Computer planen am 18. und 19. März 2017 in Obersexau mit Hans-Günter Rieske, n.n.

Geh mal hin – alles drin am 24. bis 26. März 2017 in Bad Waldsee mit Karin Kunz, Heidi Müller

Crashkurs Alb hoch drei am 1. April 2017 in Pfullingen mit Helmut Hecht

Wanderführertreffen am 8. und 9. April in Löwenstein mit Dr. Siegfried Reiniger

Aufbaulehrgang GPS am 22. und 23. April 2017 in Obersexau mit Hans-Günter Rieske, n.n.

Wo Wildnis entsteht am 13. Mai 2017 in St. Märgen mit Martin Schwenninger, Wolf Hockenjoos

Pflanzenlehrgang am 20. Mai 2017 mit Peter Lutz

Die Heilkraft der Bäume am 3. Juni 2017 in Rottenburg-Wendelsheim mit Silke Stößer

Exkursionen

Schneeschuhwanderung im Feldberggebiet am 28. Januar 2017 am Feldberg mit einem Mitarbeiter vom Haus der Natur

Rund um Durbach am 29. April 2017 in Durbach mit Alois Ochs

Wasserkraft – Gewässer – Renaturierung am 6. Mai 2017 in Lahr mit Wolfgang Huppert

Altburger Bohnenberger Geschichtsweg am 7. Mai 2017 in Altenburg mit Jürgen Gruß

Wald und Flur in der Literatur inmitten der Natur am 13. Mai 2017 in Altensteig mit Eva-Maria Lotz

Blumenwiesenfest am 20. Mai 2017 in Ohnastetten

Ausblicke von der Baßgeige am 25. Mai 2017 mit Erich Haas

Der Westweg 1. Etappe am 10. Juni 2017 in Pforzheim mit der Ortsgruppe Pforzheim-Badengruppe

Der Westweg 2. Etappe am 11. Juni 2017 in Dobel mit der Ortsgruppe Pforzheim-Badengruppe

Zur Reformation im Lutherjahr am 17. Juni 2017 in Laufenburg mit Ines Zeller

Info

HEIMAT- UND WANDER
AKADEMIE
BADEN - WÜRTTEMBERG

Heimat- und Wanderakademie
Baden-Württemberg

Schwäbischer Albverein e. V.

Karin Kunz
Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart
Tel. 07 11/225 85-26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Schwarzwaldverein e. V.

Katja Camphausen
Schlossberggring 15, 79098 Freiburg
Tel. 07 61/3 80 53-23
akademie@schwarzwaldverein.de

www.wanderakademie.de



Schwarzwaldverein

Gutedel trocken
Qualitätswein 0,75 L € 3,95

Spätburgunder Rotwein halbtrocken
Qualitätswein 0,75 L € 5,95

Unser Service für Sie:
Postversand ab 6 Flaschen je Sorte innerhalb Deutschlands für Mitglieder des Schwarzwaldvereins versandkostenfrei!

**DER WEIN VOM VEREIN
DAS BESONDERE GESCHENK**

Bestellungen:
Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg
Tel. 07 61/3 80 53-0 | Fax 07 61/3 80 53-20
verkauf@schwarzwaldverein.de

Ferienwanderungen 2017 des Schwarzwaldvereins

Nichtkommerzielle
Pauschalangebote

1 Winterurlaub – Wandern, Langlauf, Abfahrt

Wanderregion: Südtirol, Seiser Alm

Samstag, 21. bis Samstag, 28. Januar 2017

Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittel

Die Seiser Alm, die größte Hochalm Europas, liegt 1 800 bis 2 300 Meter hoch. Im Angebot: 30 Kilometer gebahnte Wanderwege, über 60 Kilometer Loipen und 70 Kilometer Pisten. Wir fahren täglich mit der Seilbahn zur Seiser Alm. Die maximal 35 Teilnehmer machen individuelle Tagesstrecken und übernachten im Hotel in Seis am Schlern.

Kosten: ca. 675 Euro, EZ-Zuschlag 70 Euro, inkl. ÜF, HP, Wochenkarte, Pendelbus, geführte Skisafaris, Fahrten vor Ort, Reiserücktrittsversicherung.

Anmeldung: bis spätestens 10. Januar beim Schwarzwaldverein Gengenbach, Kurt Besser, Tel. 0 78 03/62 78, kurtbesser@t-online.de

3 Der Meraner Höhenweg

Wanderregion: Texelgruppe, Südtirol, Alpine Trekkingtour

Sonntag, 2. bis Sonntag, 9. Juli 2017

Der Meraner Höhenweg gilt als einer der schönsten Höhenwege in Südtirol. Meran steht für 300 Tage Sonnenschein im Jahr, für Apfelhaine, Zypressen und Palmen. Hoch über dem Tal lockt den Wanderer dagegen die kühle Sommerfrische: ein Höhenweg mit Wald, Wiesen und grandiosen Ausblicken über das Meraner Land.

Schwierigkeitsgrad: mittel bis anspruchsvoll

Die 9 bis 12 Teilnehmer bewältigen Tagesstrecken von 6 bis 7 Std. Gehzeit (10 bis 18 km), Wandertempo 3,5 bis 4 km/h, min. +/- 800 Höhenmeter, einmalig +1400 und -1600 Höhenmeter und übernachten im Gasthof/Bauernhaus/Alm entlang der Strecke.

Kosten: ca. 450 Euro, inkl. ÜF, HP, Fahrten vor Ort, Reiserücktritt- und Unfallversicherung

Anmeldung: bis spätestens Mitte/Ende Februar beim Schwarzwaldverein Höfen/Enz, Günter Volz, Tel. 0 71 52/2 40 01, swv-hoefen.volz@t-online.de

2 Warum ist der Rhein so schön – Radwanderung

Wanderregion: Mittelhessen über die Lorelei bis Bonn

Samstag, 10. Juni bis Samstag, 17. Juni 2017

Die Radwanderung startet in Karlsruhe, Anreise mit der Bahn bis Friedberg, Rückfahrt ab Bonn mit den eigenen Rädern. Fahrtstrecke: Friedberg – Bad Nauheim – Hanau – Frankfurt – Wiesbaden – Loreley – Koblenz – Andernach – Bonn

Schwierigkeitsgrad: mittelschwer.

Die maximal 16 Teilnehmer radeln ca. 65 km täglich (Tempo ca. 12km/h) und übernachten in Hotels, Jugendherbergen und Pensionen.

Kosten: ca. 980 Euro, EZ-Zuschlag 140 Euro, inkl. Anreise, ÜF, Eintrittsgeld, Fahrten vor Ort, Reiserücktrittsversicherung, Sicherungsschein

Anmeldung: bis spätestens 21. März bei Wilfried Süß, Tel. 0 72 49 / 60 97, wui@online.de

4 Zu Fuß über die Alpen

Alpenüberquerung E5, von Obersdorf nach Meran

Wanderregion: Alpengebiet, Bayern-Österreich-Italien/
Südtirol von Mittwoch, 19. bis Donnerstag, 27. Juli 2017

Wanderung durch den wilden Sperrbachtobel, traumhafter Ausblick vom Mädeljoch über die Lechtaler Alpen, wunderbare Gipfelerlebnisse in fast 3 000 Meter Höhe, die wilden Gletscherriesen der Ötztaler Alpen. Die Anziehungskraft dieser Tour liegt im Wechsel und im Gegensatz der vielen Landschaften und Vegetationszonen, die wir in einer Woche von Nord nach Süd durchwandern.

Schwierigkeitsgrad: anspruchsvoll, sehr gute Kondition, absolute Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gesunde Verfassung erforderlich Die 10 bis max. 12 Personen bewältigen Tagesstrecken von 8 Std. (9 bis 14 km), +/- 1200 Höhenmeter und mehr, Wandertempo im Schnitt 3 bis 4 km/h. Übernachtung in Gasthof/DAV-Hütte/Alm entlang der Strecke.

Kosten: ca. 690 Euro inkl. ÜF, HP, Bus, Fahrten vor Ort, Reiserücktritts- und Unfallversicherung

Anmeldung: bis spätestens Mitte/Ende Februar beim Schwarzwaldverein Höfen/Enz, Günter Volz, Tel. 0 71 52/2 40 01, swv-hoefen.volz@t-online.de



↑ Blick auf St. Märgen

Eine Reise ins Uhrenland

Im Klostermuseum St. Märgen werden Geschichte und Kultur lebendig

Weit über die Schwarzwaldhöhen leuchten die beiden Kirchtürme der barocken Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Märgens in der Morgensonne. Ein Tag wie gemacht für einen Besuch des Klosterdorfes St. Märgen – Auf der 'Höh'. Hier, mitten in der Landschaft des Hochschwarzwaldes, werden Geschichte, Kunst und Kultur auf besondere Weise wieder lebendig.

Die barocke Klosteranlage vermittelt bis heute das Zusammenspiel klösterlicher Kultur mit der einmaligen Landschaft und der Schaffenskraft der Menschen. Das Klostermuseum lädt ein zu einer Reise in die Vergangenheit, allerdings ohne verstaubte Vitrinen und muffige Luft. Die liebevoll restaurierten Stuckdecken begeistern und in lichtdurchfluteten Räumen und Gängen gibt es viel zu entdecken. Wir befinden uns im Ostflügel der ehemaligen Klosteranlage der Augustinerchorherren zu St. Märgen aus dem 18. Jahrhundert. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster im Jahr 1806 aufgelöst und der Ostflügel dem badischen Staat beziehungsweise später der Gemeinde überlassen. Bis zum Jahr 2006 wurde das Gebäude als Rathaus genutzt.

Verschiedene Themenbereiche zeigen die wertvollen Exponate, der Schwerpunkt liegt auf den Schwarzwälder Uhren mit ihrer Entstehung, Geschichte und dem weltweiten Handel. Aber auch Künstler aus dem Schwarzwald sind in lebendiger Erinnerung, hier ist der Holzbildhauer Matthias Faller besonders zu erwähnen. Wechselausstellungen zu den Bereichen Schwarzwälder Leben und Kunst vervollständigen das Spektrum. Durch Stiftungen und hochkarätige Leihgaben von Privatpersonen und renommierten Museen

wie dem Augustinermuseum Freiburg und dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe zählt die Sammlung zu den bedeutendsten ihrer Art in Südwestdeutschland.

Wie lebte man im 19. Jahrhundert?

Bis zum Oktober dieses Jahres gab es die Sonderausstellung „Badisches Volksleben – Ländliche Lebensweisen im 19. Jahrhundert“ mit sehr interessanten Erkenntnissen, die aus einer flächendeckenden Fragebogenaktion aus dem Jahr 1894/95 stammen. Wie lebt die Familie, wie kocht die Hausfrau und Bäuerin, wie kleiden sich die Menschen im Dorf, welche Rolle spielt die Tracht? Liebevoll ausgestellte Original-Trachten, wie sie zum Teil auch heute noch getragen werden, gewähren Einblicke in unsere ländliche Tradition.

Nach so viel Kultur ist es Zeit für eine Stärkung. Nur wenige Schritte entfernt findet man die einstige angrenzende Klosterherberge und Pilgergaststätte, heute das bekannte Landfrauencafé „Goldene Krone“. Von Grund auf saniert und liebevoll restauriert ist die „Goldene Krone“ ein Prunkstück im Mittelpunkt von St. Märgen. Das bereits 2004 eröffnete Landfrauen-Café wird von einem Team engagierter Frauen mit einem innovativen Gastronomie-Konzept geführt:



Seit 2012 ist die „Krone“ genossenschaftlich organisiert. Ein Geheimtipp ist die einstige „Barmherzige Suppe“, man findet sie heute als Badische Nudelsuppe auf der kleinen aber ausgesuchten Speisekarte.

Gerlinde Hermann

Info

Klostermuseum St. Märgen

Öffnungszeiten ganzjährig an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 13 Uhr, Führungen ganzjährig an Sonn- und Feiertagen jeweils um 10.15 Uhr und um 11.45 Uhr. Von Mai bis Oktober zudem am Mittwoch und Donnerstag, Dauer ca. 1,5 Stunden, Eintritt 4 Euro. Die Besichtigung ist nur im Rahmen einer Führung möglich, für Gruppen ganzjährig auf Anfrage. Ein Team von ehrenamtlichen Führern freut sich auf interessierte Besucher. Tel. 076 69 / 9 11 80

www.kloster-museum.de



Landschaftspflege auf vier Beinen

Mit dem Wanderschäfer am Belchen unterwegs

Von Gabriele Hennicke

Die mageren Wiesen am Belchensüdhang sind durchsetzt mit Heidelbeersträuchern und violett blühendem Heidekraut. Einzelne ausladende Weidbuchen, Fichten und Mehlbeerbäume und riesige Felsmassive wie der Rapsfelsen prägen die Steilhänge. Im August lebt Wanderschäfer Jürgen Weltle mit seiner Herde am Belchen, dem mit 1414 Metern dritthöchsten Schwarzwaldgipfel. Die Herde, bestehend aus 200 Mutterschafen, 100 Lämmern und 100 Ziegen macht dort Landschaftspflege. Sie beweidet die steilen Berghänge unterhalb des Gipfelrundwegs.

„In diesem unwegsamen Gelände können nur Schafe und Ziegen weiden, selbst für Kühe ist es zu steil“, sagt Schäfer Jürgen Weltle. Am Belchensüdhang erhält Weltles Herde im Auftrag der Naturschutzbehörde die geschützten Borstgrasrasen. Nach etwa zwei Tagen ist alles abgegrast. Heidelbeersträucher und Heidekraut sind auf ein erträgliches Maß zurückgestutzt und so manch kleiner Baum oder Strauch, der über die Jahre aus den offenen Weiden einen Wald machen würde, wird von den gefräßigen Ziegen angeknabbert und zurückgedrängt. Dann rückt die Herde ein Stück weiter. Jürgen Weltle baut den Wanderzaun ab und an anderer Stelle

wieder auf. Eine mühevoll Arbeit, im Steilhang zwischen all den Felsen. Weltles drei Hütehunde bewachen derweil die Herde. Wo es gar zu felsig wird und es nicht möglich ist, den Zaun aufzustellen, beaufsichtigen Jürgen Weltle und seine drei bergerfahrenen Hunde, Mischlinge aus Border Collie und Altschwarzwaldhündchen, die Ziegen und Schafe ständig, damit sie zusammenbleiben.

Wohnwagen als Sommerdomizil

Weltles Wohnwagen – der Schäferkaren des Schäfers von heute – steht beim Belchenhaus, Blick nach Süden. Neben dem Wohnwagen liegen aufgerollte Weidezäune,

steht der Geländewagen des Schäfers, im Hundeanhänger dösen die Hütehunde. Eine große Herde aus Schafen und Ziegen grast friedlich am Steilhang. Nur das leise Rufen der Tiere, die Gräser abbeißen, ist zu hören. Der Wohnwagen ist das Sommerdomizil von Wanderschäfer Jürgen Weltle. „Bei sonnigem Wetter ist es ein Traum hier oben, besonders am Abend und am frühen Morgen, wenn es still ist“, begeistert sich Weltle, „es kann aber schnell ganz anders sein, Gewitter, Nebel, Regen, Schnee, ich habe schon einige schwere Stürme hier erlebt.“

Als Wanderschäfer gehört Jürgen Weltle zu einer immer seltener gewordenen Spezies. So idyllisch und abenteuerlich das Schäferleben auf den ersten Blick scheint, es hat viele Härten. Denn gut leben kann Jürgen Weltle von seinem Beruf nicht. Seine Einnahmen bestehen aus Fördermitteln nach der Landschaftspflegerichtlinie, die das Land Baden-Württemberg für die Pflege besonders hochwertiger und schützenswerter Flächen zur Verfügung stellt, und aus landwirtschaftlichen Fördergeldern. Auch der Verkauf von Lammfleisch trägt zum Einkommen bei.



↑ Abendstimmung am Hohkelch

Schafbestand ging um ein Drittel zurück

Noch gibt es etwa 140 hauptberufliche Schäfer in Baden-Württemberg. Sie beweideten mit ihren Herden etwa 15 Prozent der Grünlandflächen in Baden-Württemberg, vor allen Dingen auf der Schwäbischen Alb und im Nordschwarzwald. In den letzten zehn Jahren ging der Schafbestand und damit auch die Zahl der Betriebe um etwa ein Drittel zurück. „Der durchschnittliche Stundenlohn eines Schäfers in Baden-Württemberg beträgt etwa 6,60 Euro und das bei einem 14- bis 16-Stunden-Tag“, sagt Anette Wohlfarth, Geschäftsführerin des Landesschafzuchtverbandes, „Wenn sich daran nichts ändert, gibt es in zehn Jahren keine Wanderschäfer mehr und eine jahrhundertalte Tradition verschwindet für immer.“ Die Schäferschule des Landes in Stuttgart-Hohenheim wurde vergangenes Jahr wegen Nachwuchsmangel und aus Spargründen geschlossen.

Eine Woche später weidet die Herde unterhalb des 1264 Meter hohen Hohkelchsattels, der den Belchengipfel mit seiner markanten Nase, dem Hohkelch, verbindet. Mit dem Landrover fährt Weltle auf dem breiten Wanderweg, dem Westweg des Schwarzwaldvereins, von der Passhöhe beim Haldenhof zwischen Münstertal und Kleinem Wiesental steil hinauf zum Sattel. Weltle hat heute auf einem Bauernhof gearbeitet, wo er einen Nebenjob als landwirtschaftlicher Helfer hat. Bevor es dunkel wird, will er nach der Herde schauen. Der Schäfer steigt über den orangefarbenen Weidezaun und ruft: „Chomm, Alde, chomml!“ Leitschaf und Herde eilen blöckend herbei und umringen den Schäfer. Er kennt jedes Schaf und jede Ziege und sieht schnell, ob eines der Tie-

re ein Problem hat. Heute ist alles in Ordnung. „Ich mache das aus Idealismus und aus Freude an der Natur und am Umgang mit den Tieren. Einmal Schäfer, immer Schäfer. Ich war schon als Fünfjähriger mit meinem Großvater und dessen Herde unterwegs.“ Weltle hat das Schäfer-Gen. Schon sein Urgroßvater war Wanderschäfer, ebenso Großvater und Vater, auch seine Schwester ist Schäferin. Dabei hat der 58-Jährige, der in Müllheim-Zunzingen im Markgräflerland aufgewachsen ist, den Metzgerberuf gelernt und 15 Jahre als Metzger gearbeitet. Dann hatte er genug davon und machte sich mit einem Forstbetrieb selbständig. Irgendwann ergab sich die Möglichkeit, in die Landschaftspflege einzusteigen – mit Schafen. Das war vor 22 Jahren. „Da habe ich nicht lange gezögert und mir langsam eine Herde aufgebaut“, sagt er. Angefangen hat er mit 20 Tieren und dabei immer wieder Fleischrasen mit Naturschutzrassen wie dem Rhön-schaf mit dem charakteristischen schwarzen Kopf und dem Fuchsschaf mit braunen Kopf und bräunlichem Fell gekreuzt. Von Anfang an gehörten auch Ziegen zur Herde, denn die sind für Landschaftspflege unerlässlich, weil sie Büsche und kleine Bäume abfressen.

Von den Schwarzwaldhöhen ins Rheintal

Weltle ist das ganze Jahr über mit seiner Herde unterwegs. Ende September verlässt er den Belchen und zieht mit seiner Herde nach Neuenweg im Kleinen Wiesental hinunter. Dort beweidet er Grünland in Hanglagen, die nicht mehr bewirtschaftet werden. „Die Schafe finden dort nahrhafteres Futter als im Hochgebirge, da be-

kommen sie wieder etwas Speck auf die Rippen“, weiß der Schäfer. Von Mai bis August, bevor er zum Belchen hinaufzog, hatte die Herde schon die gleichen Wiesen beweidet. Sobald der erste Schnee fällt, macht sich der Schäfer mit seiner Herde auf ins Rheintal. Den Winter verbringt er in Buggingen, Seefeld und Müllheim-Dattingen. Einen Stall, in dem die Herde den Winter verbringen könnte, hat Weltle nicht – so zieht er auch im Winter umher. Durch Weinberge, in denen die Herde den Unterwuchs frisst, über abgeerntete Maisfelder, die mit einer Zwischenfrucht bepflanzt sind. „Da sind viele Absprachen mit Landwirten notwendig. Die haben ja was davon, wenn ich mit meiner Herde komme. Schließlich erspart das Beweiden den Bauern den Aufwand fürs Mulchen und die Schafe bringen Dünger ein.“ Trotzdem wird es für Wanderschäfer immer schwieriger, Weideflächen zu finden. Die Böden im Rheintal werden intensiv bewirtschaftet, Brachflächen gibt es nur noch wenige. „Das Gebiet entlang der Rheintalbahn zwischen Müllheim und Heitersheim nutzten früher drei Schäfer, heute ernährt es gerade noch eine Herde“, berichtet Weltle. Er ist froh, dass er im Frühjahr eine große Mirabellenanlage in Dattingen beweidet kann. Nach der Schafschur im Mai zieht Jürgen Weltle mit seiner Herde von Müllheim-Britzingen über Schweighof und Sirnitz hinauf in den Schwarzwald nach Neuenweg. Dort übernehmen die Schafe die Erstbeweidung von Landschaftspflegeflächen, bevor es dann im August wieder auf den Belchen geht.





Ungewöhnliche Landschaftspflegeaktion

Enzianwurzel-Ernte auf dem Feldberg

Von Peter Lutz



Ungewöhnliches geschah Mitte September auf den Feldberger Hochweiden nahe der St. Wilhelmer Hütte. Ein ganzer Trupp von Personen war im Gelände am Feldberggipfel unterwegs, sie holten mit Spaten und Hacken eine größere Menge Wurzeln aus der Erde.

← Bereit fürs Schnapsbrennen: Reiche Ernte von Wurzeln des Gelben Enzians aus dem Naturschutzgebiet Feldberg

„Das hätte man sich vor 110 Jahren nicht vorstellen können, dass eines Tages ausgerechnet Naturschützer am Feldberg unterwegs sein würden, um die Wurzeln des Gelben Enzians auszustechen“, meinte dazu Feldberg-Ranger Achim Laber. Der Gelbe Enzian ist für Feldberg-Besucher eigentlich nichts Ungewöhnliches. Die stattliche Pflanze ist recht häufig und fällt auf den weitläufigen Viehweiden sofort auf. Sie kann bis 140 Zentimeter hoch werden und blüht im Hochsommer mit goldgelben Blütenbüscheln, die etagenmäßig übereinander angeordnet sind – eine Zierde für jedes Weidfeld.

Gelbe Enzian-Felder

Ganz im Gegensatz zum ansprechenden Äußeren ist das Innere des Gelben Enzians eher unangenehm: Die ganze Pflanze enthält viele Bitterstoffe, weshalb sie vom Vieh verschmäht wird. So kann sich die Gebirgspflanze auf extensiv genutzten Weiden gut ausbreiten: Da sie nicht gefressen wird, entfaltet sie beinahe ungestört die ausladenden, derben Blätter, wächst prächtig heran, blüht und bildet viele Samen. Da es auf den Weiden immer offene Trittstellen gibt, können diese gut keimen und zu neuen Pflanzen heranwachsen. So hat sich der Gelbe Enzian in den letzten Jahrzehnten sehr stark ausgebreitet. „Im Juli, wenn er blüht, sieht es auf einigen Weiden fast so aus wie auf einem Rapsfeld, so gelb leuchtet dann der Hang“, so Feldberg-Ranger Achim Laber. Ein Überhandnehmen der Pflanze ist aber selbst im Naturschutzgebiet nicht gewünscht: Da die Weideflächen auf dem Feldberg offen bleiben und das Aufkommen von Wald auch in der Höhenlage verhindert werden sollen, sollen auf dem Feldberg weiterhin Kühe die Wiesen beweidet werden. Wenn jedoch der Gelbe Enzian zu dicht aufwächst, steuert das Vieh solche Flächen nicht mehr an, weil den Tieren die schmackhaften Kräuter fehlen. Auch verdrängt der Enzian mit den breiten Blättern andere schützenswerte Arten aus der Vegetationsdecke.

Es musste also etwas unternommen werden, um dem Vormarsch des Gelben Enzians Einhalt zu gebieten. Die Lösung ist einfach, denn Teile der Pflanze sind durchaus zu etwas nützlich: Die Bitterstoffe, die dem Vieh den Genuss der Pflanze vergällen, helfen den Menschen. Aus den Wurzeln kann man sehr bittere, bei Kennern aber beliebte Schnäpse herstellen. Einmal gibt es den klaren Brand, der als Verdauungsschnaps genossen wird. Wenn man die zerstoßene Wurzel in Schnaps einlegt, entsteht ein gelber, herber Schnaps, der sehr intensiv nach Erde schmeckt. Einst war der Enzianschnaps so beliebt, dass die Pflanzenbestände im Schwarzwald stark

dezimiert wurden. Die Pflanze war Anfang des 20. Jahrhunderts am Feldberg so selten geworden, dass die Gemeinden Zastler und Neustadt speziell für sie eine Schutzvorschrift erließen. 1911 wurde sogar ein ortsbekannter Wurzelgräber „...wegen unbefugten Feilhaltens ausgegrabener Enzianwurzeln...“ zu drei Tagen Haft verurteilt. In den 1930er-Jahren stellte man die Pflanze unter Naturschutz, der Raubbau ging in der Folge zurück. Auch geriet der herbe Enzianschnaps ein wenig in Vergessenheit, die Nachfrage nach den begehrten Wurzeln wurde geringer.

Von der Plage zum Verdauungsschnaps

Inzwischen haben sich die Bestände des Gelben Enzians bestens erholt und gerade am Feldberg so ausgebreitet, dass man im Interesse der Erhaltung der Weiden etwas tun musste. „Wir Naturschützer und die Weidegenossen haben dasselbe Ziel: Die Pflanze muss auf ein erträgliches Maß reduziert werden“, brachte es Achim Laber auf den Punkt.

Im September stiegen die ehrenamtlichen Teilnehmer des alljährlich stattfindenden Bergwaldprojekts unter Leitung des Feldbergförsterns Achim Schlosser zur St. Wilhelmer Weide auf. Mit Hacken gruben die Helfer die rettichförmigen, bis armdicken braunen Wurzeln aus. Genau genommen handelt es sich bei den Wurzeln um den unterirdisch kriechenden verdickten Sproß, Rhizom genannt, der dem Enzian als Speicherorgan dient. Unterstützung erhielten sie von Erich Bizenberger aus Bärenthal, der sich bereit erklärte, die ausgegrabenen Wurzeln zu entsorgen und Schnaps daraus zu brennen. „Es wäre doch eine Schande, wenn die Pflanzen ungenutzt auf dem Mist landen würden“, so Bizenberger, der Besitzer des Schnapsmuseums in Bärenthal. „Enzianschnaps aus frisch gestochenen Wurzeln ist absolut unvergleichlich. Er ist ein Kulturgut und gehört in den Schwarzwald genau wie die Kirschtorte und der Schinken“.

Wer nun befürchtet, dass es dem Gelben Enzian am Feldberg an den Kragen ginge, den beruhigt Achim Laber: „Wenn wir pro Jahr nicht mehr ausstechen als heute, dann ist die Schnapsversorgung für die nächsten 500 Jahre gesichert!“ Eine Erholung der Enzian-Bestände ist also auf jeden Fall gesichert. Schließlich legte das Regierungspräsidium Freiburg, das für die Genehmigung solcher Maßnahmen im Naturschutzgebiet zuständig ist, genau fest, wie viele Pflanzen entnommen werden dürfen. Die Aktion war also nachhaltige Nutzung im besten Sinn, weil man nur einen Teil des Bestandes entnahm. Und dazu noch eine ideale Landschaftspflege, die langfristig wertvolle Biotope und geschützte Arten erhält.

Ach, guck mal!

Sündenfall Totholz

„Jetzt sag mir mal, warum es keine Sünde sein soll, wenn man das Holz hier einfach so verrotten lässt“, fragte mich ein Mitwanderer beim Anblick einiger am Wegesrand gestapelter Stämme. Tatsächlich lagen sie nicht erst seit gestern da. Ich verstehe die Frage. Seit Menschengedenken und sicher sogar länger leben wir mit und vom Holz. Nach wie vor hängen daran viele Existenzen. Somit kann es echt schwer zu ertragen sein, dass ganze Stämme im Wald scheinbar keiner Nutzung zugeführt werden.

In solchen Situationen antworte ich gerne mit einer Anekdote von einem Rundgang mit Wolfgang Schlund, einem der beiden Chefs des Nationalparks Schwarzwald. An einer Stelle wurden wir von Gnitzen attackiert, winzigen Stechmücken. Ich breche gerne eine Lanze für lästige Insekten, indem ich erkläre, welche Rolle sie im ökologischen Kreislauf spielen. Also witterte ich ein neues Argument und fragte: „Wofür sind Gnitzen gut?“ Schlunds Antwort: „Das ist eine gute Frage. Die wurde mir vergan-

genen Dienstag schon einmal gestellt. Und zwar von einer Gnitze. Die wollte wissen: Wofür sind eigentlich diese Menschen gut?“ Das hat gegessen! Natürlich dienen Gnitzen zum Beispiel Vögeln als Futter. Doch eigentlich wollen sie einfach nur leben. So wie wir.

Inzwischen weiß ich, dass manche Gnitzen-Arten Totholz zur Vermehrung brauchen. Gleiches gilt für unzählige Insekten und Pilze. Asseln, Schnecken, Tausendfüßler und Milben tummeln sich im zerfallenden Holz. Spitzmäuse, Reptilien sowie Feuersalamander finden darin und darunter Schutz. 187 Totholzkäfer-Arten fanden Wissenschaftler dieses Jahr im Bannwald am Hohen Ochsenkopf. Die letzte „Volkszählung“ davor, 1996, hatte gerade einmal 83 ergeben. 104 neue Arten in 20 Jahren – weil man im Wald NICHTS tat!

Was ist also jetzt die Sünde? Verrotten lassen? Oder all den vielen Tausenden auf dickes Totholz angewiesenen Geschöpfen die Lebensgrundlage wegzunehmen?



Unsere Autorin: Silke Kluth, Naturschutzwartin der Ortsgruppe Offenburg.

Auf Wanderungen bemerke ich oft, dass Menschen sich für vieles am Wegesrand begeistern können. Sie wissen manchmal nicht, an welchen Schätzen sie vorbeilaufen, freuen sich, wenn ich sie darauf aufmerksam mache. Und ich freue mich, hier Denkanstöße geben zu dürfen. Auf Wiederlesen!





↑ Badener und Schwaben reichen sich am Ende freundschaftlich die Hand.

Grenzenlose Grenzgänger

Jugend im Schwarzwaldverein und Schwäbische Albvereinsjugend gemeinsam auf Tour

Von Ramona Richert und Matze Schäfer

Wie macht man eine schwäbische Tomatensuppe? Man nimmt einen roten Teller und füllt ihn mit Wasser! Warum bauen Badener Schulen auf einen Berg? Damit sie auch mal auf eine höhere Schule gehen können!

Mit markigen Sprüchen wie diesen ist vermutlich bereits jeder von uns in Baden-Württemberg schelmisch aus dem jeweils anderen Landesteil bedacht worden. Doch woher rührt denn eigentlich diese Rivalität und gegenseitige Neckerei, die zu Zeiten eines geeinten und starken Baden-Württembergs doch sehr überholt wirkt? Um solchen Fragen zu Geschichte, Kultur, Gemeinsamkeiten und Differenzen der Badener und Württemberger auf den Grund zu gehen, würden andere vielleicht an Exkursionen ins Badische Landesmuseum in Karlsruhe oder nach Stuttgart ins Landesmuseum Württemberg denken.

Aber wir wären nicht die Jugend der beiden größten deutschen Wandervereine – des Schwarzwaldvereins und des Schwäbischen Albvereins –, wenn wir uns diesem Konflikt nicht auf eigene Art nähern würden: mit einer Tour zum Thema. Die beiden Jugendvorsitzenden der Deutschen Wanderjugend AG Baden-Württemberg, Ramona Richert von der Jugend im Schwarzwaldverein (JSWV) und Matze Schäfer von der Schwäbischen Albvereinsjugend (SAVJ)

luden also zu einer gemeinsamen Wanderung ins ehemalige Grenzgebiet ein.

Der heutige Blick auf die Karte unseres Bundeslandes lässt den früheren Grenzverlauf nur schwer erahnen. Dennoch finden sich entlang der imaginären Linie viele Relikte und Erinnerungen vor Ort. Damit war die Sache klar: Das müssen wir live und hautnah erleben. Startpunkt war im mittleren Schwarzwald, genauer gesagt am Fohrenbühl, westlich von Schramberg. Diese Passhöhe stellte seit jeher die Grenze in dieser Region dar. Den Fohrenbühl zeichnet außerdem eine besonders nette Anekdote zur badisch-württembergischen Beziehung aus.

Wie der Fohrenbühl zu seinen Gasthäusern kam

Bis zum Jahre 1780 war der Fohrenbühl völlig un bebaut. Dies änderte sich schlagartig, als eine Fernstraße von Freiburg nach Hornberg über Oberndorf und weiter nach Rottenburg hier gebaut wurde. Da die neue Straße auf dem Fohrenbühl die Grenze von Vorderösterreich und Württemberg überquerte, musste nun auch Wegezoll einge-

zogen werden. Und somit entstand der Bedarf, die Fuhrleute und Pferde zu versorgen. Aus diesem Grund bekam der angrenzende Oberbauer das Wirtschaftsrecht zugesprochen. Dieses Recht ermöglichte es einem örtlichen Zimmermann, das Gasthaus „Adler“ zu bauen, er wurde zudem als „Chausseegeldeinnehmer“ vereidigt. Um seiner Aufgabe, den Wegezoll einzuziehen, gerecht zu werden, errichtete er einen Schlagbaum an der Straße. Auf der anderen Seite der Grenze erstellte im Jahre 1785 ein Sohn des angrenzenden Langwiesbauern ebenfalls eine Wirtschaft, das Gasthaus „Schwanen“. Dieser beklagte sich alsbald beim Herzog von Württemberg, alle Reisenden würden beim Nachbarn am Schlagbaum anhalten und auch dort einkehren. Deshalb könne er kein Geschäft machen. Also bat er, ebenfalls einen Schlagbaum aufzustellen und auf seiner Seite Wegezoll einzuziehen zu dürfen. Sein Antrag wurde befürwortet und so kam es zu der grotesken Situation, dass die Reisenden auf dem Fohrenbühl an zwei Schlagbäumen anhalten mussten.

Da eines der Ziele der Wanderung war,

mit Klischees und Vorurteilen aufzuräumen, begannen wir die Tour mit einer kleinen Vorstellungsrunde nach der Herkunft in Baden-Württemberg. Bei einer Runde „ich-packe-meinen-Rucksack-mit ...“ wurden landestypische Elemente gesammelt. So beinhaltete unser gemeinsamer Rucksack am Ende neben Kässpätzle, Kaiserstühler Wein, Sprüchen wie „Schaffe, schaffe, Häusle bauen“ oder „über Schwaben/Baden lacht die Sonne ...“, auch Griabekuchen, ein Kehrwochenschild und ein Trikot des SC Freiburg. Wir waren also perfekt ausgerüstet und begaben uns auf den Weg. Die Grenzsteine markierten die Strecke für die nächsten zwei Kilometer, da wir uns hier auf dem Mittelweg des Schwarzwaldvereins nach Süden bewegten. Dieser Weg verläuft im Mittelschwarzwald fast durchgehend auf der ehemaligen Grenze. Bereits nach wenigen Metern erreichten wir auch schon den ersten Grenzstein und so ging es weiter.

Wie alles begann

Der für unsere Wanderung interessante Teil der Geschichte setzt nach den Koalitionskriegen im beginnenden 19. Jahrhundert an. So wurde das Herzogtum Württemberg infolge des Reichsdeputationshauptschlusses zum Königreich erhoben und erhielt bedeutende Gebiete hinzu, vor allem durch die Aufteilung von Vorderösterreich. Auch das Haus Baden wurde nach den Koalitionskriegen ab 1806 von einer Markgrafschaft zum Großherzogtum erhoben und konnte das eigene Gebiet ordentlich vergrößern. In der Folge zeigte sich der Scharfsinn unserer beiden Herrscherhäuser deutlich: Durch kluge Wechsel der Koalitionen und Verbindungen zu anderen Häusern konnten beide Landesteile ihre Gebiete trotz territorialer Neuordnungen (Wiener Kongress 1815) erweitern und festigen. Dadurch waren sie ab 1871 als vollwertige Bundesstaaten im deutschen Kaiserreich vertreten.

Entlang der Grenze verfolgten wir die Grenzsteine zwischen Baden und Württemberg. Diese fast schon schnitzeljagdartige Suche nach den Grenzsteinen endete, als wir den Mittelweg auf Höhe Hülsenbühl nach Osten verließen und weiter nach Nordosten zum Wiesbauernhof wanderten und weiter in Richtung Lauterbach gingen.

Weiter in der Geschichte: Nach dem Ersten Weltkrieg wurde in Baden die Republik und in Württemberg der Volksstaat ausgerufen. Im Rahmen der Gleichschaltung wurden 1933 durch die Nazis die Landesregierungen entmachtet und die Länder in Form von Gaue verwaltet. Für unsere gemeinsame Geschichte wird erst die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wieder interessant, da durch die Besatzungsmächte USA und Frankreich schon eine gewisse Vorprägung für die weitere Entwicklung stattfand. Der nördliche Teil von Baden und Württemberg kam zur amerikanischen Besatzungszone, der Süden

wurde Teil der französischen. In diesen Zonen wurden dann 1945/46 durch die Militärregierungen im Norden Württemberg-Baden und im Süd-Osten Württemberg-Hohenzollern und im Süd-Westen Baden gegründet.

Später trafen wir wieder auf die alte Grenze, welche sich durch eine Vielzahl von sehr gut erhaltenen Grenzsteinen bemerkbar machte. Die Grenzsteine zeigen nicht nur an den Seiten jeweils durch das eingravierte Wappen, auf welcher Seite man sich befindet, sondern auch durch eine Jahreszahl den Zeitpunkt der Errichtung und durch eine Art Seriennummer den Standort in der Grenzlinie. Durch eine eingravierte Linie auf der Oberseite ist der genaue Verlauf der Grenze zu erkennen.

Schwäbische-badische Beziehungen heute

Schon gleich nach der Gründung der Bundesrepublik wurde über eine Neuordnung der südwestdeutschen Länder nachgedacht. Dabei standen sich die Vorschläge eines „Südweststaats“ und die Reorganisation in den bisherigen Ländern Baden und Württemberg (mit Hohenzollern) gegenüber. Die Ergebnisse der Volksabstimmung sind bekannt: Am 25. April 1952 entstand das Bundesland Baden-Württemberg. Nachdem im Jahre 1970, nach einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht, eine erneute Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Nordbaden und Südbaden eine überwältigende Mehrheit für den Zusammenschluss und damit für das Land Baden-Württemberg ergab, war die Vereinigung damit rechtskräftig und „in Stein gemeißelt“ – bis heute.

Zusammen sind wir stark

Gestärkt durch die Gemeinschaft wanderten wir weiter, bis wir beim „Mooskapf“ wieder auf den Mittelweg stießen und diesem weiter folgten. Angeregt durch unsere Beschäftigung mit der schwäbisch-badischen Geschichte betrachteten wir nun unsere gemeinsamen Elemente: Stellvertretend nahmen wir uns das große Landeswappen vor: Es wird geprägt durch die Landesfarben Schwarz und Gold (Schwarz vom schwarzen Württemberg, Gold vom goldroten

Baden). In der Mitte des Wappens findet sich ein Schild mit den drei Stauferschen Löwen wieder, welche im Hochmittelalter das in Süddeutschland herrschende Geschlecht waren. Gestützt wird das Schild von links durch den württembergischen Hirsch und von rechts durch den badischen Greif. Auf dem Wappen thronen in der Schildkrone die historischen Stammwappen einzelner Gebiete. In der Mitte dominieren die Wappen Württembergs und Badens, links die Insignien Frankens für das Herzogtum Ostfranken sowie der „Zollerschild“ für die Gebiete des Hohenzollernschen Lands. Rechts befinden sich der kurpfälzische Löwe sowie die Österreichischen Farben, welche den Bezug zu den Vorderösterreichischen Gebieten herstellen. Im kleinen Landeswappen sowie im Signet des Landes und in den Fahnen finden sich Abwandlungen des großen Landeswappens wieder.

Dem Mittelweg folgten wir weiter, bis wir auf dem Mooswaldkopf am Gedächtnishaus Fohrenbühl fast zum Ende der Tour eine Abschlusseinkehr sowie ein tolles Fotomotiv mit einem ehemaligen Grenzpfahl fanden. Hier ließ es sich herrlich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede fachsimpeln. Als Paradebeispiel für „gemeinsame Unterschiede“ beschäftigten wir uns mit unserer Sprache. Da wir aus wissenschaftlicher Sicht nicht zwischen Schwäbisch und Badisch unterscheiden dürfen, sondern in fränkische und alemannische Dialekte, konnten wir uns über die verschiedenen Diminutive „le“ und „li“ amüsieren.

Wir finden, dass wir Badener und Württemberger bei all Unterschieden ein tolles Team sind. Nicht umsonst gelten wir als wirtschaftlicher Motor Deutschlands. Voller positiver Gedanken beendeten wir unseren Ausflug am Wanderparkplatz am Fohrenbühl.

Für alle Interessierten:



QR-Code scannen und diese Tour offline speichern und mit Freunden teilen

↓ Grenzsteine zwischen badischem (links) und württembergischem Hoheitsgebiet.





↑ Hurra, wir haben es geschafft! Die neuen Outdoor-Kids mit Jugendleiterin Sandra (rechts) und den Helfer-Eltern.

Outdoor-Kid-Abzeichen

Eine starke Gemeinschaftsleistung bei der Jugend im Schwarzwaldverein Aichhalden

Wer ein Outdoor Kid sein und das Outdoor-Kid-Abzeichen der Deutschen Wanderjugend tragen will, muss zeigen, dass er sich in der Natur auskennt und sie schützt. Die Jugend im Schwarzwaldverein Aichhalden bereitete 25 Kinder auf diese Prüfung vor.

Bereits ein Jahr vor Beginn der eigentlichen Aktion traf sich Jugendwartin Sandra mit einigen Freiwilligen, die sie bei der Durchführung unterstützen wollten. So konnte die Vorbereitungsarbeit auf insgesamt acht Schulterpaare verteilt werden.

Im Rahmen einer Gruppenstunde starteten wir im Februar mit dem Bereich Na-

turkunde. Anja und Sylvia bereiteten die Kinder spielerisch auf ihre „Prüfung“ vor. Anhand von Bildern, Früchten und gepressten Blättern erkannten alle problemlos die geforderte Zahl an Pflanzen und nahmen stolz ihren Ausweis samt erstem Stempel entgegen. Dass das neu erworbene Wissen nicht nur kurzfristig gespeichert wurde, zeigte sich immer wieder während der Wanderungen, wenn die Kinder sich gegenseitig abfragten.

Beim zweiten Teil der Aktion hatten wir die Bereiche „Draußen und sich zu helfen wissen“ und „Orientierung“ zusammengefasst. Beinahe professionell hatten Katja und Michael diesen Part vorbereitet. Nachdem der erste Termin wegen Schnee abgesagt werden musste, waren alle beim zweiten Anlauf mit Feuereifer dabei. Vom Rathaus aus mussten die Kinder in kleineren Gruppen einen vorgegebenen Weg zum Waldsportplatz finden. Orientieren

konnten sie sich anhand der von Katja und Michael angefertigten Karte und Wegmarkierungen.

Am Waldsportplatz angekommen, ging es – natürlich nach entsprechender Einweisung – ans Feuermachen und Unterstände-Bauen. Da die Kinder an beiden Aufgaben sehr viel Spaß hatten, merkte keiner, dass sie eigentlich das Doppelte des geforderten Pensums erledigten. Bei Stockbrot, Grillwürstchen und Getränken konnten sie sich zwischendurch wieder stärken.

Dritter und letzter Abschnitt zum Erwerb des Outdoor-Kid-Abzeichens war die von manchen (Eltern) gefürchtete Wanderung. Thomas und Michael hatten eine Tour rund um Aichhalden zusammengestellt, mit dem Ziel, dass alle gemeinsam am Ziel eintreffen. Entsprechend dem Alter der Kinder hatten sie verschiedene Treffpunkte an der Strecke vereinbart, wo nach und nach alle dazu stießen. Für den ältesten



↑ Ganz schön knifflig! Welche Frucht, welches Blatt gehört zu welchem Baum?



↑ Im strömenden Regen während der Wanderung

Mit dem Wanderrucksack als Handtasche

Neue Bildungsreferentin in der Jugendgeschäftsstelle



Gerne möchte ich, Christine Franke, 25 Jahre, mich der Jugend im Schwarzwaldverein vorstellen. Seit dem 9. September 2016 – pünktlich zur Jahresplanung für das Jahr 2017 – unterstütze ich mit 30 Stunden wöchentlich als Bildungsreferentin das ehrenamtliche Jugendteam. Seit ich hier in Freiburg wohne, ist der Schwarzwald aus meiner Freizeit nicht mehr wegzudenken. Ob in der warmen Jahreszeit mit Wanderschuhen und Zelt, mit meinem Rennrad, dem Klettergurt und dem Longboard oder im Winter mit Snowboard und Langlaufskiern – mit meinem Wanderrucksack im Gepäck bin ich immerzu dabei, die Gegend zu erkunden.

Deshalb freut es mich sehr, dass mein persönliches Interesse und meine berufliche Arbeit bei der Jugend im Schwarzwaldverein so gut zusammen passen. Hier kann ich einen Beitrag leisten, Kindern und Jugendlichen das große Spektrum an Aktivitäten in der Schwarzwaldregion nahe zu bringen.

Geboren bin ich am Fuße des Nord-schwarzwaldes in der Nähe von Karlsruhe, wo ich auch in der Vereinsarbeit groß geworden bin. Bereits zum Freiwilligen Sozialen Jahr hat es mich nach Freiburg verschlagen. Hier habe ich in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet. Mein Studium der Sozialen Arbeit (B.A.) schloss ich an der Evangelischen Hochschule in Freiburg ab. Ich spezialisierte mich dabei vor allem auf außerschulische Bildung, Kinder- und Jugendarbeit und das Lernen im aktiven Handeln und Erleben. Während meiner Ausbildung zur Erlebnispädagogin im Praxissemester leitete ich über ein halbes Jahr Schulklassenfahrten an. Ich führte wöchentlich Schulwanderungen durch – eine wirklich bereichernde Zeit. Im Auslandsse-

mester in Norwegen lernte ich mehr über den norwegischen und internationalen Blickwinkel bei der Arbeit mit Gruppen in der Natur. Nach meinem Abschluss Anfang dieses Jahres arbeitete ich bei verschiedenen Anbietern der Erlebnispädagogik in der Schwarzwaldregion und habe mich so von praktischer Seite der Thematik der Jugend im Schwarzwaldverein genähert.

Nun habe ich große Lust, die Jugend im Schwarzwaldverein von der Koordinations- und Fortbildungsebene aus zu unterstützen. Mögen viele Aktionen und Abenteuer stattfinden, in denen ein faires, starkes Miteinander gelebt wird. Es ist mir ein großes Anliegen, dass die Teilnehmer und ehrenamtlichen Jugendleiter mit Begeisterung am Werk sind und ihnen die Aktionen positiv und langfristig in Erinnerung bleiben und als Erfahrungsschatz dienen. Der Jugendvorstand hat mich beim Planungswochenende jedenfalls schon mit seinem Pep, Ideenreichtum, der selbständigen Arbeitsweise und seinem Engagement beeindruckt und ich freue mich auf eine frisch-fröhliche und mit Leben gefüllte Zusammenarbeit.

Ihr erreicht mich unter Tel. 0761/3 80 53 –14 und per Mail unter jugend@schwarzwaldverein.de.

Christine Franke

Teilnehmer Kevin war bereits um 8.30 Uhr Start zu seinen 21 Kilometern. Ganz solidarisch zeigte sich Lorenz und stieg gleich ein, damit Kevin den ersten Teil der Strecke nicht allein mit seinem Wanderführer war. Ebenso unterstützte Leni in der zweiten Gruppe ihre Freundin Zoe (18 km, elf und zwölf Jahre). Die dritte Gruppe kam am vereinseigenen Haselbrunnen dazu. Hier hatten wir die Neun- und Zehnjährigen zusammengefasst.

Ab 11.15 Uhr waren dann auch die Sieben- und Achtjährigen dabei. Damit war die Gruppe komplett und machte sich auf die letzten zwölf Kilometer. Da die Kinder nach einer kurzen Mittagspause von einem heftigen Regenschauer eingeholt wurden, absolvierten sie die Strecke in Rekordzeit und waren bereits eine knappe Stunde vor der kalkulierten Zeit am Ziel.

Obwohl zum Teil völlig durchnässt, ließen sich die Kinder und Jugendlichen die gute Laune nicht nehmen. Mit Fangen spielen vertrieben sie sich die Zeit, bis das Crêpes-Mobil einsatzbereit und alle Eltern da waren. Denn bevor es zur Verleihung der Abzeichen ging, durften sich alle mit einem frischen Crêpe stärken. Alles war bestens organisiert von Petra.

Im fast feierlichen Rahmen wurden dann endlich die Abzeichen überreicht. Sichtlich stolz nahmen alle 25 Kinder die neue Schildmütze mit dem aufgenähten Outdoor-Kid-Abzeichen und dem Logo des Schwarzwaldvereins sowie die Urkunde von Jugendwartin Sandra entgegen.

Heike Hug

Die selbst gebauten Unterstände eigneten sich auch bestens zum Spielen. →

Rechts: Beim Orientierungslauf. Wo geht's denn jetzt lang? →

↓ Bei der Einweisung zum Feuermachen waren alle aufmerksam dabei.



Mit Zwergen und Feen auf wilden Pfaden am Feldberg

Erste Märchenwanderung des Fachbereichs Familie am Felsensteig – ein voller Erfolg



↑ Oben: unsere Führerin Moni Singler
↑ Am Feldsee hören wir gespannt die Geschichte vom Drachen und dem mutigen Mädchen.

Am letzten Sonntag im September trauten sich mutige Kinder mit ihren Eltern, Omas, Tanten oder Onkels in die dunklen Wälder des Südschwarzwalds. Ein kleiner alter Kobold nahm uns mit auf die wilden Pfade des Feldbergs und kannte so manch spannendes Märchen.

Zum ersten Mal hatte der Fachbereich Familie des Schwarzwaldvereins eine Märchenwanderung organisiert. Schon am Begrüßungsort erzählte uns unsere Führerin, Moni Singler, Dipl. Sozialpädagogin, Waldzieherin und Heilpflanzenpädagogin, die Geschichte vom Dengele-Geist, der sein Unwesen auf dem Feldberg treibt. Wie beruhigend war es für uns, dass er seinen Schabernack nur mit bösen, unartigen Menschen treibt. So konnte sich die Gruppe ohne Bedenken auf den Weg über den Felsensteig zum Feldsee machen. Dieser Weg führte uns durch einen wildromantischen Bannwald mit moosbewachsenen Bäumen, herunterhängenden Ästen, freigelegten Wurzeln und zugewucherten Plätzen – eine perfekte Kulisse, um der Phantasie freien Lauf zu lassen. So entdeckten die Kinder viele zauberhafte Ecken und tauchten in die Welt der Koblode



und Zwerge ein. Auf dem ersten Abschnitt der Wanderung hatte man bei strahlendem Sonnenschein immer wieder einen schönen Ausblick auf den Feldsee, der etwa 250 Höhenmeter tiefer im Tal lag. Während einer kurzen Vesperpause durften wir die Waldgeister kennenlernen. Diese Pause war keine gewöhnliche Pause mit lautem Geschrei, Raufen und Quengeln, sondern sie verlief so ruhig und leise, dass man jedes Kauen der Kinder wahrnehmen konnte. An der spannendsten Stelle war an Kauen nicht mehr zu denken, mit offenen Mündern lauschten die Kinder der aufregenden Geschichte.

Nachdem die Geister vertrieben, Tiere gejagt, ein alter Mann durch einen Brunnen wieder jung und seine Frau zu einem zweijährigen Kind geworden waren, kamen wir nach eineinhalb Stunden Fußmarsch fröhlich am Feldsee an. An diesem schönen Ort

gab es eine weitere Pause, um sich für den anschließenden Aufstieg zurück zum Haus der Natur zu stärken und die nötige Energie zu tanken. Beim Vespere konnte man einer weiteren spannenden Geschichte zuhören, die von Drachenkämpfen und einem mutigen Mädchen erzählte. Dieser anfangs sehr böse wirkende Drache entpuppte sich als lieber und heiratswilliger Geselle. Nachdem für ihn die richtige Drachenfrau gefunden wurde, nahm die Geschichte schließlich ein gutes Ende. Dann hieß es nochmals alle Kräfte mobilisieren und den Aufstieg in Angriff nehmen. Eineinhalb Kilometer nur bergauf – nicht zu schaffen? Doch! Durch die spannenden Wegabschnitte mit Klettersequenzen sowie Ratespielen und mit gegenseitiger Motivation war dies auch für die kleinsten, gerade mal fünfjährigen Teilnehmer kein Problem.

Oben angekommen gab es die ersten Hinweise auf Eis und manche Kinder waren nicht mehr zu stoppen und forderten direkt ihre wohlverdiente Belohnung ein. Zurück am Haus der Natur fand unser kurzweiliger Ausflug in die Märchen- und Sagenwelt sein Ende. Die nächste Märchenwanderung mit Moni ist schon in Planung.

Diana Jakobschy

← Moni erklärt was ein Bannwald ist und wie man sich auf dem Wanderweg verhalten muss

Mein buntes Waldleben

Herbst! Jetzt macht es super Spaß, Kastanien und Eicheln zu sammeln und zuhause damit zu basteln. Aber es gibt draußen noch viel mehr, das sich gleich im Wald zu einem witzigen Tier zurechtlegen lässt. Davon nehmt ihr dann einfach ein Foto mit nach Hause. Wetten, dass ihr bald einen ganzen Waldzoo zusammenhabt?

Silke Kluth



Zwei rote Beeren und eine Esskastanienhülle – mehr braucht ihr nicht, um dieses ulkige Wesen an den Wegesrand zu zaubern. Sieht es nicht aus wie ein Meerestier, dem der Film-Doktorfisch Dorie auf der Suche nach seinen Eltern hätte begegnen können? Wenn ihr gerade keine Handschuhe dabei habt, um euch vor den Esskastanien-Dornen zu schützen, dann versucht, die Hülle mit zwei Stöckchen etwas aufzuhebeln. Manchmal braucht man ein bisschen Geduld, bis die Beeren gut sitzen: Sie fallen leicht ins Innere der Hülle. Wenn ihr diese mit Moos oder so etwas Ähnlichem ausstopft, halten die Beeren-Augen besser.



Eine halbe Walnusschale ist das perfekte Schildkröten-Schild! Hier bestehen Kopf, Beine und Schwanz aus den unreifen Samenhüllen des Indischen Springkrauts, aber Ästchen, Bucheckern, Rindenstücken, schmale Blättchen oder Zapfenschuppen sehen genauso gut aus. Ihr findet schon das Passende!

Zwei Ahornsamen-Propeller und ein Lärchenzapfen – was könnte das für ein Tier ergeben? Zum Beispiel ein Häschen von hinten. Den Körper kann man aus Blättern machen, die man in Form rupft, aus Moos – oder einfach mit Tafelkreide aufmalen. Auch Ohren und Schwanz dürfen gerne aus anderem Material sein. Als Hasenschwanz eignet sich zum Beispiel eine halbe Rosskastanienhülle oder ein Efeufruchtstand. Oder würdet ihr aus diesen Fundstücken ein ganz anderes Tier machen?



↑ Zwei Blätter vom Wilden Wein, eine Mini-Hagebutte, zwei Feld-Ahornsamen, ein Lärchenzapfen und ein paar Stiele mit Früchten vom Wilden Wein sind die Zutaten für ...



... einen Herbst-Hirsch! Wenn das kein Prachtexemplar ist!

Info

Habt ihr Lust, uns euer schönstes, selbst gebasteltes Waldtier zu zeigen? Schickt euer Foto (Größe ca. 1 MB) per E-Mail an redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org. Wir freuen uns darauf!

Bereichernder Walderlebnistag

Auf dem Rollberg in Freiamt

Zehn Kinder mit ihren Eltern und Großeltern nahmen an einem Walderlebnistag im Rahmen der Ferienspaßaktion der Gemeinde Teningen teil. Sie wurden bei der Begrüßung im Morgenkreis mit einer Geschichte über die Kicherzwerge, die auf dem Rollberg wohnen, auf diesen Tag eingestimmt.

Im Anschluss ging es auf dem Erlebnispfad zum Ort der Ruhe: ein kleiner Steinbruch, wo aus Tannenzapfen eine Sonne gelegt wurde. Jeder Teilnehmer konnte seine Wünsche für den Tag äußern. Danach war das Bemalen eines Papierblattes mit einer Sonne aus Naturmaterialien angesagt. Hildegard und Kurt Armbruster, die diese beliebten Waldtage seit Jahrzehnten durchführen, legen Wert darauf, dass die Teilnehmer eine enge Beziehung zu Pflanzen und Tieren entwickeln, indem sie ihre Neugier befriedigen. Die Kinder sollen sowohl ihrem Entwicklungsdrang als auch ihrer Abenteuerlust nachgehen und ihren Bewegungsdrang ausleben. Viele Dinge gab es, die zum Schauen, Lauschen, Be-

obachten und Erkennen verführten. Die Familien sollten sich als Zwerge in die Lage versetzen, drei Wochen im Wald bei Wind und Wetter zu leben. So entstand aus Reisig und Ästen ein Biwakzelt – gegen Regen war man somit geschützt. Den Zwergen wurde es nie langweilig, da unter anderem eine Waldachterbahn von einer Länge von zwölf Metern entstand. Es ging weiter mit einem Schatzsuchspiel, bei dem alle für das Finden der Schatztruhe eine Belohnung verdient hatten. Beim Wettsägen ging es darum, 100 Gramm von einem Ast abzusägen. Anika Rees hatte das beste Ergebnis mit exakt 100 Gramm. Der Tag war kurzweilig und ging viel zu schnell zu Ende. Jedes Kind und jeder Erwachsene erhielt vom Schwarzwaldverein fürs Mitmachen einen Preis.

Aber Walderoberung macht auch mächtig Hunger und so freuten sich alle auf die mitgebrachten Würste und Steaks, die über dem Grillfeuer brutzelten. Fazit der beiden Organisatoren: „In der Natur begegnen sich Eltern, Kinder und Großeltern ganz neu.“

Hildegard Armbruster



↑ Ines, Simon und Meike freuen sich über ihr neu entstandenes Biwakzelt im Zwergendorf.



Termine Familie im Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Oberkirch

Samstag, 12. November
Fackelwanderung

Ansprechpartnerin:
Katrin Neuse

Ortsgruppe Endingen

Sonntag, 18. Dezember 2016
Weihnachtsfeier

Ansprechpartnerin:
Melanie Betzler-Stocker

Schneeschuhwandern für Familien

In Kooperation mit dem Schwäbischen Albverein

Mit Schneeschuhen um den Feldberg wandern – Zeit spielt dabei keine Rolle. Schneeschuhwandern ist ideal für die ganze Familie, ein besonderes Erlebnis ist das Miteinander, das in unserer hektischen Welt allzu gerne verloren geht. Was wir brauchen ist ein wenig Lust, ein bisschen Kondition und hoffentlich auch eine Menge Schnee.

Termine: Samstag, 7. Januar, 14. Januar, 4. Februar und 18. Februar
5 bis 20 Personen, ab 6 Jahren

Preis: Erwachsene 5 Euro (Nichtmitglieder 7 Euro), Kinder (ab 6 Jahre) 3 Euro (Nichtmitglieder 5 Euro)

Leistungen: Schneeschuhe mit Gamaschen und Stöcke

Treffpunkt: Wanderparkplatz Rinken, Hinterzarten

Dauer: 10 bis ca. 16 Uhr

Leitung und Anmeldung: Ralf Kille
Tel.: 0 77 20/6 23 08

r.kille@schwaebischer-albverein.de

Anmeldung: Bis spätestens jeweils zwei Tage vor Beginn der jeweiligen Veranstaltung per E-Mail.

Bücherschau

Weinwandern Südbaden



Das Rother Wanderbuch präsentiert 45 Genusswanderungen, die zu schmucken Winzerhöfen und urigen Straußenwirtschaften führen. Das Tourenangebot reicht vom kurzen Spaziergang bis zur längeren Wanderung durch abwechslungsreiche Weinlandschaften. Alle Tourenvorschläge verfügen über exakte Wegbeschreibungen, Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf und aussagefähigen Höhenprofilen, GPS-Daten zum Download. *Fa*

Martin Kuhnle: Weinwandern Südbaden, Rother Wanderbuch, Bergverlag Rother, 208 S., 147 Farbabb., ISBN 978-3-7633-3161-1, 16,90 €, auch bei uns im Online-Shop www.svw-store.de erhältlich.

Wochenendtouren Baden-Württemberg 15 Touren von Hütte zu Hütte



Die hier vorgestellten Mehrtagestouren führen mal durch liebliche Flusstäler, mal auf schmalen Steigen durch wilde Schluchten – vom Odenwald über den Schönbuch und die Schwäbische Alb bis in den tiefsten Südschwarzwald hinein. Alle Touren in diesem Buch sind als dreitägige Wanderungen angelegt, mit Möglichkeit zum Verkürzen. Alle Ausgangs- und Endpunkte sind mit Bahn oder Bus erreichbar. Die Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf und aussagekräftige Höhenprofile sind ideal für die Orientierung, zudem stehen GPS-Daten zum Download zur Verfügung. *Fa*

Philipp Sauer: Wochenendtouren Baden-Württemberg, Rother Wanderbuch, Bergverlag Rother, 176 S. mit 117 Fotos sowie einer Übersichtskarte, ISBN 978-3-7633-3155-0, 16,90 €, auch bei uns im Online-Shop www.svw-store.de erhältlich.

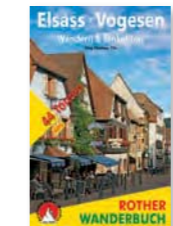
Premiumwandern in Baden-Württemberg



Alle 30 zertifizierten Premiumwanderwege im Schwarzwald und im Hegau sind erstmals in einem Buch zusammengestellt. Der Autor hat nicht nur die Sehenswürdigkeiten am Weg ausführlich beschrieben, sondern auch alle wichtigen Informationen übersichtlich dargestellt. Angaben zu Höhenunterschieden, Wegbeschaffenheit, Streckenlänge und zu Einkehrmöglichkeiten erleichtern die Ausflugsplanung. *Fa*

Dieter Buck: Premiumwandern in Baden-Württemberg. Schwarzwald und Hegau. 160 S. mit 146 Farbfotos und Karten, ISBN 978-3-8425-7, 14,90 €, auch bei uns im Online-Shop www.svw-store.de erhältlich.

Elsass – Vogesen Wandern & Einkehren



44 vorwiegend kurze Genusswanderungen führen zu idyllischen Dörfern, Seen und Orchideenbergen. Auf jeder Tour werden typisch elsässische Gasthöfe vorgestellt, vom einsamen rustikalen Bergbauernhof bis zur Sternenküche. Das Wandergebiet erstreckt sich von Wissembourg im Norden bis nach Oberlurg am Fuße des Schweizer Jura. Mit zuverlässigen Routenbeschreibungen und sorgfältig recherchierten Einkehrtipps, präzisen Wanderkarten mit Routenverlauf und GPS-Daten zum Download. *Fa*

Jörg-Thomas Titz: Elsass – Vogesen, Wandern & Einkehren, Rother Wanderbuch, Bergverlag Rother, 200 S., 149 Fotos, ISBN 978-3-7633-3137-6, 16,90 €.

Wanderungen für Langschläfer – Elsass und Vogesen



30 erlebnisreiche Halbtagestouren mit maximal vier Stunden Gehzeit. Eine bunte Mischung aus einfachen und für jedermann machbare Strecken, auch für Familien sowie anspruchsvollere Touren wie vom Hohnack hinunter an den Schiessrothriedweiher oder über den Felsenweg am Col de la Schlucht. *Fa*

Annette und Lars Freudenthal: Wanderungen für Langschläfer – Elsass und Vogesen, J. Berg Verlag, 128 S., ca. 120 Abb., ISBN 978-3-86246-555-2, 14,99 €.

Lahrer Hinkender Bote



Der Badische Kalender für das Jahr 2017: Der bekannte Volkskalender geleitet mit badischem Lebensgefühl durchs Jahr. Der Leseteil bringt Artikel zu zwei Jubiläen 500 Jahre Reformation und 1250 Jahre Bretten. Es werden typisch badische Sportarten und Freizeitbeschäftigungen vorgestellt, außerdem attraktive Wander- und Radtouren im Schwarzwald – mit einem Rückblick auf 200 Jahre Fahrrad – von



der Draisine bis zum E-Bike. Die Artikel und Bildbeiträge werden ergänzt durch kurzweilige Kalendergeschichten, einen Kurzkrimi, Witze und Mundartgedichte. Der Kalenderteil hält z. B. den Pollenflugkalender oder die Wetterbeobachtungen des Hundertjährigen Kalenders bereit. *Fa*

Lahrer Hinkender Bote. Der Badische Kalender für das Jahr 2017, Silberburg-Verlag, 164 S. mit zahlreichen Farbbildungen, ISBN 978-3-8425-1470-6, 8,50 €.

Heimatgeschichten Leben und Arbeiten in Yach



Leo Burger, Bauer auf dem Vogtshof und langjähriger Ortsvorsteher stellt die Höfe von Yach vor und erzählt – nach mündlicher Überlieferung – deren Geschichte. Er berichtet über Brauchtum, Feste und Feiertage und gibt einen Einblick in die Kirchengeschichte Yachs. Ausgestattet mit reichhaltigem Bildmaterial entsteht so ein einzigartiges Zeugnis früheren Lebens und Arbeitens im Schwarzwald. *Fa*

Leo Burger: Heimatgeschichten – Leben und Arbeiten in Yach, Verlag Regionalkultur, 176 S. mit 137 Abb., ISBN 978-3-89735-950-5, 14,90 €.



Hauptgeschäftsstelle geschlossen

**24.12.2016 –
05.01.2017**

Bücherschau

Kulturgeschichte des Schwarzwaldes – drei Publikationen von Gustav Oberholzer

Zur Entwicklungsgeschichte von Herd, Kunst und Ofen im südlichen Schwarzwald

Was hat die Kunst mit der Kunst zu tun? Der Autor erläutert den Ursprung des Begriffes Kunst in Zusammenhang mit der „Chunst“ als steinerne Ofenbank in den Schwarzwälder Stuben. Er beschreibt die Entwicklung der Feuerungskunst im alemannischen Raum im Zeitraum vom 9. Jahrhundert bis um 1900.

DIN A4-Broschüre, 49 S., bei Uehlin Print und Medien GmbH oder direkt im Buchhandel erhältlich. ISBN 978-3-932738-64-7, 4,85 €.

Zur Kulturgeschichte der Destillation und der Schwarzwälder Hausbrennerei

Die Entwicklung der Brennkunst ist ein Stück interessanter europäischer Kulturgeschichte,

zugleich auch die eines alten bäuerlichen Nebengewerbes, das mit rund 12000 Hausbrennern seinen Schwerpunkt hat.

DIN A4-Broschüre, 59 S., bei Uehlin Print und Medien GmbH oder direkt im Buchhandel erhältlich. ISBN 978-3-932738-65-4, 4,85 €.

Vom früheren Leben, Arbeiten und Wohnen im südlichen Schwarzwald

Aufgezeigt in sieben ländlichen Museen und an den Bauweisen der Schwarzwaldhäuser. Der südliche Schwarzwald ist das letzte Rückzugsgebiet des Firstständerbaus, der ältesten Hofbauweise Mitteleuropas. Der Autor erläutert den Hausbau in der Zeit von 900 bis 1900.

DIN A4-Broschüre, 57 S., bei Uehlin Print und Medien GmbH oder direkt im Buchhandel erhältlich. ISBN 978-3-932738-51-7, 4,85 €.

Bildnachweis

G. Hennicke 4, 8, 30, 32–33	M. Kuhnle 20–21, 26
M. Burger 5, 6,	W. Mutz 22
M. Huber 6	J. Rust 23
S. Seyl 5, 19	S. Seyl 25
A. Mayer 7	T. Lampart 25
K. Karlitzky 7	H. Mark 31
J. Schlüter 9	shutterstock 27, 34, 41, 42, 43
W. Al-Karghuli 10	K. Camphausen 28
M. Bastian 11	N. Beck 28
H. Dauenhauer 12	G. Hermann 31
S. Nilson 13	Naturschutzzentrum
I. Meyer 14	Feldberg 34
M. Schwenninger 14	R. Richert 36–37
Z. Muffler 15	H. Hug 38–39
S. Kluth 15, 35, 41	Ch. Franke 39
M. Metzger 15	Ph. Hitzgrath 40
J. Wiegand 16–17	D. Jakobschy 40
I. Bär 18	K. Armbruster 42



Schwäbischer Heimatkalender 2017

Herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem LandFrauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein

128. Jahrgang. 128 Seiten, 90 Abbildungen
Kart. € 14,- (unverb. Preisempfehlung)
ISBN 978-3-17-030970-8

Ansprechend und schön gestaltet bietet der Schwäbische Heimatkalender seinen Lesern wieder aktuelle und spannende Themen und führt zu vielen schönen und interessanten Plätzen unseres Landes. Im Kalendarium finden sich zahlreiche Termine von Stadt- und Brauchtumsfesten, Ausstellungen, Messen, Sportveranstaltungen und Märkten, die man gerne besucht. In Geschichten, Anekdoten und Gedichten kann man den schwäbischen Humor hautnah erfahren.

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863-7280 · Fax 0711/7863-8430
www.kohlhammer.de · vertrieb@kohlhammer.de

150 Jahre
Kohlhammer



Den Schwarzwald heute mit den Augen von früher sehen

Die Edition Schwarzweiß hat es sich zur Aufgabe gemacht, im digitalen Zeitalter die Kulturtechnik der Schwarzweiß-Fotografie aus der analogen Epoche zu erhalten. Mit klassischer Fotoausrüstung zu Fuß und auf dem Rad im Schwarzwald unterwegs, werden vertraute, aber auch ungewohnte Ansichten aufgenommen. Die Filme werden anschließend im fotochemischen Labor mit herkömmlichen Verfahren von Hand verarbeitet. So entstehen authentische Kunstwerke von bleibendem Wert, die die aufgenommenen Landschaften, Bauwerke und Szenen echt und unverfälscht darstellen.

Die Fotografien werden von Hand auf Barytpapier im Format 20 cm x 30 cm gefertigt und in ein hochwertiges Passepartout der Größe 30 cm x 40 cm eingesetzt. Alle Werke der Edition Schwarzweiß werden in streng limitierter Auflage angeboten. Die Auflage beträgt in der Regel 20 Exemplare pro Motiv. Jedes Exemplar ist ein Unikat in Museumsqualität, das nummeriert und vom Künstler signiert ist.

Auf Wunsch auch Lieferung in einem lasierten Holzrahmen in Natur oder Schwarz.

Den kostenlosen Katalog mit aktueller Preisliste finden Sie unter

Edition Schwarzweiß www.edition-sw.de
Benrodestr. 12 · 40597 Düsseldorf info@edition-sw.de

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 07 61/3 80 53-0 | Telefax 07 61/3 80 53-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Hennicke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 15. März, 1. Juli, 1. Oktober

Anzeigenleitung: Schwarzwaldverein e.V. | Angela Blüm, Schlossberggring 15,
79098 Freiburg i. Br. | E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.de | Tel. 07 61/3 80 53-0
Telefax 07 61/3 80 53-20. Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an die vorherige
Adresse. Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2016: Download unter:
www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift

Herstellung und Vertrieb: Druckhaus Kaufmann GmbH & Co.KG,
Martin Gänschirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 078 21/9 45-0
Fax 078 21/9 45-168 | E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de

Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions
Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 076 44/9 20 92-0
Fax 076 44/9 20 92-50 | E-Mail: swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Lesebriefe werden auf unserer Internetseite www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift/lesebriefe veröffentlicht.

Besondere Empfehlungen

Lahrer Hinkender Bote

Der badische Kalender für das Jahr 2017

Jahresthema: Fahrrad, Fußball, Freizeitspaß



Mit badischem Lebensgefühl durchs Jahr. Der spannende Leseteil dreht sich ganz um badische Themen wie die Jubiläen 500 Jahre Reformation, 200 Jahre Fahrrad und 1250 Jahre Bretten. Der »Bote« stellt außerdem die schönsten Weihnachtsmärkte in Baden vor und nimmt den Leser mit auf eine Fahrt auf dem neuen Ausflugsschiff »MS Schluchsee«. Mit einem umfangreichen und informativen Kalenderteil.

160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, € 8,50. ISBN 978-3-8425-1470-6

Von Dieter Buck:

Premiumwandern in Baden-Württemberg

Schwarzwald und Hegau



Alle zertifizierten Premiumwanderwege im Schwarzwald und im Hegau zusammen in einem Buch.

160 Seiten, 146 Farbfotos und Karten, € 14,90.
ISBN 978-3-8425-1486-7

Wandern im Biosphärengebiet Schwarzwald



Die schönsten Wanderungen zwischen Kirchzarten, Kleinem Wiesental und Albruck.

160 Seiten, 120 Farbfotos und Karten, € 14,90.
ISBN 978-3-8425-1488-1

In Ihrer Buchhandlung

Günter Neidinger

Der Knabe im Moor

Ein Baden-Württemberg-Krimi Baden-Baden. Der Tod eines Jungen in einem einsamen Schwarzwald-



Moor wirft für Kommissar Doninger und sein Team in Baden-Baden viele Fragen auf. Beharrlich folgen sie jeder noch so kleinen Spur, und immer wieder endet diese in einer Sackgasse. Zum Glück sorgen die wunderschöne Landschaft und die liebevoll zubereiteten Vesperbrote von Doningers Ehefrau Gabi dafür, dass der Kommissar seine gute Laune schnell wiederfindet ...

192 Seiten, € 9,90.
ISBN 978-3-8425-1480-5



www.silberburg.de

Wandern im In- und Ausland



Wander - und Aktivreisen ... mit Marc und Sophia

Dolomiten Schneeschuhe & Ski	8 Tg	18.03. - 25.03.17	880 €	Winterreise
Cinque Terre	7 Tg	02.04. - 08.04.17	770 €	Wanderreise
Sardinien Nord & Süd	9 Tg	13.04. - 21.04.17	950 €	Wanderreise
Provence	7 Tg	30.04. - 06.05.17	750 €	Wanderreise
Elba	7 Tg	08.05. - 14.05.17	750 €	Wanderreise
Schlesien mit Riesengebirge	7 Tg	18.05. - 24.05.17	690 €	leichte Wanderreise
Lago Maggiore	7 Tg	18.06. - 24.06.17	690 €	Wanderreise
Slowenien mit Ljubljana	7 Tg	29.07. - 04.08.17	790 €	Wanderreise
Bretagne & Kanalinseln	8 Tg	04.09. - 11.09.17	995 €	leichte Wanderreise
Elba	7 Tg	16.09. - 22.09.17	690 €	Wanderreise
Wien	7 Tg	26.09. - 02.10.17	730 €	leichte Wanderreise
Comer See & Bernina Express	5 Tg	04.10. - 08.10.17	550 €	Wanderreise
Tannheimer Tal	5 Tg	11.10. - 15.10.17	495 €	Wanderreise
Euganeische Hügel & Venedig	8 Tg	04.11. - 11.11.17	850 €	leichte Wanderreise

**Telefonisch sind wir
erreichbar unter
Tel: 07836 / 955 903**

**Gerne organisieren wir auch Ihre
Vereins- & Gruppenreise**

Reisewelt Rombach e.K. - Schenkzeller Str. 144
77761 Schiltach

eMail: info@wanderreisen-rombach.de - www.wanderreisen-rombach.de

Madeira

Wanderwoche vom Feinsten

Küstenlandschaften, Vulkanbesteigungen und kulinarische Köstlichkeiten

Genießen Sie die Blumeninsel bei 5 geführten Wanderungen mit qualifizierter, deutscher Reiseleitung. 8 Tage, Ü/HP im DZ, Direktflug ab €1.390,- p.P. © 0761 - 45 892 892

www.picotours.de

Termine: 29.10.16, 02.03.17, 16.03.17, 30.03.17, 13.04.17, 20.04.17

AROSA SCHWEIZ

Winterwandern – das schönste Winterwandergebiet in den Alpen; über 40 km gepfadete Wanderwege
Sommer: großes Wandergebiet, geführte Wanderungen; www.hotelalpensonne.ch
Schwarzwalddereins-Gruppen Spezialpreise
Tel. 00 41 / 8 13 77 15 47 - Fax 00 41 / 8 13 77 34 70
Ihre Gastgeberfamilie Walter Bareit

Chalet Hotel du Grand Ballon

Am höchsten Vogesengepfe (1424m), gemütliches, komfortables renoviertes Berghotel.
Besitz des Vogesenclub Strasbourg.
Ganzjährig für alle geöffnet. Elsässische Küche - Spezialwanderer menu. Voll u. Halbpension Ruhe u. Luftkurort. Ausgangspunkt für Wanderungen.- Wintersport. 25 Einzel, Doppel, u. Mehrbettzimmer.
Post : Grand Ballon F 68760 Willer sur Thur
Tel 0033 (0)3 89 48 77 99 Fax 0033 (0)3 89 62 78 08

**Redaktionsschluss für 1/2017
1. Januar 2017**

Lüneburger Heide | Müden an der Örtze

Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt **Thorsten** im 3*** Heidehotel Herrenbrücke

Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab 39,- Euro Ü/HP p. P. Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage wurden wir uns freuen.
Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K.,
Mudener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze www.herrenbruecke.de

Wanderreisen mit Erwin

Algarve	8 Tg	25.02. - 04.03.17	980 €	inkl. HP	✈
Ischia	8 Tg	12.03. - 19.03.17	860 €	inkl. HP	✈
Mallorca	8 Tg	24.03. - 31.03.17	930 €	inkl. HP	✈
Azoren	10 Tg	17.05. - 26.05.17	1850 €	inkl. HP	✈
Kärnten	8 Tg	03.06. - 10.06.17	750 €	inkl. HP	🚗
Madeira	8 Tg	13.06. - 20.06.17	1200 €	inkl. HP	✈
Andorra/Pyrenäen	9 Tg	07.07. - 15.07.17	860 €	inkl. HP	🚗
Andorra/Pyrenäen	9 Tg	16.07. - 24.07.17	860 €	inkl. HP	🚗
Norwegen	12 Tg	19.08. - 30.08.17	1720 €	inkl. HP	🚗
Amalfiküste	7 Tg	16.10. - 22.10.17	Auf Anfrage		✈

Info-Nachmittage am 26.11. + 27.11.16 im Hotel 3 Könige in Oberwolfach jeweils 14:00 Uhr mit Bildershow
EZ Zuschläge auf Anfrage. Änderungen vorbehalten !

ERWIN SCHMIDER ■ Grubacker 5 ■ 77761 Schiltach
Tel. 07836 955944 ■ Fax 957944 ■ Mobil 0171 2386916
erwin@wander-touren.de ■ www.wander-touren.de

Verschiedenes

79341 Kenzingen, Tullastr.7 * 07644/227 * info@rist-reisen.de * www.rist-reisen.de

Rist-Reisen LEICHTE WANDERUNGEN IN DER BERGWELT NORDGRIECHENLANDS

Nicht nur der Schwarzwald lädt zum Wandern ein - auch im Norden des griechischen Festlands finden sich ausgedehnte Wälder und blühende Wiesen! Wir werden im Pindosgebirge auf kleineren Wanderungen das Gebiet rund um die berühmte Vikos-Schlucht und manche der einsamen byzantinischen Kirchen und Klöster erkunden.
16. bis 26.05.17 (11 Tage) 1.595,-€
5* Reisebus mit Panoramaglasdach, sachkundige Führungen, Griechisch sprechende Reiseleitung (Helmut Opitz), Halbpension und vieles mehr.



ALLGEIER EMAIL
Brillante Ideen aus Email

Nußbacher Straße 6
78098 Triberg
allgeier-triberg@t-online.de
www.allgeier-email.de
Tel.: 07722/96270

Fördermitglied beim Schwarzwaldverein e.V.

Tiwick
Einlagentechnik
Der Einlagenspezialist
Rieselfeldallee 28 • 79111 Freiburg
Tel.: 0761 / 51220241
info@tiwick.de

La Palma Wedding/Hochzeit
Heiraten, Sich Trauen, ein Jubiläum Feiern auf der „Schönen Insel“ La Palma (Kanaren), dem sonnigsten Wanderparadies ganz Europas, bei ganzjährigen Temperaturen wie im Frühling oder Sommer.
Verbinden Sie Ihre Liebe zum Wandern mit der Verwirklichung Ihrer Traumhochzeit!
www.la-palma-wedding.com • Tel. ES: 0034 648 934 125

NORWEGEN ... traumhaft schöner Urlaub

Wandern im Ringebyfjell und Rondane-Nationalpark vom 15. - 28. Juli 2017. Prospekt kostenlos und unverbindlich von: Hans Kempf, Langwiesen 11, 74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 07907-5880257. www.norwegen-erleben.com
E-Mail: norwegen-erleben@kabelbw.de

Nützliche Informationen zum Wandern im Schwarzwald
schwarzwald-wandern.net

Schwarzwalddereins-Wanderheime

Wanderheim Dießlinhütte Belchen-Mulden (1 040 m)
der Schwarzwalddereins-Ortsgruppe Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.
Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlgeweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91**
diesslin-huette@schwarzwalddereins-schoenau.de

Wanderheim „Belchenblick“
79692 Neuenweg (750 m)

Idyllisch gelegen, am Fuße des Belchens, bietet das Haus einen gemütlichen Aufenthalt für Familien und Gruppen mit Selbstkochecküche, heimeligen Stuben und Schlafräumen.

Belegung: Hannelore Burger, Tel. 07621/55952
E-Mail: wanderheim.belchenblick@web.de
www.wanderheimbelchenblick.de

Wanderfreundliche Unterkünfte

Ankommen - Erleben und Genießen

BERGHOTEL MUMMELSEE *Direkt am Westweg*
77889 Seebach / Mummelsee
Tel. 0 78 42 / 99 28 6
www.mummelsee.de

MUMMELSEE ERLEBNISWELT

Wandern • Spazierengehen • Biken • Rodeln • Skilaufen
Langlaufen • Schneeschuhwandern • Schwarzwaldluft • Alpensicht
Feste feiern • Familie • Freunde • Vereine

„Gersbacher Hörnle“

Naturfreundehaus & Berggasthaus
Zum Hörnle 4 • 79650 Schopfheim-Gersbach
Telefon: 07620 238
www.naturfreundehaus-gersbach.de

Essen • Trinken • Übernachten

Unser Haus liegt auf 960 m Höhe und ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen im südlichen Schwarzwald und Ausflüge z.B. nach Basel (Regio-S-Bahn ab Schopfheim) und ins Elsass.

Gasthaus „Zum Kreuz“ Familie Handke

79780 Stühlingen-Weizen | Tel. 07744-92970 oder 335
www.gasthaus-kreuz.de

- Traditionsreicher Familienbetrieb
- Ferienregion Wutachschlucht
- Am Ostweg Pforzheim/Schaffhs.
- 18 Gästezimmer DU/WC/TV
- Rustikale Gaststube
- Shuttle-Service
- Wandern ohne Gepäck auf dem Schluchtensteig
- Wanderkartenverleih
- Am Südschwarzwaldradweg

Schwarzwalddereins-Wanderheime

Stöcklewaldturm
Wanderheim & Vesperstube

Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen
gemütlicher Gastraum und großer Biergarten
Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag von 11 Uhr bis 20 Uhr
Eigentümer: Ortsgruppe Triberg
Pächterin: Katrin Heinzmann
Tel: 07722 4167 • www.stoecklewaldturm.de

WANDERHEIM BRANDENKOPF

Auf einem der schönsten Aussichtsberge im mittleren Schwarzwald, direkt am Westweg und Hansjakobweg II gelegen. Zimmer teilweise mit Dusche/WC, 37 Betten, Gaststätte mit 160 Sitzplätzen, gute Küche, Bewirtschaftung ganzjährig, Rucksacktransport für Westweg und Hansjakobweg-Wanderer.

Anmeldung: Wanderheim Brandenkopf, 77784 Oberharmersbach, Tel. 078 31/61 49, Fax 078 31/96 60 14, www.brandenkopf.net
Öffnungszeiten **Gaststätte:** April-Okt. 10-20 Uhr, Di. Ruhetag, Nov.-März 11-18 Uhr, Di. & Mi. Ruhetag. Geschlossen: 07.01.-15.03.

Schwarzwald Bilder

Kunst des
19. Jahrhunderts

3/12/2016—
26/2/2017

STÄDTISCHE
GALERIE
KARLSRUHE

Städtische Galerie Karlsruhe
Lorenzstraße 27
76135 Karlsruhe
www.staedtische-galerie.de



Für Mitglieder des
Schwarzwaldvereins:
**FREIER
EINTRITT**
Sonntag, 11.12.2016
11–18 Uhr

